# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

**Bezugspreise:** In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 28. 10. bis 7. 11. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Rheinisch-Westfälisches Tageblatt**
**Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum**
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

**Anzeigenpreis:** Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

**Nr. 262.** **Samstag, den 7. November 1925.** **97. Jahrgang.**


# Neue Verschleppung in der Räumungsfrage.

**Die Fraktionssitzung der Sozialdemokratie. — Das Urteil im Prozeß der Landespfandbriefanstalt. — Tagung der internationalen Handelskammer.**

## Der Finanzausgleich.

**Das Ausführungsgesetz angenommen.**

Zu Beginn der Freitagsitzung des Preußischen Landtages nahm das Haus die Abstimmung zu dem Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichgesetz vor. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, daß das Gesetz nicht bis zum 1. April 1927, sondern nur bis zum gleichen Datum des Jahres 1926 Geltung haben soll, wurde gegen die Stimmen der Rechtsparteien abgelehnt. Die Vorlage wurde dann in zweiter Lesung nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Die dritte Beratung soll am Mittwoch, den 11. Nov., stattfinden. Anschließend an die Abstimmung wurde die zweite Beratung des Kultushaushalts beim Titel Universitäten und Technische Hochschulen fortgesetzt.

Abg. Hoff (Dem.) bemängelt, daß die staatlichen Einrichtungen auf dem Gebiete der Medizin nicht ausreichend sind. Abg. Dr. Klamt (Wirtsch. Ver.) wendet sich dagegen, daß man aus den Akademien politische Institute machen wolle. Abg. Dr. Weyl (Soz.) beklagt sich über unberechtigte Einmischung des Professors Lubarsch in die inneren Verhältnisse der Privatkliniken der Berliner Aerzteschaft. Abg. Dr. Semmler (Dn.) äußert sich über die besonderen Verhältnisse und

**Aufgaben der technischen Hochschulen.**

Abg. Dr. Pinkerneil (Dt. Vpt.) wünscht, daß den Technikern auf den Hochschulen die Probleme der Wirtschaft nähergebracht werden, evtl. durch Errichtung einer eigenen Fakultät. Der Student sollte zum Opfer politischer Agitation zu schade sein. Auch an dem Elend der Studenten solle man nicht gefühllos vorübergehen. Nach kurzer Aussprache wird die Besprechung über die Universität geschlossen.

Das Haus geht über zur allgemeinen Besprechung über Kunst.

Abg. Frau Oesterreicher (Soz.) wünscht besonderen Schutz für die notleidende Künstlerschaft. Abg. Kimbel (Dn.) erklärt, die Zustände in den verschiedenen Akademien seien noch sehr wenig zufriedenstellend und regt an, die Einrichtung der Großen Goldenen Medaille für Kunst wieder einzuführen. Abg. Dr. Schwering (Ztr.) erklärt, mit der Aufwendung von einer Million Goldmark für die altattische Statue hätten besser hundert Künstler jahrelang unterstützt werden können. Hinsichtlich der großen Theaterkrise sei zu bedauern, daß die Regierung beispielsweise in der Frage der Landesbühnen immer noch mit erstaunlicher Verständnislosigkeit arbeite. Man dürfe nicht an falscher Stelle sparen. Er wünscht weiter bessere Denkmalspflege. Abg. Buchhorn (D. V. P.) fordert größere Aufmerksamkeit für die Erneuerung des innerdeutschen Menschen.

**Dem Künstlerelend**

müsse nach Möglichkeit Abhilfe geschaffen werden. Zu empfehlen sei ferner die Schaffung eines Staatspreises für bildende Künstler, der aber dann auch wirklich verteilt werden müsse. Abg. Frau Dr. Klausner (Dem.) wünscht staatlicherseits eine dauernde Hilfe für die notleidenden Künstler.

Kultusminister Becker erklärt, das Ministerium werde alles tun, was ihm die Verhältnisse gestatten. Die Echtheit und der hohe Wert der altattischen Statue werde wohl von allen namhaften Archäologen anerkannt. Aus den Staatsmitteln brauchten nur 100 000 *M* dafür zur Verfügung gestellt werden. Nachdem Kultusminister Dr. Becker noch mitgeteilt hatte, daß ein Kunstausschuß gebildet sei, der auch für die Bühnenorganisationen zuständig ist, ist auch die letzte allgemeine Besprechung beendet und das Haus wendet sich der Einzelberatung zu.

**In der Einzelaussprache**

protestierte Abgeordneter Dr. Bachem (D. N.) gegen die Stellungnahme des Finanzministers, der bei den dauernden Ausgaben die Aufwendung von Staatsmitteln für die Kulturpropaganda in den Rheinlanden für unnötig gehalten habe. Abg. Dr. Steffens (D. V. P.) wünschte Erhöhung des Fonds für die Universität Königsberg um der Aufrechterhaltung des Deutschtums willen.

Ein Regierungsvertreter gibt die Zusicherung, daß der Sonderfonds voraussichtlich beträchtlich erhöht werden könne. Im weiteren Verlauf der Einzelaussprache verweist Abgeordneter Quaet-Faslem (D. N.) auf die Verdienste der deutschen Turnerschaft im Interesse der Volksgesundung.

Zu den einmaligen Ausgaben ergibt sich eine wesentliche Erörterung nicht mehr. Es ist damit die zweite Beratung des Haushalts für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Dritte Lesung der Novelle zum Finanzausgleich, kleinere Vorlagen. Haushalt der Preußischen Staatsbank in Verbindung mit dem Bericht des Barmatausschusses.

## Neue Rückfragen der Botschafterkonferenz.

**Noch kein Termin für die Räumung festgesetzt. — Botschafter v. Hoesch bei Briand.**

Paris, 6. Nov.

Die Botschafterkonferenz ist heute vormittag zur Beratung über die letzte deutsche Abrüstungsnote zusammengetreten. Das bei Ausgang der Sitzung herausgegebene Communique besagt, daß von dem Gutachten des interalliierten Militärkomitees zu der letzten deutschen Abrüstungsnote Kenntnis genommen wurde. Auf Grund dieses Berichtes hat die Botschafterkonferenz den Text einer Mitteilung festgelegt, die dem deutschen Botschafter in Paris übergeben wurde. Die Botschafterkonferenz bittet darin die deutsche Regierung um gewisse Aufschlüsse, in der Hoffnung, daß die deutsche Antwort es den Alliierten erlauben wird, ein Datum für den Beginn der Räumung der Kölner Zone in Erwägung zu ziehen. Die Punkte, auf die sich die Anfragen der Botschafterkonferenz beziehen, sind folgende:

1. Neubildung des großen Generalstabes,
2. Organisierung der Sicherheitspolizei,
3. Militärische Ausbildung der Jugendverbände.

Vor der Sitzung empfing Briand den Vorsitzenden Jules Cambon, den englischen Botschafter Lord Crewe und den deutschen Botschafter von Hoesch. Der „Temps" hebt hervor, daß ein Datum für die Räumung der Kölner Zone nicht festgesetzt wurde. Davon könne überhaupt keine Rede sein, solange Deutschland nicht die letzten Abrüstungsverpflichtungen erfülle. Man könne annehmen, daß dies bis Ende des Jahres der Fall sein werde. Die Alliierten werden dann, soweit die interalliierte Militärkontrollkommission offiziell die Ausführung der Abrüstungsklausel durch Deutschland festgestellt hat, feststellen, daß der Räumung der Kölner Zone nichts mehr im Wege stehe. Der „Intransigeant" will wissen, daß die deutschen Botschafter von Berlin aus angewiesen wurden, bei den alliierten Mächten wegen Erfüllung der in Locarno gegebenen Versprechen vorstellig zu werden. Aus Kreisen der Pariser deutschen Botschaft wird erklärt, daß die heutige Unterredung des deutschen Botschafters nur im Rahmen der laufenden Verhandlungen erfolgte, die seit dem Ausgang der Konferenz von Locarno in Wiederholungen jede Woche stattfinden.

## Fraktionssitzung der Sozialdemokraten.

**Um die Einberufung des Reichstags.**

Berlin, 6. Nov.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Freitag nachmittag in 3½stündiger Sitzung den Bericht des Vorstandes über die politische Lage entgegengenommen und ist zu dem Beschluß gekommen, daß sie die Haltung des Fraktionsvorstandes billigt. In Bezug auf die Einberufung des Reichstages wird sich die Fraktion mit dem Reichstagspräsidenten Loebe in Verbindung setzen, von dem erwartet wird, daß er schon morgen (Sonnabend) zurückkehren könnte.

Der Beschluß des Fraktionsvorstandes vom 28. Oktober ging bekanntlich dahin, daß sich durch den Austritt der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett in der scharfen Oppositionsstellung der Sozialdemokratie gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Die Sozialdemokratie, so hieß es in dem Beschluß weiter, kann nicht daran denken, die Deutschnationalen aus der Verantwortung zu entlassen und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer eigenen außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die Stimmen der Deutschnationalen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes vermittels der Auflösung des Reichstages.

Zu der Mitteilung der Vossischen Zeitung, daß heute noch vor der sozialdemokratischen Fraktionssitzung eine direkte Aussprache zwischen den Führern der Volkspartei und der Sozialdemokraten stattfinden werde, erklärt der „Vorwärts", daß der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Hermann Müller, heute morgen mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Aussprache rein informatorischer Natur gehabt habe. Keineswegs handle es sich aber um eine Verhandlung zwischen den Führern der beiden Parteien über eine künftige Regierungsbildung. Die Volkspartei halte an dem Standpunkt fest, der in der bekannten Erklärung des Vorstandes der Reichstagsfraktion dargelegt worden sei. — Dem Berliner Tageblatt zufolge finden morgen und übermorgen die geplanten Sitzungen der demokratischen Reichstagsfraktion in Würzburg statt.

## Internationale Handelskammer.

**Teilnahme der deutschen Verbände.**

Paris, 6. Nov.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer trat heute zu einer Tagung zusammen. Der Sitzung wohnten u. a. auch die Vertreter der fünf deutschen Verbände, die sich der Internationalen Handelskammer als Mitglied angeschlossen haben, bei, nämlich der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des deutschen Großhandels. Der Vorsitzende der Internationalen Handelskammer begrüßte die deutschen Vertreter und teilte die Gründung einer Gruppe für Deutschland innerhalb der Internationalen Handelskammer mit. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Franz von Mendelssohn, betonte in seinen Dankesworten, daß Deutschland bereit sei, mit Ernst und Eindringlichkeit an den großen wirtschaftlichen Problemen mitzuarbeiten. Für alle Länder, nicht nur für Deutschland, gelte die Notwendigkeit, auch auf eine Wiederannäherung der Nationen im Internationalen Güteraustausch hinzuarbeiten. Der Beitritt Deutschlands zur Internationalen Handelskammer werde hoffentlich nicht nur ein Meilenstein auf dem Wege der Wiederaufrichtung der Wirtschaft, sondern auch auf dem Wege der Verständigung mit Frankreich sein.

## Urteil im Landespfandbriefprozeß.

**Gefängnisstrafen für die Angeklagten.**

Berlin, 6. Nov.

Nach fast 1½stündiger Begründung wurde im Prozeß wegen der Landespfandbriefanstalt folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Nehring erhält wegen Vergehens gegen den § 348 Abs. 1 und 2 des Strafgesetzbuches 4 Monate Gefängnis, die in eine Geldstrafe von 3000 *M* umgewandelt werden. Der Angeklagte Lüders erhält wegen desselben Vergehens 20 Wochen Gefängnis, die in eine Geldstrafe von 3500 *M* umgewandelt werden und außerdem wegen Betruges 1500 *M* Geldstrafe, die im Nichtbeitreibungsfalle in Gefängnis umzuwandeln sind. Der Angeklagte von Etzdorf erhält 9 Monate Gefängnis und 10 000 *M* Geldstrafe und wegen Vergehens gegen § 312 des Strafgesetzbuches anstelle einer erwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten Gefängnis 1500 *M* Geldstrafe und schließlich wegen Untreue bei der Sirt anstelle einer erwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten Gefängnis 1500 *M* Geldstrafe. Der Angeklagte v. Karstedt erhält wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung 9 Monate Gefängnis und 20 000 *M* Geldstrafe und ferner wegen Untreue im Falle des Bürohauses „Börse" anstelle von 2 Monaten Gefängnis eine Geldstrafe von 1500 *M*. Der Angeklagte v. Carlowitz erhält wegen der gleichen Vergehen 9 Monate Gefängnis, wovon 3 Monate und 3 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. In den übrigen Punkten werden die Angeklagten freigesprochen. Dem Angeklagten Etzdorf und Karstedt wird nach Verbüßung von 5 Monaten der erkannten Strafe Strafaussetzung mit Aussicht auf Begnadigung auf drei Jahre gewährt.

## Herabsetzung von Postgebühren.

**Beschlüsse des Verwaltungsrats der Reichspost.**

Berlin, 6. Nov.

Am 5. und 6. November trat in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zusammen. Der Verwaltungsrat stimmte u. a. folgenden am 1. Dezember in Kraft tretenden Aenderungen zu: Gebühr für offen versandte Drucksachen in Kartenform, bei denen die für Teildrucksachen zugelassenen Aenderungen und Zusätze handschriftlich vorgenommen sind, beträgt 3, statt bisher 5 Pfg. Zeitungen und Zeitschriften oder Ausschnitten aus solchen werden bei einem Gewicht bis 50 Gramm auch dann gegen 3 Pfg. befördert, wenn in ihnen handschriftliche Anstriche oder Durchstreichungen vorgenommen sind (bisher 5 Pfg.). Nach der Denkschrift über die wirtschaftliche Entwickelung des Telegraphenbetriebes wird sich der Betriebszuschuß für den Telegraphenbetrieb 1925 auf rund 25 Millionen Reichsmark belaufen.

## Kritische Lage.

**Politische Wochenschau.**

Schade, schade, daß der liebe Gott, wie Bismarck einmal gesagt hat, den Deutschen den Sinn für Politik vorenthalten hat! Was man bei uns so „Politik" nennt, das wird meist mit der Bezeichnung „Kuhhandel" viel besser getroffen. Es ist erklärlich, daß sich der Gast mit Grausen wendet von dem, was ihm täglich an Meldungen vorgesetzt wird von den Verhandlungen der verschiedenen Instanzen der einzelnen Parteien und von den Verhandlungen der Parteien untereinander. Das Wort vom Primat der Außenpolitik, aas für andere Völker eine Selbstverständlichkeit bedeutet, trifft bei uns immer wieder auf taube Ohren. Dabei liegt es doch gerade im jetzigen Zeitpunkt klarer als je zu Tage, daß die Außenpolitik allen anderen Fragen vorangestellt werden muß, wenn wir aus den in Locarno getroffenen Abmachungen soviel wie möglich für uns herausholen wollen. Erfreulicherweise hat ja der Reichskanzler Luther die Flinte nicht ins Korn geworfen und mit frischer Initiative in das Wespennest des Parteienschachers hineingegriffen. Er hat sich zunächst einmal die Regierungsparteien kommen lassen, ihnen noch einmal den Ernst der außenpolitischen Lage vor Augen geführt und sie vor die Frage gestellt, ob sie es im gegenwärtigen Augenblick für angebracht halten, die Regierungskrise zu verschärfen statt die Zeit auszunutzen, um die Verhandlungen mit der Entente zu Ende zu führen und durch eine Fühlungnahme unter den Parteien selbst die Möglichkeiten für eine neue Regierung zu untersuchen.

Erfreulicherweise hat der Kanzler den Erfolg gehabt, daß die Regierungsparteien ihren festen Entschluß bekundeten, die innerpolitischen Fragen für das erste zu vertagen und die Entscheidung über Locarno im Reichstag erst dann zu treffen, wenn alle Nebenfragen geklärt sind. Natürlich gehen nun die Verhandlungen innerhalb der einzelnen Parteien und zwischen den verschiedenen Parteien munter weiter, aber ohne das Rumpfkabinett Luther zunächst zu berühren. Sehr schwierig ist wieder einmal die Lage der Deutschen Volkspartei. Hält man Ausschau, wie eine neue Regierung ahne die Deutschnationalen aussehen könnte, so zeigt sich keine andere Möglichkeit, als die „Große Koalition". Man kann annehmen, daß Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten ohne weiteres dafür wären, auch wenn die letzteren so tun, als ob sie sich zierten. So sehr man in volksparteilichen Kreisen auch verschnupft ist über das Ausscheiden der Deutschnationalen, so wenig Hinneigung verspürt man nach früheren Erfahrungen zur Großen Koalition. Deshalb hofft man noch immer, daß es möglich sein wird, die Bedenken der Deutschnationalen gegen den Vertrag von Locarno durch eine authentische Auslegung des Wortlautes des Vertrages von Locarno und durch den Eintritt der „Rückwirkungen" zu zerstreuen, sodaß die Deutschnationalen sich doch noch zu einer Zustimmung entschließen. Jedenfalls wird es sich die Deutsche Volkspartei angelegen sein lassen, die Brücke nach rechts nicht ganz abbrechen zu lassen, was die Linke gar zu gern möchte.

Im Zentrum hatte durch das Ausscheiden der Deutschnationalen der linke Flügel derart Oberwasser bekommen, daß es schien, ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen komme für das Zentrum nun überhaupt nicht mehr in Frage. Inzwischen hat man es sich aber überlegt und es vorgezogen, sich nicht vorzeitig festzulegen, um sich nicht dem Vorwurf der Krisenmacherei auszusetzen. In der Fraktionssitzung am Mittwoch hat sich die Partei freie Hand für alle Möglichkeiten vorbehalten. Die Fraktion hat zwar ihre Mißbilligung über das Ausscheiden der Deutschnationalen zum Ausdruck gebracht, ihnen aber keineswegs eine endgültige Absage erteilt. Wenn also die Verhandlungen zwischen der Regierung Luther und der Entente, die natürlich fortlaufend weitergeführt werden, ein günstiges Ergebnis für uns zeitigen und die Deutschnationalen dann doch noch Ja und Amen sagen, so wird das Zentrum wohl kaum mit Gewalt eine Aenderung der Regierung Luther verlangen. Zudem dürfte die Hinneigung des Zentrums zur Sozialdemokratie wesentlich gedämpft werden durch die Aussicht, auf die Unterstützung dieser Partei in kulturellen Fragen, insbesondere beim Reichsschulgesetz, angewiesen zu sein. Auch die Demokraten wollen sich offenbar nicht dem Vorwurf der Krisenmacherei aussetzen: Hieß es erst, sie würden nur für Locarno stimmen, wenn die Deutschnationalen auch dafür stimmten, bezw. wenn es feststehe, daß eine Rückkehr der Deutschnationalen in die Regierung auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht in Frage käme, so haben sie jetzt diesen rein parteitaktischen Standpunkt

aufgegeben und erklärt, ihre Zustimmung sei von dem Sichtbarwerden der „Rückwirkungen“ abhängig.

Nicht sehr wohl ist es der Sozialdemokratie bei der ganzen Geschichte. Sie möchte wohl gern wieder mitregieren, weiß aber nicht, wie sie es am besten anfassen soll, um in die Regierung hineinzukommen. Da aber allmählich bei allen anderen Parteien sich die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß es der Ernst der Lage verbietet, Entscheidungen nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu treffen, so haben am Donnerstag auf die Initiative des Zentrums hin Verhandlungen der Parteien des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei mit der Sozialdemokratie stattgefunden, um auf diese Partei einzuwirken, in ihrer für Freitag angesetzten Fraktionssitzung keine Entschlüsse zu fassen, welche die innere Krise verschärfen und damit auch auf die Rückwirkungen hinüberreichen könnten, da das Ausland die Basis des Kabinetts ohnehin als sehr schwach ansieht. Es verlautet, daß das Zentrum den Sozialdemokraten gewisse Angebote für die spätere Lösung der Kabinettskrise“ gemacht habe. Gewisses weiß man nicht. Die Sozialdemokraten sollen aber auch von den anderen Parteien Zusicherungen verlangt haben. Wenn die „Vossische Zeitung“ recht hat, sind für Freitag — und zwar noch vor der Fraktionssitzung der Sozialdemokraten — neue Besprechungen zwischen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie verabredet. Da auch die Botschafterkonferenz am Freitag über die Räumungsfrage Beschluß fassen wird, so ist also innerhalb dieser kritischen Lage der Freitag als ein kritischer Tag erster Ordnung anzusehen, von dem sehr viel für unsere nächste und spätere Zukunft abhängt. W. P.

## Um das Notverordnungsrecht.

### Eine Ergänzung der Reichsverfassung.

**Berlin**, 6. Nov.

Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in einer heutigen Sitzung mit einem Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung, in dem die Reichsregierung vorschlägt, ihr in der Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, besonders in den Zeiten zwischen zwei Wahlperioden oder Tagungen, sowie auch in der Zeit von Vertagungen zur Beseitigung ungewöhnlicher Notstände ein Notverordnungsrecht zu geben, das an die Zustimmung des Reichsrates und des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung geknüpft ist. Die von der Reichsregierung erlassenen Verordnungen sollen die Kraft von Reichsgesetzen haben, müssen aber von der Reichsregierung aufgehoben werden, wenn der Reichstag, dem sie alsbald vorzulegen sind, ihre Aufhebung verlangt. In Ermangelung einer solchen Notverordnung war bisher der Artikel 48 der Reichsverfassung in einem Umfange angewandt werden, der zwar nach Auffassung der Reichsregierung verfassungsrechtlich zulässig war, aber doch in staatspolitischer Hinsicht zu weitgehend erschien. Nach längerer Aussprache, in der die hochpolitische Seite der Angelegenheit zum Ausdruck kam und insbesondere über eine eventuelle Einschränkung der Vollmachten debattiert wurde, die durch den Artikel 48 der Reichsverfassung dem Reiche und den Ländern gegeben sind, wurde beschlossen, die Angelegenheit bis Mitte Dezember zu vertagen.

## Russisch-türkisches Bündnis.

### Die Türkei unterstützt die Sowjet-Politik.

**Moskau**, 6. Nov.

Der Moskauer Vertreter des Asien-Europa-Dienstes teilt mit, daß die seit zwei Monaten zwischen dem türkischen Gesandten in Moskau, Seki Bey, und Litwinow geführten Verhandlungen über den Abschluß russisch-türkischer politischer Abmachungen zu einer Vereinbarung geführt haben. Die Union und die Türkei gehen in der Mossulfrage und hinsichtlich der Leitung der muselmanischen nationalen Bewegung sowie in Bezug auf Locarno zusammen. Die Türkei verpflichtet sich, die sowjetrussische Politik im Orient zu unterstützen. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen findet Ende November gleich nach der Rückkehr Tschitscherins in Moskau statt. In diesem Zusammenhang ist der für Dezember durch die kommunistische Internationale nach Baku einberufene Kongreß der muselmanischen Völker verschoben worden.

# Der Dolchstoß im entscheidenden Moment.

### Vernehmnng des Oberquartiermeisters. — Herstellung falscher Papiere bei der U. S. P.

Als Sachverständiger wurde heute Oberst a. D. Jochim gehört, der im Kriege als Oberquartiermeister der Armee, Stabschef der Etappeninspektion, Regimentsführer und nach dem Kriege bis zur Auflösung des Generalstabs Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung und später Direktor im Reichsarchiv war. Der Sachverständige betonte, die Veröffentlichungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses könnten nicht als Geschichtsquelle untrüglicher Art angesehen werden, denn es sei ein Unding, über geschichtliche Vorgänge durch eine Mehrheit Beschlüsse zu fassen, da hierbei auch die Parteiinteressen mitspielten. Die Sachverständigengutachten wurden mit Ausnahme des Gutachtens des Professors Delbrück, das wegen der Einseitigkeit des Urteils und wegen seiner vielen Widersprüche und Fehler unter den Tisch fiel, in keiner Weise nachgeprüft. Jochim erklärte weiter, man müsse zwischen der langsamen Zersetzung des Heeres seit 1915 und den Auswirkungen des eigentlichen sogenannten Dolchstoßes der Revolution unterscheiden, die dem Heere das Rückgrat zerbrachen. Man sagt, daß die Revolution eine Folge des verlorenen Krieges sei, statt zu sagen, daß die vernichtenden Friedensbedingungen die Folge der Unterwühlung der Wehrkraft, der Wirkung der

**planmäßigen Zersetzung und des Dolchstoßes der Revolution**

seien. Aus den Zeugenaussagen von Herren des Heeres und der Flotte gehe klar hervor, daß die planmäßige Vorbereitung der Revolution durch die Zersetzung des Landheeres und der Marine stattfand. Der Sachverständige geht auf die Einzelheiten der Aussagen über diese Zersetzung und auf die Tätigkeit der feindlichen Propaganda ein. Er wendet sich entschieden gegen die Aussage des Zeugen Kuttner über die Mißstände im Heer, die den Stempel einer ungeheuren Uebertreibung auf der Stirn trage. Wenn Mißstände vorhanden waren, hätte man Beschwerde darüber an Abgeordnete bringen sollen. Es geschah alles, um die Verpflegung des Heeres sicherzustellen. Vor der Frühjahrsoffensive 1918 sei das ganze Heer bis ins kleinste neu ausgerüstet und ausgestattet worden. Der Sachverständige schilderte dann die Verhältnisse an der Front von 1916 bis zur Revolution. Der Kern des Heeres habe sich noch im Herbst 1918 gut geschlagen.

Wenn die Mißstände wirklich so schlimm gewesen wären, so sei es doch merkwürdig, daß die sozialistischen Abgeordneten bei ihren Besuchen an der Front bei der Heeresleitung sie nicht zur Sprache gebracht hätten. Jochim betonte dann die Notwendigkeit der Briefkontrolle, da auch der deutsche Angriff bei Reims 1918 durch

**Unvorsichtigkeit der Heimat**

dem Feinde verraten wurde. Es bestehe kein Zweifel, daß die Verbindung zwischen der U. S. P. und dem Matrosen Reichpietsch bestand. Ein schwerer Fehler sei es gewesen, daß die Regierung damals nicht zugriff, da sich Ebert, Naumann und Trimborn schützend vor die U. S. P. gestellt hätten. Die Marinemeuterei 1918 hätte nur bei einer gut aufgezogenen Organisation klappen können. Es könne keine Rede davon sein, daß Marineoffiziere die Flotte nur aus Prestigegründen hätten opfern wollen. Der Sachverständige wies auf die Flugblattpropaganda und das Unwesen bei den Reklamationen hin, wobei sich in der Hauptsache gerade Abgeordnete der Linken dazu hergegeben hätten, störend einzugreifen. Es wurden sogar eigene Fabriken zur Herstellung gefälschter Papiere eingerichtet. Die Führer des ganzen Treibens habe man aber niemals fassen können, weil die Regierung Angst vor der U. S. P. hatte, die sich allen scharfen Maßnahmen immer wieder widersetzte. Die Meuterei aber lähmte im entscheidenden Augenblick einen großen Teil der Kräfte. Die Verdächtigung, daß die Friedensverhandlungen durch das Auslaufen der Flotte in die Luft gesprengt werden sollten, sei haltlos. Bei den Engländern und Amerikanern sei die Angriffsfreudigkeit nicht mehr vorhanden gewesen. Im entscheidenden Augenblick erfolgte der Dolchstoß der Revolution. Der Sachverständige schilderte dann die Lage, in die das Heer auf dem Rückmarsch durch die Revolution gebracht wurde. Es gab auch zweifellos, vorbereitende Organisationen, da überall nach demselben Muster gearbeitet worden sei. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Partei der U. S. P. als Drahtzieher anzusehen sei. Auch die Parteileitung sei verantwortlich.

Zum

**U-Bootkrieg**

führte der Sachverständige amerikanische und englische Urteile an, nach denen in England die Besorgnis bestand, daß man vor dem U-Bootkriege werde kapitulieren müssen. Der Sachverständige wies ferner darauf hin, daß durch den U-Bootkrieg, der über ein Viertel der gesamten Welttonnage versenkte, etwa 30 000 Menschen ihr Leben verloren hätten, während in Deutschland infolge der Hungerblockade 770 000 Menschen starben. Trotzdem habe die schwächliche Regierung des Prinzen Max von Baden diese schärfste Waffe auf Drängen von Scheidemann und Solf dem Präsidenten Wilson als Morgengabe ohne jede Gegenleistung geopfert, um gleich darauf von diesem die entwürdigendsten Bedingungen für den Frieden zu erhalten. Zu der Frage des Einflusses der Obersten Heeresleitung auf die Reichsregierung erklärte der Sachverständige, daß unter Bethmann Hollweg die Verbindung mit der Obersten Heeresleitung fast ganz abgerissen sei, da der Kaiser sich wiederholt gegen sie entschied, und das sich Kühlmann überhaupt nicht um die Oberste Heeresleitung kümmerte. Im Vergleich mit den Kriegszielen der Entente seien die Sicherungen, die Ludendorff an der belgischen Grenze für die deutsche Kriegsindustrie anstrebte, ein Kinderspiel gewesen. Im Mai 1918 habe Ludendorff erklärt, daß wir auf Annexion in Belgien verzichteten. Der Friede von Brest Litowsk sei im Ausland als ein Zeichen der Schwäche gewürdigt worden. Bei den Verhandlungen mit der Obersten Heeresleitung am 22. und 23. 7. über die Kriegsziele sei von einer Annexion Belgiens keine Rede mehr gewesen. Im August 1918 habe Staatssekretär Hintze der belgischen und amerikanischen Regierung ohne Befragen der Heeresleitung den glatten Verzicht Deutschlands auf belgisches Gebiet mitgeteilt.

Bezüglich der Friedensmöglichkeiten hat Ludendorff wiederholt Pläne, darüber Besprechungen in Stockholm stattfinden zu lassen, mit aller Energie betrieben. Die Entente wollte aber den Frieden nicht. Es ist auch nicht der böse Wille oder die Langsamkeit der deutschen Regierung gewesen, daß der päpstliche Friedensvermittlungsvorschlag nicht zustande kam. Alle Illusionen der deutschen Träumer, die an den Verständigungsfrieden glaubten, wurden zerstört durch den Beschluß des Obersten Kriegsrates der Entente vom 30. Jan. 1918: „Der Krieg wird fortgeführt.“

**Wir wollten den Verständigungsfrieden,**

aber die Gegner wollten nicht. Das mußten die Parteien, die von dem Verständigungsfrieden sprachen, wissen. Dieses Gerede mußte das darbende deutsche Volk zermürben. Von einer sofortigen Hinausgabe des Waffenstillstandsangebots ist bei den Verhandlungen vom 29. Sept. bis 3. Okt. überhaupt nicht die Rede gewesen. Der Sachverständige Jochim kommt schließlich zu folgender Schlußfolgerung: Bei den Betrachtungen der Süddeutschen Monatshefte kommt es nicht auf Haarspaltereien und Wortklaubereien an, sondern auf den Sinn. Das Volk erlag der heimatlichen feindlichen Propaganda. Die Reden vom Verständigungsfrieden, der doch die Bereitwilligkeit der Feinde voraussetzte, täuschten es über den Vernichtungswillen der Feinde hinweg. Das eine Schuld vorliegt, nicht nur bei der U. S. P. sondern auch bei den Mehrheitssozialisten steht meiner Ansicht nach fest, wenn auch bei beiden in anderer Richtung und aus anderen Beweggründen aber schließlich mit demselben Erfolge, der allerdings von den Mehrheitssozialisten nicht gewollt war. Von einer Geschichtsfälschung in den Süddeutschen Monatsheften kann nach meiner Auffassung nicht die Rede sein. Es folgten dann zahlreiche Fragen des Rechtsanwalts Dr. Hirschberg.

**Zum Schiedsspruch im Baugewerbe.** Essen, 6. Nov. Der Rhein.-Westf. Baugewerbeverband und der Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes haben den Schiedsspruch abgelehnt. Von den Bauarbeiter-Gewerkschaften ist der Schiedsspruch angenommen worden. Der Lohnstreit hat somit noch keinen Abschluß gefunden.

**Empfang Brockdorff-Rantzaus beim Reichspräsidenten.** Berlin, 6. Nov. Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau.

## Die Speisekarte als Siegespanier.

### Nachklänge zum Heidelberger Parteitag.

Ueber den Heidelberger Parteitag bringt die sozialistische „Glocke“ Nr. 28 vom 10. Oktober d. J. „Randbemerkungen“, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

„Es wurde eine reich illustrierte Denkschrift über das Hamburger Gewerkschaftshaus verteilt. Die Bilder zeigen stattliche Gebäude, stolze Treppenhäuser, große Säle, einen vollkommenen, durchaus modernen Apparat der Verpflegung und des behaglichen Aufenthalts. Wer das Hamburger Gewerkschaftshaus kennt, wußte, daß die Denkschrift nicht log. Sie enthielt auch eine Speisekarte. Im Restaurant des Hamburger Gewerkschaftshauses gibt es ein Filetsteak mit Mark und Bratkartoffeln für 2 Mk., es gibt Krebssuppe mit Einlage für 50 Pfg., Zwetschenschnitte mit Schlagsahne für 60 Pfg.; es gibt Schwedenpunsch, Burgunder und Deidesheimer. Diese Speisekarte des Hamburger Gewerkschaftshauses ist ein Panier des Sieges. Die verfluchte Bedürfnislosigkeit ist überwunden. Der Sozialismus ist erwiesen, nicht als die Gleichmacherei zum Lumpenproletariat, vielmehr als der Aufstieg der Massen zum Güterreichtum der Erde.

Die Gewerkschaftshäuser, die Häuser der Konsumvereine, die Bürohäuser der einzelnen Gewerkschaften sind ein machtvoller Beweis für des Proletariats siegreichen Aufstieg. In Heidelberg wurde ein Bericht über den Wirtschaftskomplex der Parteipresse verteilt. Er ist von der „Konzentration“, der die Betriebe der Parteipresse zusammenfassenden Organisation, gezeichnet. Schon einige Zeit vorher, gelegentlich der Berliner Reklame-Messe, konnte auf die bedeutsame Wirtschaftsmacht der sozialdemokratischen Presse, deren Druckereien und Maschinen, deren Papierlager und Annoncenseiten hingewiesen werden. Der in Heidelberg verteilte Bericht der „Konzentration“ verbreitert und festigt solchen Eindruck. Einhundertfünfundvierzig Tageszeitungen, eine Jahreseinnahme von mehr als dreiundvierzig Millionen, ein Personalbestand von beinahe 6000 Personen. Das ist in der Tat eine Macht und eine Waffe, und dennoch: es ist nur ein Anfang.“

## Der Anschlag auf Mussolini.

### Einzelheiten über das geplante Attentat.

**Rom**, 6. Nov.

Zu dem geplanten Attentat auf Mussolini bringt die „Idea Nationale“ Einzelheiten, die auf eine lange Vorbereitung schließen lassen. Zaniboni hatte unter dem Namen Silvestrini, Major der Alpini, das Zimmer im Hotel Dragoni schon vor Tagen reservieren lassen, von dessen Balkon aus der Eckbalkon des Palazzo Chigi übersehbar ist, von dem aus Mussolini seine Ansprache hält. Zaniboni traf gegen Abend in Majorsuniform und mit faszistischen Abzeichen hier ein und verfolgte vom Balkon aus den faszistischen Vorbeimarsch. Bei der Verhaftung, die kurz darauf erfolgte, war die Jalousie geschlossen und nur ein Teil aufgeklappt. Neben dem Fenster stand eine geladene Präzisionsbüchse mit aufgeschraubtem Fernrohr. In der Nähe des Hotels wartete ein neues Auto, das reichlich mit Benzin und Proviant versorgt war. Mit diesem hoffte Zaniboni in der ersten Verwirrung zu entkommen. Zaniboni hat der Verhaftung keinen Widerstand entgegengesetzt und hat kein Geständnis abgelegt.

In sämtlichen Städten Italiens löste die Nachricht von der Vereitelung des Attentats auf Mussolini begeisterte Freudenkundgebungen aus. Ueberall demonstrierten die Bevölkerung und die faszistischen Organisationen. Kirchenglocken wurden zum Zeichen der Freude geläutet. In den Kathedralen einzelner Städte wurden Dankgottesdienste für die glückliche Errettung Mussolinis abgehalten.

In Rom fanden zahlreiche Kundgebungen für Mussolini statt, deren Teilnehmer abends geschlossen zur Piazza Colonna strömten und dort unter Hochrufen auf Mussolini und Absingen faszistischer Lieder unter dem Balkon des Palazzo Chigi demonstrierten. Mussolini erschien und forderte eindringlich auf, individuelle Racheakte und alle Repressalien zu unterlassen und sagte, wenn ein Attentat gegen ihn geplant gewesen sei, so müsse er sagen, daß er nie ein Tyrann, sondern nur der Diener des italienischen Volkes gewesen sei.

Sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps begaben sich in den Palazzo Chigi, um Mussolini ihre Glückwünsche für seine Errettung aus drohender Gefahr darzubringen.

## Bochumer Stadttheater.

### Figaros Hochzeit.

Die geistvolle Figaro-Inszenierung Dr. Schmitts, die für das damals erst zusammengetretene Ensemble in der engen Verbindung von musikalischer und spielerischer Darstellung eine höchst komplizierte Aufgabe bedeutete und auch von dem in der überkommenden Form groß gewordenen Zuschauer die Gewöhnung an ganz neue Ideen forderte, ist noch in bester Erinnerung. Nach vierjähriger Pause brachte der Intendant dies Mozartwerk, das ihm anscheinend besonders zusagt, erneut heraus, und man war aus zweifachem Grunde berechtigt, eine Vertiefung und Verdeutlichung der schon damals angestrebten Idee in der erneuten Durcharbeitung erwarten zu dürfen. Der Wille der Regie wurde schon bei der früheren Gelegenheit klar ausgesprochen. Die Absicht ging dahin, vom Schauspiel, das als Wurzel alles Dramatischen auch der Mutterboden der Oper gewesen ist, und vom Schauspielerischen her, die Darstellungsmanier des musikalischen Bühnenwerkes neu zu beleben. Daß dieser Versuch mehr als eine anziehende Belebung, daß er eine Erneuerung von Grund auf, eine Befreiung aus der überall behutsam weiter gepflegten Schablone einer mechanischen Gebrauchsanweisung von pathetisierenden Gesten und erprobten Gebärden wurde, mußte dem Einsichtigen schon bald klar werden, hat inzwischen auch das gesamte Publikum überzeugt. Das Bewußtsein hat sich wenigstens bei den regelmäßigen Theaterbesuchern erfolgreich durchgesetzt, daß in Bezug auf stilistische Einheitlichkeit von Gesang und Spiel unsere Opernvorstellungen dank der zielbewußten, unablässig weiter vertiefenden Arbeit der Regie den Stempel nahezu erreichter Vollendung und dadurch eine unerhörte künstlerische Geschlossenheit an sich tragen. Daß nicht alle Inszenierungen und Wiedergaben in dieser Hinsicht vom gleichen Erfolg begleitet sind, beweist nichts gegen den ungeheuren Wert der Neuerung, selbst aus den weniger glücklichen Einstudierungen leuchtete intensiv genug der Wille, durch die Bindung von Mimik und Gebärde mit der Musik, eine erhöhte Eindruckskraft, durch Belebung und Betonung des Schauspielerischen, oder symbolisch verdeutlichenden Ausdruck einen neuen Stil eindringlicher Darstellung zu gewinnen. Das eine ist jedenfalls längst geweckt und erreicht, daß der Stamm unseres, in diesem Sinne kultivierten Ensembles und nach und nach auch das Gros der neugewonnenen Kräfte zu einer Intensität der Wiedergabe, in musikalischer und schauspielerischer Vereinigung erzogen sind, die sich von Jahr zu Jahr eminent gesteigert hat und die Vorbildlichkeit unserer Opernvorstellungen, weit über die Durchschnittlichkeit auch größerer Bühnen hinausragend, begründet hat.

So mußte denn — die erwähnte Entwicklung des Ensembles war der zweite Grund — dieser Figaro redivivus eine besonders verheißungsvolle Arbeit bedeuten und er wurde in Anlage und Verwirklichung eine Glanzleistung, die auch durch die Unzulänglichkeit des Titelhelden, der in diesem glücklich und glänzend zusammenwirkenden Spielkreis von der geschilderten schauspielerischen Durchdringung musikalischer Wiedergabe bedauerlich wenig sich zu eigen gemacht hat, nicht all zu viel beeinträchtigt wurde. Das Problem der streng durchgeführten Zweifarbigkeit, im Scribeschen „Glas Wasser“ mit Erfolg versucht, wandte der Intendant auch in der Mozartschen Rokoko-Komödie mit demselben Glück an. Keine Unruhe stört das vornehme, und doch graziöse Schwarz-weiß der Bilder und Kostüme. Diese Farbensparsamkeit wirklich geschmackvoll und kleidsam, verallgemeinert andererseits figürlich aber auch so sehr, daß nur erhöhte Aktivität der Rollenträger Fluß und Wechsel des Gemäldes bringen kann. Im schwarzweißen Gesamtbilde wirkt nicht mehr die Farbe am einzelnen Darsteller, sondern alles, was das Auge an Eindrücken fordert, muß von gesteigerter Belebung des Körpers, von der Gebärde und Geste ausgehen. Das ist gewiß kein Fehler, und dieser leichte Zwang kommt der beschwingten Figarohandlung und -musik ungewöhnlich zustatten. So ergibt sich ein köstlich bewegtes musikalisches Lustspiel, das nicht nur als solches gedacht und meisterlich geschaffen, sondern auch so nach erlebt und mit glänzender Spiellaune wiedergegeben ward. Für den graziösen Geist der Inszenierung, für die engste Verbindung von Musik und Spiel, für all die reizvollen, kostbaren Einzelheiten der Darstellung, für die schauspielerische Höchstleistung nahezu aller Beteiligten, die nicht einen Moment der Wiedergabe ungedeutet oder schematisch leer werden ließ, endlich für die geniale Komposition der einzig schönen Bilder und geschmackvoll prunkhaften Kostüme ist kein Lob zu hoch gegriffen. Es war alles in allem eine ganz ausgezeichnete Aufführung, und was mehr ist, es war Mozartscher Geist, Mozartsche Lustspielmeisterschaft, die hier zu wundervollem Leben erweckt wurden.

Das eminent beschwingte Tempo der Ouvertüre gab Ton und Rhythmus für das ganze Spiel, das musikalisch von Paul Drach in höchst feinsinniger, glänzend auf die Regieideen eingehender Weise liebevoll und untrefflich betreut war. Der Figaro Ludwig Hetligers hätte der Mittelpunkt sein müssen und stand am fremdesten in diesem Rahmen. Alle Schönheit der Stimme, die namentlich im gemäßigten Rhythmus prächtig klang, konnte den Mangel an Durchgeistigung der musikalischen Partie, die leere Mimik des Spiels, das wohl die Intentionen der Regie andeutete, aber nicht erfüllte, keinen Augenblick verdecken. Selbst die beweglichen Rezitative blieben lebloser, kaum ausgenutzter Gesang. Die Eignung für diese anspruchsvolle Partie dürfte dem jungen Künstler wohl erst mit wachsender Reife kommen. Der Zufall wollte es, daß seine Partnerin Greie Siegert als Susanne alle Forderungen dieser Inszenierung am weitgehendsten und vollkommensten befriedigte, an Laune, Leben und Grazie war das Spiel kaum zu überbieten, und gesanglich stand alles auf der Höhe der zum Entzücken des ganzen Hauses gesungenen Arie „O säume länger nicht“. Gertrud Stemanns Gräfin ist an erlesener Empfindung, an seelischer Durchdringung dieser musikalisch herrlichen Partie wie an gesanglicher Edelkultur zur letzten Vollendung gereift. Ein in jeder Hinsicht vorbildlicher Cherubim ist Elisabeth Kluge, anmutig in der Erscheinung, gewinnend im köstlichen Spiel und restlos erfreuend in der stimmschönen, geschmackvollen Wiedergabe. Eine Ueberraschung bereitete das unvermutete Erscheinen Annie Kindlings, deren Weggang man nach diesem ausgezeichneten Spiel und der gesanglichen Gabe man aufs Neue bedauerte. Vornehmheit ziert immer Holger Börgesens musikalischen Vortrag, das war auch das Gepräge seiner gesamten Darstellung. Karl Siebold und Rudolf Hohberg bewiesen, wie man auch Nebenpartien musikalisch wie in fein gesehener Darstellung zur Bedeutung und zum Erfolg erheben kann. Das Lob anerkennenswerter Leistung verdienen auch Anni Ernst (Bärbchen), August Deuter (Richter) und Franz Bendhak (Antonio). Die Tanzgruppe fügte sich mit reicher Anmut ebenso wie der gut klingende Chor in die Bilder ein, die nach Johannes Schröders prächtig getroffenen Entwürfen Ernst Presber glänzend verwirklicht hatte.

Nach den einzelnen Aktschlüssen war der Beifall noch nicht allzu lebhaft, steigerte sich am Schluß zu lang anhaltender Begeisterung. Mit den Darstellern mußten der Intendant für seine große Regietat und der Kapellmeister für seine erlesene Arbeit mit dem einzig klingenden Orchester immer wieder stürmischen Applaus entgegennehmen. Der unvergeßliche Theaterabend war auch musikalisch ein herrlicher Gesundbrunnen vom Geiste Mozarts, den wir lang entbehren mußten.

Dr. Schwermann.

## Kunst und Wissen.

** **Das Christusbild von Jan van Eyck wiedergefunden.** Die Darstellung des Hauptes Christi von Jan van Eyck, von der es verschiedene alte Kopien in europäischen Galerien gibt, galt lange Zeit für verloren. Nun scheint es aber, als ob das Original zu Newcastle in England aufgetaucht ist. Wie die „Times“ berichtet, wurde das Gemälde auf einer gewöhnlichen Wochenauktion, bei der die verschiedensten Gegenstände unter dem Hammer kamen, zu Newcastle-on-Tyne versteigert. es stammte aus der Einrichtung des Hauses eines Geistlichen in Sunderland. Hervorragende Kenner haben das Bild für das wiedergefundene Original van Eycks erklärt, so Sir Martin Conway und Max J. Friedländer, der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, der des Bildes wegen nach London gekommen sein soll und in ihm das „verschollene Original“ erkannte. Das Werk ist eine Holztafel, die etwa 9½ zu 6½ Zoll mißt. Ueber seine frühere Geschichte ist nichts bekannt, nur findet sich auf der Rückseite die Inschrift: „Das Haupt unseres Heilandes. Dies Bild wurde gemalt von Jan van Eyck am 20. Januar 1440; sein Name und das Datum waren von ihm selbst auf den Rahmen geschrieben, der abgesägt wurde. T. T. West, 1784.“

** **Ein Stück des Sowjet-Kommissars Lunatscharskij zur Uraufführung angenommen.** Das Stadttheater Krefeld bringt in den letzten Tagen des November, zusammen mit der Berliner Volksbühne, die Uraufführung von Lunatscharskij's Schauspiel „Der befreite Don Quichote.“

** **Ein Plagiats-Prozeß gegen Wells.** Einen aufsehenerregenden Schadensersatzanspruch gegen den berühmten englischen Dichter und Schriftsteller H. G. Wells hat eine Dame aus Toronto Florence A. Deeks bei den kanadischen Gerichten erhoben. Sie fordert einen Schadenersatz von 100 000 Pfund, weil Wells in seinem bekannten Werk „Grundlinien der Weltgeschichte“ ein bisher noch unveröffentlichtes Werk von ihr benutzt und teilweise wörtlich übernommen haben soll. Die Klage verlangt auch die Einziehung und Zerstörung aller Exemplare des Werkes in Kanada. Wells selbst hat die Ansprüche der Dame als völlig unbegründet und absurd bezeichnet. Die Gerichtsverhandlung wird zeigen, welche Gründe sie für ihre Klage vorzubringen hat.

# Alexander von Gleichen-Rußwurm

**zu seinem 60. Geburtstage am 6. November 1925.**

Von Fedor v. Zobeltitz.

Schillers jüngste Tochter Emilie heiratete 1828 einen blutjungen fränkischen Edelmann, den Freiherrn Adalbert von Gleichen-Rußwurm, den sie bei ihrem Berliner Aufenthalt im Hause Wilhelm v. Humboldts kennen gelernt hatte. Die Ehe war eine unendlich glückliche. In dem schönen Gleichenschen Schlosse Greifenstein ob Bonnland in Unterfranken fand die reichbegabte Frau Muße zu ihren literarischen Arbeiten, die viele interessante Beiträge zur Lebens- und Schaffensgeschichte ihrer Eltern brachten. Ihr ist auch der Grundstock des Greifensteinschen Schillermuseums zu danken, aus dem die wichtigsten nachgelassenen Papiere des Dichters später dem Weimarischen Archiv überwiesen wurden. Sie starb am 25. November 1872 und hinterließ nur einen Sohn, den 1836 geborenen, 1901 verstorbenen Ludwig, einen talentvollen Maler, vermählt mit Elisabeth Freiin von Thienen-Adlerflycht, die auch ihm einen Sohn schenkte, der in der Taufe die Vornamen Karl Alexander Schiller erhielt (geboren am 6. November 1865). Der Beinamen Schiller war wie eine Vorbedeutung, denn als der letzte männliche Nachkomme des Dichters, der österreichische Major a. D. Friedrich Ludwig Ernst von Schiller, 1877 verschied, blieb aus der Schillerschen Familie nur noch der Enkel aus dem Weibstamm Alexander von Gleichen.

Künstlerische Anlagen pflegen sich, wenn auch nicht immer, so doch häufig zu vererben. Dem Maler folgte der Schriftsteller. Alexander von Gleichen erzählt selbst



Alexander von Gleichen-Rußwurm

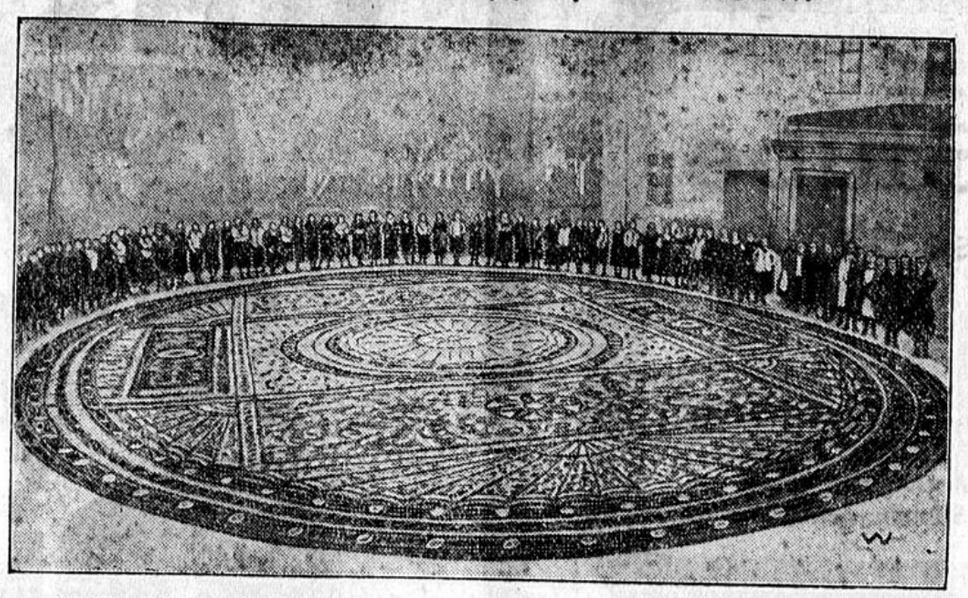
in einem, ihm aus Anlaß seines 60. Geburtstages von seinem Verleger Julius Hoffmann gewidmeten kleinen Buch ansprechende und liebenswürdige Einzelheiten aus seiner Kinderzeit auf Greifenstein. Die Mutter war kurz nach seiner Geburt gestorben, aber die Großmutter Emilie lebte noch und übermittelte dem Knaben mancherlei, was durch die Ueberlieferung in ihr lebendig war. Der ganze Lebenszuschnitt auf Greifenstein war eine Anlehnung an das ancien regime, gemischt mit leichter Empfindsamkeit und getragen von einem reichen geistigen Verkehr, und so war es nur natürlich, daß in dieser Atmosphäre sich frühzeitig literarische Interessen in Alexander regten. Seltsame Fügung wollte, daß er schon als Kind mit seiner jetzigen Gattin in briefliche Verbindung trat. Beide waren Geschwisterkinder, auch sie war eine Thienen, Tochter eines Wiener Diplomaten, und von der Zeit ab, da sie als seine Frau auf Greifenstein Einzug hielt, teilte sie mit ihrem Mann sich in die Welt der Erinnerungen, die hier durch alle Räume wehten.

Wie sich sein Vater erst als reiferer Mann der Kunst widmete, so trat auch Alexander nicht vor seinem 35. Lebensjahre als Schriftsteller an die Oeffentlichkeit. Die erste Anregung zu der Wandlung, eine vornehme Liebhaberei zu einem Beruf auszugestalten, mag ihm der Vortrag gegeben haben, den er 1899 in Wien hielt. Freilich waren damals schon mancherlei Dichtungen von ihm erschienen, eine graziöse Rokokomödie, ein Schauspiel, ein Band Essays, aber viel lag noch im Schreibtisch seines Turmzimmers vergraben und ist z. T. auch noch bis heute vergraben geblieben. Denn Gleichen gehörte nicht zu den Vielschreibern, die alles zu eigener, innerer Befreiung Niedergeschriebene umgehend der Welt mitteilen. In jenem Saal des Schlosses, der seiner merkwürdigen Form halber die Pistole genannt wird, pflegt sich die Landgesellschaft Greifensteins abzuspielen. Dichtung und Musik schließen in dem gastfreien Hause gewöhnlich den Tag ab, und hier liest zuweilen im Kreise gleichgesinnter Freunde auch der Hausherr seine Poesie vor.

„Es war einmal", fangen die Märchen an, „es war einmal" kann man auch von dem Geschehen sagen, das Schloß Greifenstein einst belebte, und vielleicht kam dem Dichter bei einem Rundgang durch die alte Veste und bei dem Erinnern an das Gewesene auch der Gedanke zu seinem großen kulturhistorischen Hauptwerk, der sechsbändigen Geschichte der europäischen Geselligkeit, die nicht nur in der deutschen Literatur, sondern ebenso in der fremden kein Gegenstück kennt. Ich weiß nicht, wen ich höher schätzen soll, den feinsinnigen Dichter oder den Geschichtsschreiber, der uns niemals doktrinär werdend, seine fabelhafte Belesenheit und seine Gelehrsamkeit in prachtvolle Sprachform kleidend, durch alle Zeitalter führt und die gesellschaftlichen Stimmungen der Vergangenheit in uns fühlbar werden läßt.

Sechzigste Geburtstage von berühmt oder bekannt gewordenen Schriftstellern werden in unseren Tagen oft allzu geräuschvoll gefeiert. Alexander von Gleichen ist kein Freund des Lauten. Wie ich ihn zu kennen glaube, möchte ich vermuten, daß er den 6. November am liebsten in der herbstlichen Stille von Greifenstein verleben wird. Aber des Gedenkens, das ihn an diesem Tage umrauscht, und der Grüße und Wünsche, die ihm zufliegen, wird er sich nicht erwehren können.

# Der größte Teppich der Welt.



**Der größte Teppich der Welt wurde jetzt in Wien für eine Newyorker Firma hergestellt. Die umstehenden Personen geben ein ungefähres Bild von seiner Größe.**

# Neues aus aller Welt.

### Entsetzliche Bluttat eines Vaters.

**Seine Söhne erschossen, erschlagen und verbrannt.**

Wir erfahren aus Augsburg: Die Schreckenstat des Gartenbauvereinsverwalters Müller, der seine beiden Söhne getötet, mit Spiritus übergossen und dann angezündet hat, um sich dann selbst in die Flammen zu stürzen, ist nun aufgeklärt. Infolge von Anfeindungen war Müller völlig zusammengebrochen und beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Es steht jetzt einwandfrei fest, daß er, der später durch Ersticken in dem von ihm angelegten Feuer seinen Tod fand, auf seine beiden Söhne, und zwar auf den jüngeren Sohn Ernst drei Schüsse und auf den älteren Sohn Hugo vier Schüsse in die Herzgegend abgegeben hat. Während die Kinder noch lebten, schlug ihnen der Unmensch die Schädeldecke ein.

**Selbstmord aus merkwürdigem Grunde.**

Einen merkwürdigen Grund zum Selbstmord fand der 20jährige Landwirtssohn Heinrich Pfaff in Gersdorf bei Hersfeld. Am nächsten Sonntag findet in diesem Orte das Kirchweihfest statt und Pfaff wollte sich mit seinen Freunden an den Vorbereitungen dazu offiziell beteiligen. Seine Angehörigen widersprachen jedoch. Anscheinend aus gekränktem Ehrgeiz erhängte sich der junge Mann im elterlichen Anwesen.

**Eine neue Brandstiftung in Berlin-Lichtenberg.** Vorgestern abend brach in einem Eckhaus in Berlin-Lichtenberg ein Dachstuhlbrand aus, der bald große Ausdehnung annahm. Feuerwehr und Kriminalpolizei stellten einwandfrei Brandstiftung fest. Durch Uebereinanderschichtung von Brennkohlen waren an zwei Stellen Brandherde angelegt worden. — In dem Verwaltungsgebäude des Krankenhauses am Friedrichshain brach vorgestern abend gleichfalls ein Dachstuhlbrand aus, der den ganzen Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Kranke waren nicht gefährdet, da sich in dem vom dem Feuer betroffenen Hause nur Büroräume und Arztwohnungen befinden. Ursache des Feuers ist wahrscheinlich eine Acetylen-Explosion.

**Deutsche Schiffe in Seenot.** Der Dampfer „Gertrud Schröder", der mit einer Ladung Holz von Frederikehaven nach Rostock unterwegs war, ist nach einer Mitteilung an die Reederei Schröder in der Nacht zum Mittwoch bei schwerem Sturm gestrandet. Ueber das Schicksal der aus 15 Mann bestehenden Besatzung liegt noch keine Nachricht vor. Einige Dampfer sind zur Hilfeleistung abgefahren. Der Lübecker Zweimastschoner „Falke", mit Ballast nach Rostock unterwegs, treibt seit gestern vormittag in der Brandung östlich von Warnemünde. Die Mannschaft ist gestern durch die Warnemünder Rettungsboote geborgen worden.

**Eisenbahnunfall bei Nisch. — 3 Personen tot.** Der Schnellzug Sofia—Budapest ist jenseits der bulgarischen Grenze in der Nähe von Nisch in einen anderen Zug hineingefahren. 3 Personen sind getötet, mehrere verletzt, 2 serbische Eisenbahnbeamte, die die Schuld an dem Unfall treffen soll, sind angeblich festgenommen worden.

**Missionare in Räuberhänden.** Dem Marineamt in Washington ging die Nachricht zu, daß das amerikanische Kanonenboot „Sacramento" zwei Missionare befreite, die von einer Räuberbande auf der St. Johns-Insel bei Hongkong festgehalten wurden.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in der Kesselschmiede von Fiedler in Leopoldshall in Anhalt, wo der 18jährige Elektrotechniker Schlägel, der im Oktober seine Lehrzeit beendet hatte, damit beschäftigt war, eine Störung der Stromleitung zu beseitigen. Hierbei wurde er von einem Laufkran im Genick gefaßt, wobei ihm die Schädeldecke und der Hinterkopf total zertrümmert wurden.

**Großfeuer bei Stettin.** Durch ein Großfeuer wurde die Gemeinde Triebs bei Treptow an der Rega heimgesucht. Vermutlich durch Kurzschluß entstand gestern abend in einem Gehöft Feuer, das sehr schnell um sich griff und die Besitzungen von vier Großbauern und drei Kleinbauern einäscherte. Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen wurden ein Opfer der Flammen. Trotzdem die Feuerwehren der Umgebung und von weither herbeigeeilt waren, hatten sie die ganze Nacht mit dem Ablöschen des Brandes zu tun. Verbrannt sind neben den Gebäuden große Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und viel Vieh. Mehrere Familien sind obdachlos.

**Mit dem Riesenflugzeug über den Ozean.** Das Riesenflugzeug „Alcyone" ist gestern mittag mit dem Abgeordneten Casagrande an Bord in Genua zum Ozeanflug nach Argentinien aufgestiegen. Als erste Etappe auf diesem Fluge ist Barcelona oder Gibraltar vorgesehen. Das Flugzeug, das in Funkverbindung mit der Marinestation steht, antwortete nach ½2 Uhr jedoch nicht mehr auf den Anruf der Station. Für den ersten italienischen Flieger, der Argentinien erreicht, hat die Italienische Bank eine Prämie von 50 000 Lire ausgesetzt. — Der in Rom erwartete Weltflieger de Pinedo ist bisher nicht eingetroffen. Nach Meldungen hat er bereits Bagdad erreicht, nachdem er über Australien nach Tokio geflogen war und dann über Indien den Rückweg angetreten hatte. Zu seinem Empfang sind große Vorbereitungen am Tiber getroffen, auf dem er mitten in Rom niedergehen will.

**Tutanchamons Sarkophag.** Im Tutanchamons-Grabe wurden die Arbeiten fortgesetzt. Ein wunderbarer Sarkophag ist gefunden worden, der vermutlich die Leiche des Königs enthält.

# Gerichts-Zeitung.

**Das Urteil im Erwerb[illegible] dem Amte Wattenscheid.**

Die Beweisaufnahme wurde in der Sitzung vom Freitag fortgesetzt, in derselben erstattete der Justizoberinspektor Müscher das Schriftgutachten. Dann wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwaltschaftsrat Schulte-Limbeck nahm in eingehender Anklagerede zu den Feststellungen des Prozesses Stellung und würdigte das Material als beweiskräftig für die gegen den Wirt Schmidt in Westenfeld und gegen den Verwaltungssekretär Jerabeck-Wattenscheid, erhobene Anklage auf Unterschlagung von Erwerbslosengeldern und Fälschung der erforderlichen Listen und Zahlbögen. Er beantragte gegen beide Angeklagte das gleiche Strafmaß in Höhe von je 1½ Jahren Gefängnis, dazu auch die Verhaftung derselben. In mehrstündigen Reden wandten sich die Rechtsanwälte Dr. Marienthal-Bochum und Grillmeyer-Wattenscheid gegen die Anklage, die nach ihrer Auffassung nicht die erforderliche Unterlage in der Beweisaufnahme erhalten habe, um zu einer Verurteilung der beiden Angeklagten zu gelangen. Beide Verteidiger beantragten die Freisprechung der Angeklagten. Das Gericht setzte die Urteilsfällung auf nachmittags 4 Uhr an.

Gleich nach Wiedereröffnung der Verhandlung erhielten die Angeklagten das letzte Wort. Beide beteuerten nochmals, weder an der Herstellung der gefälschten Entlassungsscheine und der Zahlbogen beteiligt zu sein, noch auch die Erwerbslosengelder sich angeeignet zu haben. Das Gericht trat dann zur Beratung zurück, die 1½ Stunde in Anspruch nahm. Nach Rückkehr in den dichtgefüllten Gerichtssaal verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Breddemann, das Urteil. Es lautet:

**Die Angeklagten Schmidt und Jerabeck werden wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Fälschung teils öffentlicher, teils privater Urkunden und wegen gemeinsamen Betruges zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl wird abgelehnt, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.**

Dem Urteil wurde eine Begründung beigegeben, die u. a. folgendes sagt: Unzweifelhaft sind gefälschte Entlassungsscheine fingierter Erwerbslosengeldbezieher hergestellt worden, und zwar auf einer Stövermaschine. Eine Reihe von Umständen sprechen dafür, daß sie im Büro des Kaufmanns Förder hergestellt worden sind. Wie mit den Entlassungsscheinen, so verhält es sich auch mit den Auszahlbogen. Zu Bedenken könnte höchstens die Aussage des früher auf dem Erwerbslosenamte angestellten Zeugen Teih Veranlassung geben. Aber diese Aussage hat auf das Gericht den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht. In einem Falle hat der Zeuge nachgewiesenermaßen die Unwahrheit bekundet. Sie mußte daher für das Gericht ausscheiden. Die Frage, ob Jerabeck einen Teil des zu Unrecht einbehaltenen Geldes mitbekommen, ist für das Gericht gleichgültig. Aber noch weitere Momente sprechen zur Belastung der beiden Angeklagten. Sämtliche Quittungen auf den gefälschten Zahlbögen rühren von der Hand des Schmidt. Es ist auffallend, daß nicht auch einer der fingierten Erwerbslosengeldempfänger mal quittiert hat. Das Gericht ist überzeugt, daß auch noch andere Leute an dieser Affäre beteiligt sind, daß ein ganzes Komplott bestanden hat. Bei der Strafzumessung hat das Gericht erwogen, daß die Angeklagten nicht vorbestraft sind und daß die unterschlagenen Summen nicht so sehr hoch sind.

**Verrat von Fabrikgeheimnissen.**

Man wundert sich immer wieder darüber, wie genau das Ausland über gewisse Fabrikationsmethoden und sonstige Geheimnisse unserer Industrie unterrichtet ist. Vielfach schreibt man das der ausländischen Handelsspionage zu. Eine Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Krefeld zeigte indes, wie durch eigene Volksgenossen der deutschen Industrie unermeßlicher Schaden zugefügt wird. Angeklagt waren der Laboratoriumsarbeitere Sinzig aus Hüls, sowie zwei weitere Personen aus Hüls und Krefeld. Sinzig war bei der Chemischen Fabrik Weiler ter Meer-Uerdingen beschäftigt. Er verschaffte sich dabei verschiedene Fabrikationsrezepte für Farben und andere chemische Erzeugnisse und versuchte, diese mit Hilfe der beiden anderen Angeklagten nach dem Ausland zu verkaufen. Nach längerer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Sinzig eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 30 000 *M* Geldstrafe, gegen die beiden anderen Angeklagten je neun Monate Gefängnis und 10 000 *M* Geldstrafe unter Hinweis auf das gemeingefährliche und an Landesverrat grenzende Treiben der Angeklagten. Das Urteil lautete gegen Sinzig auf ein Jahr Gefängnis und 2000 *M* Geldstrafe, gegen die beiden anderen Angeklagten auf fünf bezw. sechs Monate Gefängnis sowie 1000 *M* Geldstrafe.

**Verurteilte Diebesbande.**

Das M.-Gladbacher erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen eine Einbrecher- und Diebesbande von 13 Personen, die sich eine ganze Reihe von Diebstählen im Kreise Erkelenz, Beschädigung von Telegraphenstangen, Ausübung der Jagd durch Aufstellen von Schlingen und Fallen, Bedrohung von Polizeibeamten und Hehlerei hatten zuschulden kommen lassen. Anführer der Bande war ein gewisser Peter Lorse aus Borschemich, der als Räuberhauptmann bezeichnet wurde. In dessen Wohnung wurde das gestohlene Gut (Hühner, Gänse, Schafe, Enten, Ziegen, Kaninchen, Treibriemen, Pferdegeschirre, Schirme, Schuhe, ein Schwein und ein Hund) aufgefunden. Von dort aus betrieb dessen Frau damit einen schwungvollen Handel. Das Urteil lautete gegen Lorse auf sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen dessen Frau auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus, die übrigen Angeklagten, meist junge Leute, erhielten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten.

# Letzte Drahtmeldungen.

### Die Note der Botschafterkonferenz überreicht.

Paris, 7. Nov.

**Die durch die Botschafterkonferenz angekündigte Note ist gestern abend dem deutschen Botschafter von Hoesch überreicht worden.**

### Schiedsgericht im Falle Graff.

Köln, 7. Nov.

Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" in Brüssel erfährt, daß die deutsche und die belgische Regierung sich dahin entschieden haben, die infolge der Ermordung des belgischen Leutnants Graff entstandenen Meinungs- und Urteilsverschiedenheiten durch Bildung eines Ausschusses beizulegen, dem je ein deutsches und ein belgisches Mitglied des ständigen deutsch-belgischen Schiedsgerichts in Paris, sowie ein Neutraler (Schweizer) angehört. Der Ausschuß wird die Prozeßvorgänge von Aachen und Stettin untersuchen und danach entscheiden. Die Untersuchungen sollen alsbald beginnen.

### Deutschlands Glückwunsch an Mussolini.

Rom, 7. Nov.

Der deutsche Botschafter hat Ministerpräsident Mussolini namens der Reichregierung seinen Glückwunsch zum Fehlschlag des Attentats ausgesprochen.

### Tschitscherin in Berlin.

Berlin, 7. Nov.

Der russischen Volkskommissar des Aeußeren, Tschitscherin, hat seine Wiesbadener Kur unterbrochen und ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Er wird an dem Empfang teilnehmen, den die Berliner Botschaft aus Anlaß des Gedächtnisses der russischen Revolution veranstaltet.

### Ueberführung der Leiche v. Richthofens.

Berlin, 7. Nov.

Die Exhuminierung der Leiche des am 21. April 1918 in Frankreich abgeschossenen deutschen Kampffliegers Freiherrn Manfred von Richthofen, wird, wie wir erfahren, Mitte dieses Monats erfolgen. Die Beisetzung findet am 20. Nov. auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt, wo für Richthofen ein Ehrengrab unweit der Grabstätte von Scharnhorst und Schlieffen bereitet ist.

### Schweres Autounglück.

Meißen, 7. Nov.

Im Dorfe Brockwitz stieß ein Auto mit dem auf einem Fahrrade ihm entgegenkommenden Oberlehrer Winkler aus Sörnwitz zusammen. Das Auto fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Die Insassen, Regierungsrat Dr. Wahl, seine Mutter und eine Frau Baumeister Poppe, sämtlich aus Dresden, wurden schwer verletzt. Die Mutter des Regierungsrats ist inzwischen gestorben. Oberlehrer Winkler erlitt einen Schädelbruch.

### Im Verdacht des Mädchenmordes.

München, 7. Nov.

Unter dem Verdacht, den gemeldeten Lustmord an einem 8jährigen Mädchen in Hart bei Garching begangen zu haben, wurde der Schuhmacher Huber verhaftet. Er leugnet die Tat, hat aber zugegeben, das Kind am Vormittag bei sich gehabt zu haben. Huber hat wegen Raubüberfalles bereits 12 Jahre Zuchthaus verbüßt.

### Das alte Lied.

Wickede, 7. Nov.

Die 16jährige Tochter des Bahnhofswirts S. und der 19jährige Kaufmannsgehilfe K. wurden im Walde erschossen aufgefunden. Das junge Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich, starb aber auf dem Transport zum Krankenhaus. Die beiden jungen Leute, die sich schon am Montag von Hause entfernt hatten, sind freiwillig aus dem Leben geschieden.


MAGGI's Würze ist einzig

in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu RM 6.50.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluss.



aufgegeben und erklärt, ihre Zustimmung sei von dem Sichtbarwerden der „Rückwirkungen“ abhängig.

Nicht sehr wohl ist es der Sozialdemokratie bei der ganzen Geschichte. Sie möchte wohl gern wieder mitregieren, weiß aber nicht, wie sie es am besten anfassen soll, um in die Regierung hineinzukommen. Da aber allmählich bei allen anderen Parteien sich die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß es der Ernst der Lage verbietet, Entscheidungen nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu treffen, so haben am Donnerstag auf die Initiative des Zentrums hin Verhandlungen der Parteien des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei mit der Sozialdemokratie stattgefunden, um auf diese Partei einzuwirken, in ihrer für Freitag angesetzten Fraktionssitzung keine Entschlüsse zu fassen, welche die innere Krise verschärfen und damit auch auf die Rückwirkungen hinüberreichen könnten, da das Ausland die Basis des Kabinetts ohnehin als sehr schwach ansieht. Es verlautet, daß das Zentrum den Sozialdemokraten gewisse Angebote für die spätere Lösung der Kabinettskrise“ gemacht habe. Gewisses weiß man nicht. Die Sozialdemokraten sollen aber auch von den anderen Parteien Zusicherungen verlangt haben. Wenn die „Vossische Zeitung“ recht hat, sind für Freitag — und zwar noch vor der Fraktionssitzung der Sozialdemokraten — neue Besprechungen zwischen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie verabredet. Da auch die Botschafterkonferenz am Freitag über die Räumungsfrage Beschluß fassen wird, so ist also innerhalb dieser kritischen Lage der Freitag als ein kritischer Tag erster Ordnung anzusehen, von dem sehr viel für unsere nächste und spätere Zukunft abhängt. W. P.

## Um das Notverordnungsrecht.

### Eine Ergänzung der Reichsverfassung.

**Berlin**, 6. Nov.

Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung, in dem die Reichsregierung vorschlägt, ihr in der Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, besonders in den Zeiten zwischen zwei Wahlperioden oder Tagungen, sowie auch in der Zeit von Vertagungen zur Beseitigung ungewöhnlicher Notstände ein Notverordnungsrecht zu geben, das an die Zustimmung des Reichsrates und des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung geknüpft ist. Die von der Reichsregierung erlassenen Verordnungen sollen die Kraft von Reichsgesetzen haben, müssen aber von der Reichsregierung aufgehoben werden, wenn der Reichstag, dem sie alsbald vorzulegen sind, ihre Aufhebung verlangt. In Ermangelung einer solchen Notverordnung war bisher der Artikel 48 der Reichsverfassung in einem Umfange angewandt werden, der zwar nach Auffassung der Reichsregierung verfassungsrechtlich zulässig war, aber doch in staatspolitischer Hinsicht zu weitgehend erschien. Nach längerer Aussprache, in der die hochpolitische Seite der Angelegenheit zum Ausdruck kam und insbesondere über eine eventuelle Einschränkung der Vollmachten debattiert wurde, die durch den Artikel 48 der Reichsverfassung dem Reiche und den Ländern gegeben sind, wurde beschlossen, die Angelegenheit bis Mitte Dezember zu vertagen.

## Russisch-türkisches Bündnis.

### Die Türkei unterstützt die Sowjet-Politik.

**Moskau**, 6. Nov.

Der Moskauer Vertreter des Asien-Europa-Dienstes teilt mit, daß die seit zwei Monaten zwischen dem türkischen Gesandten in Moskau, Seki Bey, und Litwinow geführten Verhandlungen über den Abschluß russisch-türkischer politischer Abmachungen zu einer Vereinbarung geführt haben. Die Union und die Türkei gehen in der Mossulfrage und hinsichtlich der Leitung der muselmanischen nationalen Bewegung sowie in Bezug auf Locarno zusammen. Die Türkei verpflichtet sich, die sowjetrussische Politik im Orient zu unterstützen. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen findet Ende November gleich nach der Rückkehr Tschitscherins in Moskau statt. In diesem Zusammenhang ist der für Dezember durch die kommunistische Internationale nach Baku einberufene Kongreß der muselmanischen Völker verschoben worden.

# Der Dolchstoß im entscheidenden Moment.

### Vernehmnng des Oberquartiermeisters. — Herstellung falscher Papiere bei der U. S. P.

Als Sachverständiger wurde heute Oberst a. D. Jochim gehört, der im Kriege als Oberquartiermeister der Armee, Stabschef der Etappeninspektion, Regimentsführer und nach dem Kriege bis zur Auflösung des Generalstabs Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung und später Direktor im Reichsarchiv war. Der Sachverständige betonte, die Veröffentlichungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses könnten nicht als Geschichtsquelle untrüglicher Art angesehen werden, denn es sei ein Unding, über geschichtliche Vorgänge durch eine Mehrheit Beschlüsse zu fassen, da hierbei auch die Parteiinteressen mitspielten. Die Sachverständigengutachten wurden mit Ausnahme des Gutachtens des Professors Delbrück, das wegen der Einseitigkeit des Urteils und wegen seiner vielen Widersprüche und Fehler unter den Tisch fiel, in keiner Weise nachgeprüft. Jochim erklärte weiter, man müsse zwischen der langsamen Zersetzung des Heeres seit 1915 und den Auswirkungen des eigentlichen sogenannten Dolchstoßes der Revolution unterscheiden, die dem Heere das Rückgrat zerbrachen. Man sagt, daß die Revolution eine Folge des verlorenen Krieges sei, statt zu sagen, daß die vernichtenden Friedensbedingungen die Folge der Unterwühlung der Wehrkraft, der Wirkung der

**planmäßigen Zersetzung und des Dolchstoßes der Revolution**

seien. Aus den Zeugenaussagen von Herren des Heeres und der Flotte gehe klar hervor, daß die planmäßige Vorbereitung der Revolution durch die Zersetzung des Landheeres und der Marine stattfand. Der Sachverständige geht auf die Einzelheiten der Aussagen über diese Zersetzung und auf die Tätigkeit der feindlichen Propaganda ein. Er wendet sich entschieden gegen die Aussage des Zeugen Kuttner über die Mißstände im Heer, die den Stempel einer ungeheuren Uebertreibung auf der Stirn trage. Wenn Mißstände vorhanden waren, hätte man Beschwerde darüber an Abgeordnete bringen sollen. Es geschah alles, um die Verpflegung des Heeres sicherzustellen. Vor der Frühjahrsoffensive 1918 sei das ganze Heer bis ins kleinste neu ausgerüstet und ausgestattet worden. Der Sachverständige schilderte dann die Verhältnisse an der Front von 1916 bis zur Revolution. Der Kern des Heeres habe sich noch im Herbst 1918 gut geschlagen.

Wenn die Mißstände wirklich so schlimm gewesen wären, so sei es doch merkwürdig, daß die sozialistischen Abgeordneten bei ihren Besuchen an der Front bei der Heeresleitung sie nicht zur Sprache gebracht hätten. Jochim betonte dann die Notwendigkeit der Briefkontrolle, da auch der deutsche Angriff bei Reims 1918 durch

**Unvorsichtigkeit der Heimat**

dem Feinde verraten wurde. Es bestehe kein Zweifel, daß die Verbindung zwischen der U. S. P. und dem Matrosen Reichpietsch bestand. Ein schwerer Fehler sei es gewesen, daß die Regierung damals nicht zugriff, da sich Ebert, Naumann und Trimborn schützend vor die U. S. P. gestellt hätten. Die Marinemeuterei 1918 hätte nur bei einer gut aufgezogenen Organisation klappen können. Es könne keine Rede davon sein, daß Marineoffiziere die Flotte nur aus Prestigegründen hätten opfern wollen. Der Sachverständige wies auf die Flugblattpropaganda und das Unwesen bei den Reklamationen hin, wobei sich in der Hauptsache gerade Abgeordnete der Linken dazu hergegeben hätten, störend einzugreifen. Es wurden sogar eigene Fabriken zur Herstellung gefälschter Papiere eingerichtet. Die Führer des ganzen Treibens habe man aber niemals fassen können, weil die Regierung Angst vor der U. S. P. hatte, die sich allen scharfen Maßnahmen immer wieder widersetzte. Die Meuterei aber lähmte im entscheidenden Augenblick einen großen Teil der Kräfte. Die Verdächtigung, daß die Friedensverhandlungen durch das Auslaufen der Flotte in die Luft gesprengt werden sollten, sei haltlos. Bei den Engländern und Amerikanern sei die Angriffsfreudigkeit nicht mehr vorhanden gewesen. Im entscheidenden Augenblick erfolgte der Dolchstoß der Revolution. Der Sachverständige schilderte dann die Lage, in die das Heer auf dem Rückmarsch durch die Revolution gebracht wurde. Es gab auch zweifellos, vorbereitende Organisationen, da überall nach demselben Muster gearbeitet worden sei. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Partei der U. S. P. als Drahtzieher anzusehen sei. Auch die Parteileitung sei verantwortlich.

Zum

**U-Bootkrieg**

führte der Sachverständige amerikanische und englische Urteile an, nach denen in England die Besorgnis bestand, daß man vor dem U-Bootkriege werde kapitulieren müssen. Der Sachverständige wies ferner darauf hin, daß durch den U-Bootkrieg, der über ein Viertel der gesamten Welttonnage versenkte, etwa 30 000 Menschen ihr Leben verloren hätten, während in Deutschland infolge der Hungerblockade 770 000 Menschen starben. Trotzdem habe die schwächliche Regierung des Prinzen Max von Baden diese schärfste Waffe auf Drängen von Scheidemann und Solf dem Präsidenten Wilson als Morgengabe ohne jede Gegenleistung geopfert, um gleich darauf von diesem die entwürdigendsten Bedingungen für den Frieden zu erhalten. Zu der Frage des Einflusses der Obersten Heeresleitung auf die Reichsregierung erklärte der Sachverständige, daß unter Bethmann Hollweg die Verbindung mit der Obersten Heeresleitung fast ganz abgerissen sei, da der Kaiser sich wiederholt gegen sie entschied, und das sich Kühlmann überhaupt nicht um die Oberste Heeresleitung kümmerte. Im Vergleich mit den Kriegszielen der Entente seien die Sicherungen, die Ludendorff an der belgischen Grenze für die deutsche Kriegsindustrie anstrebte, ein Kinderspiel gewesen. Im Mai 1918 habe Ludendorff erklärt, daß wir auf Annexion in Belgien verzichteten. Der Friede von Brest Litowsk sei im Ausland als ein Zeichen der Schwäche gewürdigt worden. Bei den Verhandlungen mit der Obersten Heeresleitung am 22. und 23. 7. über die Kriegsziele sei von einer Annexion Belgiens keine Rede mehr gewesen. Im August 1918 habe Staatssekretär Hintze der belgischen und amerikanischen Regierung ohne Befragen der Heeresleitung den glatten Verzicht Deutschlands auf belgisches Gebiet mitgeteilt.

Bezüglich der Friedensmöglichkeiten hat Ludendorff wiederholt Pläne, darüber Besprechungen in Stockholm stattfinden zu lassen, mit aller Energie betrieben. Die Entente wollte aber den Frieden nicht. Es ist auch nicht der böse Wille oder die Langsamkeit der deutschen Regierung gewesen, daß der päpstliche Friedensvermittlungsvorschlag nicht zustande kam. Alle Illusionen der deutschen Träumer, die an den Verständigungsfrieden glaubten, wurden zerstört durch den Beschluß des Obersten Kriegsrates der Entente vom 30. Jan. 1918: „Der Krieg wird fortgeführt.“

**Wir wollten den Verständigungsfrieden,**

aber die Gegner wollten nicht. Das mußten die Parteien, die von dem Verständigungsfrieden sprachen, wissen. Dieses Gerede mußte das darbende deutsche Volk zermürben. Von einer sofortigen Hinausgabe des Waffenstillstandsangebots ist bei den Verhandlungen vom 29. Sept. bis 3. Okt. überhaupt nicht die Rede gewesen. Der Sachverständige Jochim kommt schließlich zu folgender Schlußfolgerung: Bei den Betrachtungen der Süddeutschen Monatshefte kommt es nicht auf Haarspaltereien und Wortklaubereien an, sondern auf den Sinn. Das Volk erlag der heimatlichen feindlichen Propaganda. Die Reden vom Verständigungsfrieden, der doch die Bereitwilligkeit der Feinde voraussetzte, täuschten es über den Vernichtungswillen der Feinde hinweg. Das eine Schuld vorliegt, nicht nur bei der U. S. P. sondern auch bei den Mehrheitssozialisten steht meiner Ansicht nach fest, wenn auch bei beiden in anderer Richtung und aus anderen Beweggründen, aber schließlich mit demselben Erfolge, der allerdings von den Mehrheitssozialisten nicht gewollt war. Von einer Geschichtsfälschung in den Süddeutschen Monatsheften kann nach meiner Auffassung nicht die Rede sein. Es folgten dann zahlreiche Fragen des Rechtsanwalts Dr. Hirschberg.

**Zum Schiedsspruch im Baugewerbe.** Essen, 6. Nov. Der Rhein.-Westf. Baugewerbeverband und der Reichsverband des deutschen Tiefbaugewerbes haben den Schiedsspruch abgelehnt. Von den Bauarbeiter-Gewerkschaften ist der Schiedsspruch angenommen worden. Der Lohnstreit hat somit noch keinen Abschluß gefunden.

**Empfang Brockdorff-Rantzaus beim Reichspräsidenten.** Berlin, 6. Nov. Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau.

## Die Speisekarte als Siegespanier.

### Nachklänge zum Heidelberger Parteitag.

Ueber den Heidelberger Parteitag bringt die sozialistische „Glocke“ Nr. 28 vom 10. Oktober d. J. „Randbemerkungen“, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

„Es wurde eine reich illustrierte Denkschrift über das Hamburger Gewerkschaftshaus verteilt. Die Bilder zeigen stattliche Gebäude, stolze Treppenhäuser, große Säle, einen vollkommenen, durchaus modernen Apparat der Verpflegung und des behaglichen Aufenthalts. Wer das Hamburger Gewerkschaftshaus kennt, wußte, daß die Denkschrift nicht log. Sie enthielt auch eine Speisekarte. Im Restaurant des Hamburger Gewerkschaftshauses gibt es ein Filetsteak mit Mark und Bratkartoffeln für 2 Mk., es gibt Krebssuppe mit Einlage für 50 Pfg., Zwetschenschnitte mit Schlagsahne für 60 Pfg.; es gibt Schwedenpunsch, Burgunder und Deidesheimer. Diese Speisekarte des Hamburger Gewerkschaftshauses ist ein Panier des Sieges. Die verfluchte Bedürfnislosigkeit ist überwunden. Der Sozialismus ist erwiesen, nicht als die Gleichmacherei zum Lumpenproletariat, vielmehr als der Aufstieg der Massen zum Güterreichtum der Erde.

Die Gewerkschaftshäuser, die Häuser der Konsumvereine, die Bürohäuser der einzelnen Gewerkschaften sind ein machtvoller Beweis für des Proletariats siegreichen Aufstieg. In Heidelberg wurde ein Bericht über den Wirtschaftskomplex der Parteipresse verteilt. Er ist von der „Konzentration“, der die Betriebe der Parteipresse zusammenfassenden Organisation, gezeichnet. Schon einige Zeit vorher, gelegentlich der Berliner Reklame-Messe, konnte auf die bedeutsame Wirtschaftsmacht der sozialdemokratischen Presse, deren Druckereien und Maschinen, deren Papierlager und Annoncenseiten hingewiesen werden. Der in Heidelbera verteilte Bericht der „Konzentration“ verbreitert und festigt solchen Eindruck. Einhundertfünfundvierzig Tageszeitungen, eine Jahreseinnahme von mehr als dreiundvierzig Millionen, ein Personalbestand von beinahe 6000 Personen. Das ist in der Tat eine Macht und eine Waffe, und dennoch: es ist nur ein Anfang.“

## Der Anschlag auf Mussolini.

### Einzelheiten über das geplante Attentat.

**Rom**, 6. Nov.

Zu dem geplanten Attentat auf Mussolini bringt die „Idea Nationale“ Einzelheiten, die auf eine lange Vorbereitung schließen lassen. Zaniboni hatte unter dem Namen Silvestrini, Major der Alpini, das Zimmer im Hotel Dragoni schon vor Tagen reservieren lassen, von dessen Balkon aus der Eckbalkon des Palazzo Chigi übersehbar ist, von dem aus Mussolini seine Ansprache hält. Zaniboni traf gegen Abend in Majorsuniform und mit faszistischen Abzeichen hier ein und verfolgte vom Balkon aus den faszistischen Vorbeimarsch. Bei der Verhaftung, die kurz darauf erfolgte, war die Jalousie geschlossen und nur ein Teil aufgeklappt. Neben dem Fenster stand eine geladene Präzisionsbüchse mit aufgeschraubtem Fernrohr. In der Nähe des Hotels wartete ein neues Auto, das reichlich mit Benzin und Proviant versorgt war. Mit diesem hoffte Zaniboni in der ersten Verwirrung zu entkommen. Zaniboni hat der Verhaftung keinen Widerstand entgegengesetzt und hat kein Geständnis abgelegt.

In sämtlichen Städten Italiens löste die Nachricht von der Vereitelung des Attentats auf Mussolini begeisterte Freudenkundgebungen aus. Ueberall demonstrierten die Bevölkerung und die faszistischen Organisationen. Kirchenglocken wurden zum Zeichen der Freude geläutet. In den Kathedralen einzelner Städte wurden Dankgottesdienste für die glückliche Errettung Mussolinis abgehalten.

In Rom fanden zahlreiche Kundgebungen für Mussolini statt, deren Teilnehmer abends geschlossen zur Piazza Colonna strömten und dort unter Hochrufen auf Mussolini und Absingen faszistischer Lieder unter dem Balkon des Palazzo Chigi demonstrierten. Mussolini erschien und forderte eindringlich auf, individuelle Racheakte und alle Repressalien zu unterlassen und sagte, wenn ein Attentat gegen ihn geplant gewesen sei, so müsse er sagen, daß er nie ein Tyrann, sondern nur der Diener des italienischen Volkes gewesen sei.

Sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps begaben sich in den Palazzo Chigi, um Mussolini ihre Glückwünsche für seine Errettung aus drohender Gefahr darzubringen.

## Bochumer Stadttheater.

### Figaros Hochzeit.

Die geistvolle Figaro-Inszenierung Dr. Schmitts, die für das damals erst zusammengetretene Ensemble in der engen Verbindung von musikalischer und spielerischer Darstellung eine höchst komplizierte Aufgabe bedeutete und auch von dem in der überkommenden Form groß gewordenen Zuschauer die Gewöhnung an ganz neue Ideen forderte, ist noch in bester Erinnerung. Nach vierjähriger Pause brachte der Intendant dies Mozartwerk, das ihm anscheinend besonders zusagt, erneut heraus, und man war aus zweifachem Grunde berechtigt, eine Vertiefung und Verdeutlichung der schon damals angestrebten Idee in der erneuten Durcharbeitung erwarten zu dürfen. Der Wille der Regie wurde schon bei der früheren Gelegenheit klar ausgesprochen. Die Absicht ging dahin, vom Schauspiel, das als Wurzel alles Dramatischen auch der Mutterboden der Oper gewesen ist, und vom Schauspielerischen her, die Darstellungsmanier des musikalischen Bühnenwerkes neu zu beleben. Daß dieser Versuch mehr als eine anziehende Belebung, daß er eine Erneuerung von Grund auf, eine Befreiung aus der überall behutsam weiter gepflegten Schablone einer mechanischen Gebrauchsanweisung von pathetisierenden Gesten und erprobten Gebärden wurde, mußte dem Einsichtigen schon bald klar werden, hat inzwischen auch das gesamte Publikum überzeugt. Das Bewußtsein hat sich wenigstens bei den regelmäßigen Theaterbesuchern erfolgreich durchgesetzt, daß in Bezug auf stilistische Einheitlichkeit von Gesang und Spiel unsere Opernvorstellungen dank der zielbewußten, unablässig weiter vertiefenden Arbeit der Regie den Stempel nahezu erreichter Vollendung und dadurch eine unerhörte künstlerische Geschlossenheit an sich tragen. Daß nicht alle Inszenierungen und Wiedergaben in dieser Hinsicht vom gleichen Erfolg begleitet sind, beweist nichts gegen den ungeheuren Wert der Neuerung, selbst aus den weniger glücklichen Einstudierungen leuchtete intensiv genug der Wille, durch die Bindung von Mimik und Gebärde mit der Musik, eine erhöhte Eindruckskraft, durch Belebung und Betonung des Schauspielerischen, oder symbolisch verdeutlichenden Ausdruck einen neuen Stil eindringlicher Darstellung zu gewinnen. Das eine ist jedenfalls längst geweckt und erreicht, daß der Stamm unseres, in diesem Sinne kultivierten Ensembles und nach und nach auch das Gros der neugewonnenen Kräfte zu einer Intensität der Wiedergabe, in musikalischer und schauspielerischer Vereinigung erzogen sind, die sich von Jahr zu Jahr eminent gesteigert hat und die Vorbildlichkeit unserer Opernvorstellungen, weit über die Durchschnittlichkeit auch größerer Bühnen hinausragend, begründet hat.

So mußte denn — die erwähnte Entwicklung des Ensembles war der zweite Grund — dieser Figaro redivivus eine besonders verheißungsvolle Arbeit bedeuten und er wurde in Anlage und Verwirklichung eine Glanzleistung, die auch durch die Unzulänglichkeit des Titelhelden, der in diesem glücklich und glänzend zusammenwirkenden Spielkreis von der geschilderten schauspielerischen Durchdringung musikalischer Wiedergabe bedauerlich wenig sich zu eigen gemacht hat, nicht all zu viel beeinträchtigt wurde. Das Problem der streng durchgeführten Zweifarbigkeit, im Scribeschen „Glas Wasser“ mit Erfolg versucht, wandte der Intendant auch in der Mozartschen Rokoko-Komödie mit demselben Glück an. Keine Unruhe stört das vornehme, und doch graziöse Schwarz-weiß der Bilder und Kostüme. Diese Farbensparsamkeit wirklich geschmackvoll und kleidsam, verallgemeinert andererseits figürlich aber auch so sehr, daß nur erhöhte Aktivität der Rollenträger Fluß und Wechsel des Gemäldes bringen kann. Im schwarzweißen Gesamtbilde wirkt nicht mehr die Farbe am einzelnen Darsteller, sondern alles, was das Auge an Eindrücken fordert, muß von gesteigerter Belebung des Körpers, von der Gebärde und Geste ausgehen. Das ist gewiß kein Fehler, und dieser leichte Zwang kommt der beschwingten Figarohandlung und -musik ungewöhnlich zustatten. So ergibt sich ein köstlich bewegtes musikalisches Lustspiel, das nicht nur als solches gedacht und meisterlich geschaffen, sondern auch so nach erlebt und mit glänzender Spiellaune wiedergegeben ward. Für den graziösen Geist der Inszenierung, für die engste Verbindung von Musik und Spiel, für all die reizvollen, kostbaren Einzelheiten der Darstellung, für die schauspielerische Höchstleistung nahezu aller Beteiligten, die nicht einen Moment der Wiedergabe ungedeutet oder schematisch leer werden ließ, endlich für die geniale Komposition der einzig schönen Bilder und geschmackvoll prunkhaften Kostüme ist kein Lob zu hoch gegriffen. Es war alles in allem eine ganz ausgezeichnete Aufführung, und was mehr ist, es war Mozartscher Geist, Mozartsche Lustspielmeisterschaft, die hier zu wundervollem Leben erweckt wurden.

Das eminent beschwingte Tempo der Ouvertüre gab Ton und Rhythmus für das ganze Spiel, das musikalisch von Paul Drach in höchst feinsinniger, glänzend auf die Regieideen eingehender Weise liebevoll und untrefflich betreut war. Der Figaro Ludwig Heiligers hätte der Mittelpunkt sein müssen und stand am fremdesten in diesem Rahmen. Alle Schönheit der Stimme, die namentlich im gemäßigten Rhythmus prächtig klang, konnte den Mangel an Durchgeistigung der musikalischen Partie, die leere Mimik des Spiels, das wohl die Intentionen der Regie andeutete, aber nicht erfüllte, keinen Augenblick verdecken. Selbst die beweglichen Rezitative blieben lebloser, kaum ausgenutzter Gesang. Die Eignung für diese anspruchsvolle Partie dürfte dem jungen Künstler wohl erst mit wachsender Reife kommen. Der Zufall wollte es, daß seine Partnerin Grete Siegert als Susanne alle Forderungen dieser Inszenierung am weitgehendsten und vollkommensten befriedigte, an Laune, Leben und Grazie war das Spiel kaum zu überbieten, und gesanglich stand alles auf der Höhe der zum Entzücken des ganzen Hauses gesungenen Arie „O säume länger nicht“. Gertrud Stemanns Gräfin ist an erlesener Empfindung, an seelischer Durchdringung dieser musikalisch herrlichen Partie wie an gesanglicher Edelkultur zur letzten Vollendung gereift. Ein in jeder Hinsicht vorbildlicher Cherubim ist Elisabeth Kluge, anmutig in der Erscheinung, gewinnend im köstlichen Spiel und restlos erfreuend in der stimmschönen, geschmackvollen Wiedergabe. Eine Ueberraschung bereitete das unvermutete Erscheinen Annie Kindlings, deren Weggang man nach diesem ausgezeichneten Spiel und der gesanglichen Gabe man aufs Neue bedauerte. Vornehmheit ziert immer Holger Börgesens musikalischen Vortrag, das war auch das Gepräge seiner gesamten Darstellung. Karl Siebold und Rudolf Hohberg bewiesen, wie man auch Nebenpartien musikalisch wie in fein gesehener Darstellung zur Bedeutung und zum Erfolg erheben kann. Das Lob anerkennenswerter Leistung verdienen auch Anni Ernst (Bärbchen), August Deuter (Richter) und Franz Bendhak (Antonio). Die Tanzgruppe fügte sich mit reicher Anmut ebenso wie der gut klingende Chor in die Bilder ein, die nach Johannes Schröders prächtig getroffenen Entwürfen Ernst Priesber glänzend verwirklicht hatte.

Nach den einzelnen Aktschlüssen war der Beifall noch nicht allzu lebhaft, steigerte sich am Schluß zu lang anhaltender Begeisterung. Mit den Darstellern mußten der Intendant für seine große Regietat und der Kapellmeister für seine erlesene Arbeit mit dem einzig klingenden Orchester immer wieder stürmischen Applaus entgegennehmen. Der unvergeßliche Theaterabend war auch musikalisch ein herrlicher Gesundbrunnen vom Geiste Mozarts, den wir lang entbehren mußten.

Dr. Schwermann.

## Kunst und Wissen.

** **Das Christusbild von Jan van Eyck wiedergefunden.** Die Darstellung des Hauptes Christi von Jan van Eyck, von der es verschiedene alte Kopien in europäischen Galerien gibt, galt lange Zeit für verloren. Nun scheint es aber, als ob das Original zu Newcastle in England aufgetaucht ist. Wie die „Times“ berichtet, wurde das Gemälde auf einer gewöhnlichen Wochenauktion, bei der die verschiedensten Gegenstände unter dem Hammer kamen, zu Newcastle-on-Tyne versteigert. es stammte aus der Einrichtung des Hauses eines Geistlichen in Sunderland. Hervorragende Kenner haben das Bild für das wiedergefundene Original van Eycks erklärt, so Sir Martin Conway und Max J. Friedländer, der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, der des Bildes wegen nach London gekommen sein soll und in ihm das „verschollene Original“ erkannte. Das Werk ist eine Holztafel, die etwa 9½ zu 6½ Zoll mißt. Ueber seine frühere Geschichte ist nichts bekannt, nur findet sich auf der Rückseite die Inschrift: „Das Haupt unseres Heilandes. Dies Bild wurde gemalt von Jan van Eyck am 20. Januar 1440: sein Name und das Datum waren von ihm selbst auf den Rahmen geschrieben, der abgesägt wurde. T. T. West, 1784.“

** **Ein Stück des Sowjet-Kommissars Lunatscharsky zur Uraufführung angenommen.** Das Stadttheater Krefeld bringt in den letzten Tagen des November, zusammen mit der Berliner Volksbühne, die Uraufführung von Lunatscharsky's Schauspiel „Der befreite Don Quichote.“

**Ein Plagiats-Prozeß gegen Wells. Einen aufsehenerregenden Schadenersatzanspruch gegen den berühmten englischen Dichter und Schriftsteller H. G. Wells hat eine Dame aus Toronto Florence A. Deeks bei den kanadischen Gerichten erhoben. Sie fordert einen Schadenersatz von 100 000 Pfund, weil Wells in seinem bekannten Werk „Grundlinien der Weltgeschichte“ ein bisher noch unveröffentlichtes Werk von ihr benutzt und teilweise wörtlich übernommen haben soll. Die Klage verlangt auch die Einziehung und Zerstörung aller Exemplare des Werkes in Kanada. Wells selbst hat die Ansprüche der Dame als völlig unbegründet und absurd bezeichnet. Die Gerichtsverhandlung wird zeigen, welche Gründe sie für ihre Klage vorzubringen hat.**

# Alexander von Gleichen-Rußwurm

**zu seinem 60. Geburtstage am 6. November 1925.**

**Von Fedor v. Zobeltitz.**

Schillers jüngste Tochter Emilie heiratete 1828 einen blutjungen fränkischen Edelmann, den Freiherrn Adalbert von Gleichen-Rußwurm, den sie bei ihrem Berliner Aufenthalt im Hause Wilhelm v. Humboldts kennen gelernt hatte. Die Ehe war eine unendlich glückliche. In dem schönen Gleichenschen Schlosse Greifenstein ob Bonnland in Unterfranken fand die reichbegabte Frau Muße zu ihren literarischen Arbeiten, die viele interessante Beiträge zur Lebens- und Schaffensgeschichte ihrer Eltern brachten. Ihr ist auch der Grundstock des Greifensteinschen Schillermuseums zu danken, aus dem die wichtigsten nachgelassenen Papiere des Dichters später dem Weimarischen Archiv überwiesen wurden. Sie starb am 25. November 1872 und hinterließ nur einen Sohn, den 1836 geborenen, 1901 verstorbenen Ludwig, einen talentvollen Maler, vermählt mit Elisabeth Freiin von Thienen-Adlerflycht, die auch ihm einen Sohn schenkte, der in der Taufe die Vornamen Karl Alexander Schiller erhielt (geboren am 6. November 1865). Der Beinamen Schiller war wie eine Vorbedeutung, denn als der letzte männliche Nachkomme des Dichters, der österreichische Major a. D. Friedrich Ludwig Ernst von Schiller, 1877 verschied, blieb aus der Schillerschen Familie nur noch der Enkel aus dem Weibstamm Alexander von Gleichen.

Künstlerische Anlagen pflegen sich, wenn auch nicht immer, so doch häufig zu vererben. Dem Maler folgte der Schriftsteller. Alexander von Gleichen erzählt selbst



Alexander von Gleichen-Rußwurm

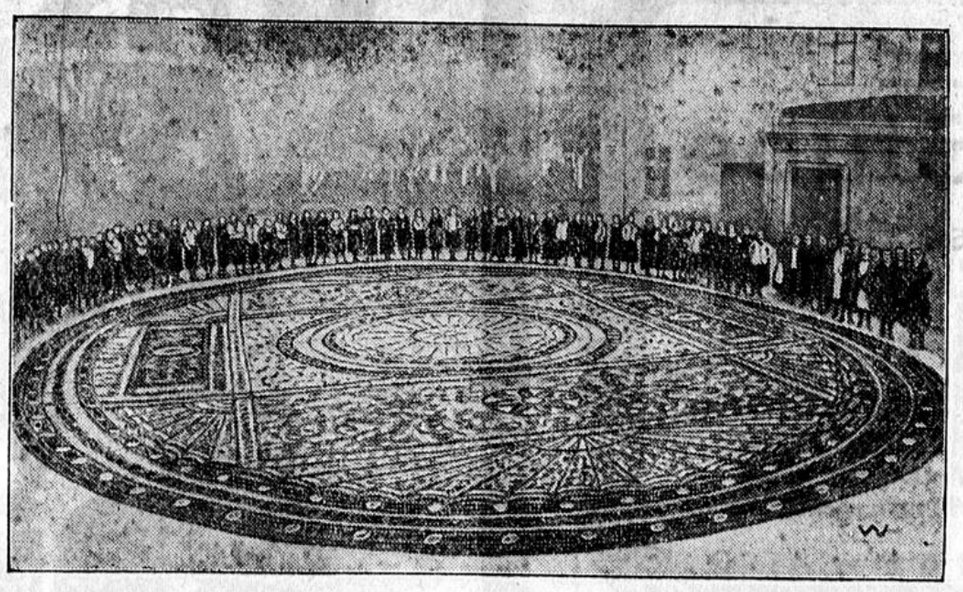
in einem, ihm aus Anlaß seines 60. Geburtstages von seinem Verleger Julius Hoffmann gewidmeten kleinen Buch ansprechende und liebenswürdige Einzelheiten aus seiner Kinderzeit auf Greifenstein. Die Mutter war kurz nach seiner Geburt gestorben, aber die Großmutter Emilie lebte noch und übermittelte dem Knaben mancherlei, was durch die Ueberlieferung in ihr lebendig war. Der ganze Lebenszuschnitt auf Greifenstein war eine Anlehnung an das ancien regime, gemischt mit leichter Empfindsamkeit und getragen von einem reichen geistigen Verkehr, und so war es nur natürlich, daß in dieser Atmosphäre sich frühzeitig literarische Interessen in Alexander regten. Seltsame Fügung wollte, daß er schon als Kind mit seiner jetzigen Gattin in briefliche Verbindung trat. Beide waren Geschwisterkinder, auch sie war eine Thienen, Tochter eines Wiener Diplomaten, und von der Zeit ab, da sie als seine Frau auf Greifenstein Einzug hielt, teilte sie mit ihrem Mann sich in die Welt der Erinnerungen, die hier durch alle Räume wehten.

Wie sich sein Vater erst als reiferer Mann der Kunst widmete, so trat auch Alexander nicht vor seinem 35. Lebensjahre als Schriftsteller an die Oeffentlichkeit. Die erste Anregung zu der Wandlung, eine vornehme Liebhaberei zu einem Berufe auszugestalten, mag ihm der Vortrag gegeben haben, den er 1899 in Wien hielt. Freilich waren damals schon mancherlei Dichtungen von ihm erschienen, eine graziöse Rokkomödie, ein Schauspiel, ein Band Essays, aber viel lag noch im Schreibtisch seines Turmzimmers vergraben und ist z. T. auch noch bis heute vergraben geblieben. Denn Gleichen gehörte nicht zu den Vielschreibern, die alles zu eigener, innerer Befreiung Niedergeschriebene umgehend der Welt mitteilen. In jenem Saal des Schlosses, der seiner merkwürdigen Form halber die Pistole genannt wird, pflegt sich die Landgeselligkeit Greifensteins abzuspielen. Dichtung und Musik schließen in dem gastfreien Hause gewöhnlich den Tag ab, und hier liest zuweilen im Kreise gleichgesinnter Freunde auch der Hausherr seine Poesie vor.

„Es war einmal", fangen die Märchen an, „es war einmal" kann man auch von dem Geschehen sagen, das Schloß Greifenstein einst belebte, und vielleicht kam dem Dichter bei einem Rundgang durch die alte Veste und bei dem Erinnern an das Gewesene auch der Gedanke zu seinem großen kulturhistorischen Hauptwerk, der sechsbändigen Geschichte der europäischen Geselligkeit, die nicht nur in der deutschen Literatur, sondern ebenso in der fremden kein Gegenstück kennt. Ich weiß nicht, wen ich höher schätzen soll, den feinsinnigen Dichter oder den Geschichtsschreiber, der uns niemals doktrinär werdend, seine fabelhafte Belesenheit und seine Gelehrsamkeit in prachtvolle Sprachform kleidend, durch alle Zeitalter führt und die gesellschaftlichen Stimmungen der Vergangenheit in uns fühlbar werden läßt.

Sechzigste Geburtstage von berühmt oder bekannt gewordenen Schriftstellern werden in unseren Tagen oft allzu geräuschvoll gefeiert. Alexander von Gleichen ist kein Freund des Lauten. Wie ich ihn zu kennen glaube, möchte ich vermuten, daß er den 6. November am liebsten in der herbstlichen Stille von Greifenstein verleben wird. Aber des Gedenkens, das ihn an diesem Tage umrauscht, und der Grüße und Wünsche, die ihm zufliegen, wird er sich nicht erwehren können.

# Der größte Teppich der Welt.



**Der größte Teppich der Welt wurde jetzt in Wien für eine Newyorker Firma hergestellt. Die umstehenden Personen geben ein ungefähres Bild von seiner Größe.**

# Neues aus aller Welt.

### Entsetzliche Bluttat eines Vaters.

**Seine Söhne erschossen, erschlagen und verbrannt.**

Wir erfahren aus Augsburg: Die Schreckenstat des Gartenbauvereinsverwalters Müller, der seine beiden Söhne getötet, mit Spiritus übergossen und dann angezündet hat, um sich dann selbst in die Flammen zu stürzen, ist nun aufgeklärt. Infolge von Anfeindungen war Müller völlig zusammengebrochen und beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Es steht jetzt einwandfrei fest, daß er, der später durch Ersticken in dem von ihm angelegten Feuer seinen Tod fand, auf seine beiden Söhne, und zwar auf den jüngeren Sohn Ernst drei Schüsse und auf den älteren Sohn Hugo vier Schüsse in die Herzgegend abgegeben hat. Während die Kinder noch lebten, schlug ihnen der Unmensch die Schädeldecke ein.

**Selbstmord aus merkwürdigem Grunde.**

Einen merkwürdigen Grund zum Selbstmord fand der 20jährige Landwirtssohn Heinrich Pfaff in Gersdorf bei Herskeld. Am nächsten Sonntag findet in diesem Orte das Kirchweihfest statt und Pfaff wollte sich mit seinen Freunden an den Vorbereitungen dazu offiziell beteiligen. Seine Angehörigen widersprachen jedoch. Anscheinend aus gekränktem Ehrgeiz erhängte sich der junge Mann im elterlichen Anwesen.

**Eine neue Brandstiftung in Berlin-Lichtenberg.** Vorgestern abend brach in einem Eckhaus in Berlin-Lichtenberg ein Dachstuhlbrand aus, der bald große Ausdehnung annahm. Feuerwehr und Kriminalpolizei stellten einwandfrei Brandstiftung fest. Durch Uebereinanderschichtung von Brennkohlen waren an zwei Stellen Brandherde angelegt worden. — In dem Verwaltungsgebäude des Krankenhauses am Friedrichshain brach vorgestern abend gleichfalls ein Dachstuhlbrand aus, der den ganzen Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Kranke waren nicht gefährdet, da sich in dem vom dem Feuer betroffenen Hause nur Büroräume und Arztwohnungen befinden. Ursache des Feuers ist wahrscheinlich eine Acetylen-Explosion.

**Deutsche Schiffe in Seenot.** Der Dampfer „Gertrud Schröder", der mit einer Ladung Holz von Frederikehaven nach Rostock unterwegs war, ist nach einer Mitteilung an die Reederei Schröder in der Nacht zum Mittwoch bei schwerem Sturm gestrandet. Ueber das Schicksal der aus 15 Mann bestehenden Besatzung liegt noch keine Nachricht vor. Einige Dampfer sind zur Hilfeleistung abgefahren. Der Lübecker Zweimastschoner „Falke", mit Ballast nach Rostock unterwegs, treibt seit gestern vormittag in der Brandung östlich von Warnemünde. Die Mannschaft ist gestern durch die Warnemünder Rettungsboote geborgen worden.

**Eisenbahnunfall bei Nisch. — 3 Personen tot.** Der Schnellzug Sofia—Budapest ist jenseits der bulgarischen Grenze in der Nähe von Nisch in einen anderen Zug hineingefahren. 3 Personen sind getötet, mehrere verletzt, 2 serbische Eisenbahnbeamte, die die Schuld an dem Unfall treffen soll, sind angeblich festgenommen worden.

**Missionare in Räuberhänden.** Dem Marineamt in Washington ging die Nachricht zu, daß das amerikanische Kanonenboot „Sacramento" zwei Missionare befreite, die von einer Räuberbande auf der St. Johns-Insel bei Hongkong festgehalten wurden.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in der Kesselschmiede von Fiebler in Leopoldshall in Anhalt, wo der 18jährige Elektrotechniker Schlägel, der im Oktober seine Lehrzeit beendet hatte, damit beschäftigt war, eine Störung der Stromleitung zu beseitigen. Hierbei wurde er von einem Laufkran im Genick gefaßt, wobei ihm die Schädeldecke und der Hinterkopf total zertrümmert wurden.

**Großfeuer bei Stettin.** Durch ein Großfeuer wurde die Gemeinde Triebs bei Treptow an der Rega heimgesucht. Vermutlich durch Kurzschluß entstand gestern abend in einem Gehöft Feuer, das sehr schnell um sich griff und die Besitzungen von vier Großbauern und drei Kleinbauern einäscherte. Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen wurden ein Opfer der Flammen. Trotzdem die Feuerwehren der Umgebung und von weither herbeigeeilt waren, hatten sie die ganze Nacht mit dem Ablöschen des Brandes zu tun. Verbrannt sind neben den Gebäuden große Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und viel Vieh. Mehrere Familien sind obdachlos.

**Mit dem Riesenflugzeug über den Ozean.** Das Riesenflugzeug „Alcyione" ist gestern mittag mit dem Abgeordneten Casagrande an Bord in Genua zum Ozeanflug nach Argentinien aufgestiegen. Als erste Etappe auf diesem Fluge ist Barcelona oder Gibraltar vorgesehen. Das Flugzeug, das in Funkverbindung mit der Marinestation steht, antwortete nach ½2 Uhr jedoch nicht mehr auf den Anruf der Station. Für den ersten italienischen Flieger, der Argentinien erreicht, hat die Italienische Bank eine Prämie von 50 000 Lire ausgesetzt. — Der in Rom erwartete Weltflieger de Pinedo ist bisher nicht eingetroffen. Nach Meldungen hat er bereits Bagdad erreicht, nachdem er über Australien nach Tokio geflogen war und dann über Indien den Rückweg angetreten hatte. Zu einem Empfang sind große Vorbereitungen am Tiber getroffen, auf dem er mitten in Rom niedergehen will.

**Tutanchamons Sarkophag.** Im Tutanchamons-Grabe wurden die Arbeiten fortgesetzt. Ein wunderbarer Sarkophag ist gefunden worden, der vermutlich die Leiche des Königs enthält.

# Gerichts-Zeitung.

**Das Urteil im Erwerbslosengeldbetrug dem Amte Wattenscheid.**

Die Beweisaufnahme wurde in der Sitzung vom Freitag fortgesetzt, in derselben erstattete der Justizoberinspektor Mischer das Schriftgutachten. Dann wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwaltschaftsrat Schulte-Limbeck nahm in eingehender Anklagerede zu den Feststellungen des Prozesses Stellung und würdigte das Material als beweiskräftig für die gegen den Wirt Schmidt in Westenfeld und gegen den Verwaltungssekretär Jerabeck-Wattenscheid, erhobene Anklage auf Unterschlagung von Erwerbslosengeldern und Fälschung der erforderlichen Listen und Zahlbögen. Er beantragte gegen beide Angeklagte das gleiche Strafmaß in Höhe von je 1½ Jahren Gefängnis, dazu auch die Verhaftung derselben. In mehrstündigen Reden wandten sich die Rechtsanwälte Dr. Marienthal-Bochum und Grillmeyer-Wattenscheid gegen die Anklage, die nach ihrer Auffassung nicht die erforderliche Unterlage in der Beweisaufnahme erhalten habe, um zu einer Verurteilung der beiden Angeklagten zu gelangen. Beide Verteidiger beantragten die Freisprechung der Angeklagten. Das Gericht setzte die Urteilsfällung auf nachmittags 4 Uhr an.

Gleich nach Wiedereröffnung der Verhandlung erhielten die Angeklagten das letzte Wort. Beide beteuerten nochmals, weder an der Herstellung der gefälschten Entlassungsscheine und der Zahlbogen beteiligt zu sein, noch auch die Erwerbslosengelder sich angeeignet zu haben. Das Gericht trat dann zur Beratung zurück, die 1½ Stunde in Anspruch nahm. Nach Rückkehr in den dichtgefüllten Gerichtssaal verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Breddemann, das Urteil. Es lautet:

**Die Angeklagten Schmidt und Jerabeck werden wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Fälschung teils öffentlicher, teils privater Urkunden und wegen gemeinsamen Betruges zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Haftbefehl wird abgelehnt, da Fluchtverdacht nicht vorliegt.**

Dem Urteil wurde eine Begründung beigegeben, die u. a. folgendes sagt: Unzweifelhaft sind gefälschte Entlassungsscheine fingierter Erwerbslosengeldbezieher hergestellt worden, und zwar auf einer Stövermaschine. Eine Reihe von Umständen sprechen dafür, daß sie im Büro des Kaufmanns Förder hergestellt worden sind. Wie mit den Entlassungsscheinen, so verhält es sich auch mit den Auszahlbogen. Zu Bedenken könnte höchstens die Aussage des früher auf dem Erwerbslosenamte angestellten Zeugen Deiß Veranlassung geben. Aber diese Aussage hat auf das Gericht den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht. In einem Falle hat der Zeuge nachgewiesenermaßen die Unwahrheit bekundet. Sie mußte daher für das Gericht ausscheiden. Die Frage, ob Jerabeck einen Teil des zu Unrecht einbehaltenen Geldes mitbekommen, ist für das Gericht gleichgültig. Aber noch weitere Momente sprechen zur Belastung der beiden Angeklagten. Sämtliche Quittungen auf den gefälschten Zahlbögen rühren von der Hand des Schmidt. Es ist auffallend, daß nicht auch einer der fingierten Erwerbslosengeldempfänger mal quittiert hat. Das Gericht ist überzeugt, daß auch noch andere Leute an dieser Affäre beteiligt sind, daß ein ganzes Komplott bestanden hat. Bei der Strafzumessung hat das Gericht erwogen, daß die Angeklagten nicht vorbestraft sind und daß die unterschlagenen Summen nicht so sehr hoch sind.

**Verrat von Fabrikgeheimnissen.**

Man wundert sich immer wieder darüber, wie genau das Ausland über gewisse Fabrikationsmethoden und sonstige Geheimnisse unserer Industrie unterrichtet ist. Vielfach schreibt man das der ausländischen Handelsspionage zu. Eine Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Krefeld zeigte indes, wie durch eigene Volksgenossen der deutschen Industrie unermeßlicher Schaden zugefügt wird. Angeklagt waren der Laboratoriumsarbeiter Sinzig aus Hüls, sowie zwei weitere Personen aus Hüls und Krefeld. Sinzig war bei der Chemischen Fabrik Weiler ter Meer-Uerdingen beschäftigt. Er verschaffte sich dabei verschiedene Fabrikationsrezepte für Farben und andere chemische Erzeugnisse und versuchte, diese mit Hilfe der beiden anderen Angeklagten nach dem Ausland zu verkaufen. Nach längerer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Sinzig eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 30 000 ℳ Geldstrafe, gegen die beiden anderen Angeklagten je neun Monate Gefängnis und 10 000 ℳ Geldstrafe unter Hinweis auf das gemeingefährliche und an Landesverrat grenzende Treiben der Angeklagten. Das Urteil lautete gegen Sinzig auf ein Jahr Gefängnis und 2000 ℳ Geldstrafe, gegen die beiden anderen Angeklagten auf fünf bezw. sechs Monate Gefängnis sowie 1000 ℳ Geldstrafe.

**Verurteilte Diebesbande.**

Das M.-Gladbacher erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen eine Einbrecher- und Diebesbande von 13 Personen, die sich eine ganze Reihe von Diebstählen im Kreise Erkelenz, Beschädigung von Telegraphenstangen, Ausübung der Jagd durch Aufstellen von Schlingen und Fallen, Bedrohung von Polizeibeamten und Hehlerei hatten zuschulden kommen lassen. Anführer der Bande war ein gewisser Peter Lorse aus Borschemich, der als Räuberhauptmann bezeichnet wurde. In dessen Wohnung wurde das gestohlene Gut (Hühner, Gänse, Schafe, Enten, Ziegen, Kaninchen, Treibriemen, Pferdegeschirre, Schirme, Schuhe, ein Schwein und ein Hund) aufgefunden. Von dort aus betrieb dessen Frau damit einen schwungvollen Handel. Das Urteil lautete gegen Lorse auf sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen dessen Frau auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus, die übrigen Angeklagten, meist junge Leute, erhielten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten.

# Letzte Drahtmeldungen.

### Die Note der Botschafterkonferenz überreicht.

Paris, 7. Nov.

**Die durch die Botschafterkonferenz angekündigte Note ist gestern abend dem deutschen Botschafter von Hoesch überreicht worden.**

### Schiedsgericht im Falle Graff.

Köln, 7. Nov.

Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" in Brüssel erfährt, daß die deutsche und die belgische Regierung sich dahin entschieden haben, die infolge der Ermordung des belgischen Leutnants Graff entstandenen Meinungs- und Urteilsverschiedenheiten durch Bildung eines Ausschusses beizulegen, dem je ein deutsches und ein belgisches Mitglied des ständigen deutsch-belgischen Schiedsgerichts in Paris, sowie ein Neutraler (Schweizer) angehört. Der Ausschuß wird die Prozeßvorgänge von Aachen und Stettin untersuchen und danach entscheiden. Die Untersuchungen sollen alsbald beginnen.

### Deutschlands Glückwunsch an Mussolini.

Rom, 7. Nov.

Der deutsche Botschafter hat Ministerpräsident Mussolini namens der Reichregierung seinen Glückwunsch zum Fehlschlag des Attentats ausgesprochen.

### Tschitscherin in Berlin.

Berlin, 7. Nov.

Der russischen Volkskommissar des Aeußeren, Tschitscherin, hat seine Wiesbadener Kur unterbrochen und ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Er wird an dem Empfang teilnehmen, den die Berliner Botschaft aus Anlaß des Gedächtnisses der russischen Revolution veranstaltet.

### Ueberführung der Leiche v. Richthofens.

Berlin, 7. Nov.

Die Exhuminierung der Leiche des am 21. April 1918 in Frankreich abgeschossenen deutschen Kampffliegers Freiherrn Manfred von Richthofen, wird, wie wir erfahren, Mitte dieses Monats erfolgen. Die Beisetzung findet am 20. Nov. auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt, wo für Richthofen ein Ehrengrab unweit der Grabstätte von Scharnhorst und Schlieffen bereitet ist.

### Schweres Autounglück.

Meißen, 7. Nov.

Im Dorfe Brockwitz stieß ein Auto mit dem auf einem Fahrrade ihm entgegenkommenden Oberlehrer Winkler aus Sörnwitz zusammen. Das Auto fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Die Insassen, Regierungsrat Dr. Wahl, seine Mutter und eine Frau Baumeister Poppe, sämtlich aus Dresden, wurden schwer verletzt. Die Mutter des Regierungsrats ist inzwischen gestorben. Oberlehrer Winkler erlitt einen Schädelbruch.

### Im Verdacht des Mädchenmordes.

München, 7. Nov.

Unter dem Verdacht, den gemeldeten Lustmord an einem 8jährigen Mädchen in Hart bei Garching begangen zu haben, wurde der Schuhmacher Huber verhaftet. Er leugnet die Tat, hat aber zugegeben, das Kind am Vormittag bei sich gehabt zu haben. Huber hat wegen Raubüberfalles bereits 12 Jahre Zuchthaus verbüßt.

### Das alte Lied.

Wickede, 7. Nov.

Die 16jährige Tochter des Bahnhofswirts S. und der 19jährige Kaufmannsgehilfe K. wurden im Walde erschossen aufgefunden. Das junge Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich, starb aber auf dem Transport zum Krankenhaus. Die beiden jungen Leute, die sich schon am Montag von Hause entfernt hatten, sind freiwillig aus dem Leben geschieden.


MAGGI's Würze ist einzig in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu RM 6.50.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluss.



Geschäfts-Eröffnung!

# Puppen-Stube

Friedrichstrasse 33

Inh. Hanka Höning.

★

**Spezialgeschäft für Puppen u. Spielwaren.**

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Einfachste bis vornehmste Ausführung.

Erbitte Besichtigung meiner originellen Schaufenster-Dekoration.

---



Deutsche

## Automobil-Ausstellung

26. Nov.—6. Dezember **Berlin** 26. Nov.—6. Dezember

Ausstellungshallen Kaiserdamm

Personenwagen, Lastwagen, Motorräder, Karosserien, Ersatz-, Bestand- und Zubehörteile, Werkzeugmaschinen, Werkzeuge

**Deutsche, kauft deutsche Kraftfahrzeuge!**

---

Musikalische Veranstaltungen Bochum

**Vormiete 3. Konzert**

Mittwoch, 18. November 1925 (Buß- u. Bettag), abends 8 Uhr im Stadttheater:

## Chor-Orchester-Konzert.

Anton Bruckner.

**VII. Symphonie** für großes Orchester

**„Te Deum"** für Solostimmen, Chor und Orchester.

**Leitung: Professor Reichwein, Wien.**

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2, Sonntags von 11—12½ Uhr und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6.

---

## Parkhaus Bochum.

Morgen, Sonntag, 8. November 1925,

## Nachmittags-Konzert.

Ausführende: Die Merkert'sche Kapelle.

Beginn: 4 Uhr.

---

M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen"

e. V. Bochum.

Sonntag, den 8. Nov. 1925, nachm. 5 Uhr im Schützenhof

## II. Haupt-Konzert.

Erst- u. Uraufführungen mod. Meister

Schwartz, Lendvai, Kämpf, Kühn, Kienzl, Hoffmann.)

Solisten: Kammersänger Troitsch, Darmstadt

Otto Enke, Bochum.

Karten zu 2 und 1 Mk. in den bekannten Vorverkaufsstellen u. ab 4 Uhr an der Konzertkasse.

---

BILDERSCHAU



## Königs-Grenadiere.

Ein Spiel von deutscher Soldaten Freud und Leid in 7 Akten.

**Der lustige Teil.**

**Sonnabend, 7. bis Montag, 9. Nov., täglich abends 8 Uhr.**

**Sonntag nachm. 3½ Uhr: So eine Affäre! — Pelzjäger usw.**

**Großes Orchester.**

**Nur 3 Tage**

---

# Unser Riesen-Verkauf bringt Riesen-Vorteile

**Die heißt's jetzt unverzüglich wahrnehmen, denn unsere Veranstaltung dauert nur noch wenige Tage**

**Tausende haben bereits die vielen günstigen Einkaufsgelegenheiten aufgegriffen und ihren Vorteil dabei gefunden**

**Kommen auch Sie zu uns und nutzen Sie diese Möglichkeit für sich aus**

## ALSBERG

Bochum

---

## Kaiseraue

Sonntag, den 8. November, 4 Uhr

## Baarz-Konzert

Eintritt 40 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

---

## Buntes Theater

in der Tonhalle.

**Die große Attraktion:**

**Heinrich Kohlbrandt**

Deutschlands bester Komiker

Ferner

**4 Escamillos**

die original spanischen Tänzer.

**4 Banves**

die vorzügliche Musiknummer.

**Irma Vallen**

die Stimmungssängerin.

**Kapellmeister Williams**

**dirigiert das holländische Orchester.**

**Eintritt frei.**

**Morgen Sonntag ab ½5 Uhr ununterbrochen Betrieb.**

---

## Deutschlands ehem. Kolonien

**In Wort und Bild.**

Hierüber findet am Donnerstag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr im Kathol. Gesellenhause, Marienstraße, ein **Vortrag** statt.

Es werden sprechen:

1. Herr **Bockelmann**-Hattingen über: **„Ostafrikanisches Leben in Wort und Bild".**
2. Herr Missionar **Kersting** über: **„Kamerun, Land und Leute, unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Anschauungen der westafrikanischen Neger".**

**Kolonial-Arbeitsgemeinschaft (Ortsgruppe Bochum).**

Eintrittskarten zu 0,50 M. (Kasse 1,— M.) sind zu haben im Kath. Gesellenhaus und im Restaurant „Gußstahl", Alleestr.

---

**Tafelgeräte**
**Tafel-Bestecke**

## Homborg

Bochum, Hochstrasse 2

---

**Reparaturen**

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei

**A. Wolters, Bochum**

Friedrichstraße 9.

---

## Krieger-Verein ehem. 131er

**Bochum, Haselerbund.**

Sonntag, 8. November, nachm. 5 Uhr

## Monats-Versammlung

im Vereinslokal H. Hahnefeld, Hermannshöhe. — Kameraden vom Regiment 131 sind herzlich eingeladen

Der Vorstand.

Anmeldungen der Kinder für die Weihnachtsbescherung müssen bis zum 8. November erfolgen.

---

**Wir retten Ihre Haare!**

Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten S e von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u Vorschrift kostenlos.

**Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg Grünau (Mark)** H. 536

Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

---

Zum Nachdenken.

Wollen Sie sich Möbel holen, so ist

**Möbelhaus Schrudde**

bestens empfohlen. Zu finden ist es schnell das weiß ich, in

**Bochum, Roonstrasse 37**

Nähe Marienstrasse)

Zahlungs-Erleicht.

---

Musik-Sprech-Apparate Marke

**Grammophon**

u. a.

Schallplatten größte Auswahl

**Musikhaus MARKS**

Bochum

**Friedrichstraße 13**

---

Gebrauchtes

**Plüschsofa**

preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Zu erfragen beim Märkischen Sprecher.

---

**Voranzeige**

**Freitag,** den **13.** Nov., abends 8 Uhr im **großen Saale** des **Parkhauses**

**Helterer Abend**

**JOSEPH Plaut**

**Vollständig neues Programm.**

Am Flügel: Kapellmeister Walter Sieber

Flügel aus dem Pianohaus J. Marks, Bochum.

Karten zu RM. 3.00 bis 1.50 bei Oscar Hergenberg, Kortumstr. 13, Tel. 2817/18; A. Wolters, Friedrichstr. 9 Tel. 11 1

---

## Höhere Privatschule Bochum

(vormals Engelsche Familienschule)

**Gahlenscheidstr. 196.**

Vorbereitung f. alle Klassen, Reichsverbandsexamen. Sexta—Sekunda. Religionsunterricht. Eventuell Abiturvorbereitung. Anmeldung vormittags 9—12 Uhr.

**Der Direktor:** Geh. Rat Prof. Dr. Looser

---

**Privatstunden!**

für Einjähriges, Obersekunda, Abitur

**Pfarrer Engel, Gahlenscheidstr. 196**

(seit 1905)

Nr. 262. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 7. Nov. 1925.

# Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7 Nov.

## Vorzugsrenten.

Nach §§ 18 und 19 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 wird einem bedürftigen, im Inlande wohnenden deutschen Reichsangehörigen auf Antrag Vorzugsrente gewährt, wenn ihm ein Auslosungsrecht zusteht, daß er als Anleihealtbesitzer oder als Rechtsnachfolger seines verstorbenen Ehegatten oder eines verstorbenen Verwandten ersten Grades, dem das Auslosungsrecht als Anleihealtbesitzer gewährt ist, erlangt hat. Hat er das Auslosungsrecht von seinem Vater oder seiner Mutter erlangt, so ist ihm die Vorzugsrente nur zu gewähren, solange er nicht volljährig ist, es sei denn, daß er wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist.

Anleihealtbesitzer sind solche Personen, die Markanleihen des Reichs oder der Länder vor dem 1. Juli 1920 erworben und sie bis jetzt ununterbrochen in ihrem Besitz haben.

Als bedürftig ist nach § 19 des erwähnten Gesetzes derjenige Anleihealtbesitzer anzusehen, dessen Einkommen im Jahre 1924 den Betrag von 800 Mark nicht überstiegen hat.

Bei der Berechnung bleiben außer Ansatz:

a) Leistungen von Kindern und Enkeln auf Grund gesetzlicher Unterhaltungspflicht oder Leistungen, die von einem andern ohne rechtliche Verpflichtung gewährt sind,
b) Versorgungsbezüge von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen,
c) Renten der Reichsversicherung,
d) Vorzugsrenten.

Hauptbedingung ist also, daß das Einkommen im Jahre 1924 unter Berücksichtigung der unter a—d aufgeführten Erweiterungen 800 Mark nicht überstiegen hat und daß die betreffende Person sich nicht nur vorübergehend hier aufhält.

Es können zweierlei Vorzugsrenten gewährt werden:

1. Die einfache Vorzugsrente. Sie beträgt 60 vom Hundert des Nennbetrages des die Rente begründenden Auslosungsrechts; z. B. bei Kriegsanleihen im Nennwert von je 1000 Mk. oder Sparprämienanleihen im Nennwert von je 1500 Mark beträgt das Auslosungsrecht je 25 Mk. Hiervon werden bei einfacher Vorzugsrente 80 Prozent = 20 Mk. für jedes Jahr bis zur Behebung der Bedürftigkeit oder bis zur Auslosung gezahlt. Nach erfolgter Auslosung wird der 5-fache Betrag, also 100 Mk. gezahlt.
2. Die erhöhte Vorzugsrente. Beabsichtigt jemand, seines vorgerückten Alters wegen, oder weil Nachkommen oder Erben nicht vorhanden sind, die erhöhte Vorzugsrente zu beantragen, so erhält er 100 Prozent des Nennbetrages des Auslosungsrechts; er muß aber dann auf das Auslosungsrecht verzichten. In diesem Falle würde er z. B. für Anleihepapiere im Nennwert von je 1000 Mk. bezw. je 1500 Mk. 25 Mk. erhalten.
3. Ist der Anleihealtbesitzer z. Zt. der Stellung des Antrages auf Gewährung der erhöhten Vorzugsrente älter als 60 Jahre, so ist die erhöhte Vorzugsrente 50 Prozent höher als die einfache Rente.

Der Höchstbetrag der Vorzugsrente beträgt 800 Mark jährlich.

Die Beantragung der Vorzugsrente geschieht auf folgendem Wege:

Der Anleihealtbesitzer stellt bei der Vermittlungsstelle, d. i. bei der Bank oder der Sparkasse, die seine Anleihepapiere in Aufbewahrung hat, den Antrag auf Umtausch seiner Anleihepapiere und gleichzeitig einen Antrag auf Bewilligung des Auslosungsrechts. Von dieser Stelle erhält er zunächst eine Empfangsbescheinigung über die zum Umtausch zurückgegebenen Anleihepapiere. Mit dieser Bescheinigung begibt er sich zum städtischen Fürsorgeamt (Wohlfahrtsamt) und stellt dort den Antrag auf Bewilligung der Vorzugsrente, wobei das Einkommen des Kalenderjahres 1924 nachgewiesen werden muß.

---

**Wetterdienst.** Zeitweise aufklärend, später Regen. Das Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa zieht nur langsam ab und erstreckt sich noch in Ausläufern über Deutschland und die Nordsee. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht nordwestlich von Irland heran. Das Hochdruckgebiet bei Island hat sich verstärkt. Auch im Südwesten Europas ist der Luftdruck stärker gestiegen. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen westlichen Winden und sieben bis zehn Grad Wärme ziemlich trübe und regnerisch. Vorhersage bis Sonntag: Vorübergehendes Nachlassen der Regenfälle und zeitweise aufklärend bei etwas stärkerer nächtlicher Abkühlung. Später erneute Trübung und Regenfälle, sowie milder.

**Landgerichtsrat Gerstein †.** In der Nacht zum Freitag ist Landgerichtsrat Gerstein einem Schlaganfall erlegen. Er war am 13. April 1872 als Sohn des Sanitätsrates Dr. Gerstein zu Gevelsberg im Kreise Hagen geboren. Der Vater verlegte bald seinen Wohnsitz nach Bochum, wo er sich bald den Ruf eines angesehenen Arztes erwarb. Am 1. Juni 1904 wurde Fritz Gerstein zum Landrichter in Bochum ernannt. Bis zu seinem Lebensende wirkte er als Richter am Bochumer Gerichte. Sein offenes, biederes Wesen und seine echt westfälische Art machten ihn beliebt unter seinen Berufskollegen und unter der gesamten Beamtenschaft des Landgerichtes. Sein Andenken wird von ihnen und von seinen vielen Freunden in Ehren gehalten. Seiner sauerländischen Heimat blieb er treu. In der Freizeit weilte er gern in den sauerländischen Bergen. Der Weltkrieg rief auch ihn zu den Fahnen. Er geriet in englische Gefangenschaft und wurde erst nach Jahren ausgetauscht. Mit Fritz Gerstein ist ein treuer Sohn des Vaterlandes und des Sauerlandes, wie auch ein angesehener Bürger unserer Stadt heimgegangen.

**Oeffentliche Mahnung.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 10. November 1925 die Gewerbesteuer von der Lohnsumme und die Getränkesteuer für Oktober zu zahlen sind. Bis zum 15. November 1925 sind die städtischen Schulgelder, die Abgaben vom Grundbesitz für November, die Hundesteuer und die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer vom Ertrage für Oktober/Dezember 1925 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 7, Eingang C, zu entrichten. Bemerkt wird hierbei, daß für die am 15. November 1925 fällig werdenden Gewerbesteuervorauszahlungen eine Schonfrist nicht vorgesehen ist. Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird die Ueberweisung der fälligen Beträge auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse empfohlen.

**Automobil-Wesen und Flugzeugtechnik.** Der Betriebsleiter der Fahrzeugwerke Lueg, Herr Wenz, wurde als Gerichtsgutachter für den Landgerichtsbezirk Bochum vereidigt. Herr W. hatte schon s. Z. die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich gelenkt als Konstrukteur des Flugzeugmotors der Firma Passe u. Selve; die ersten Flugversuche wurden mit dem Fluglehrer Erich Schmidt auf dem Flugplatz Leipzig vorgenommen. Herr W. hirb in nächster Zeit in der Ortsgruppe Bochum Bund Deutscher Flieger, Vereinslokal Hotel Fürstenhof, einen Vortrag halten. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß ein Großflugtag in Gerthe von dem Verein geplant ist.

# Der Staatsrat in Bochum.

### Der erste Verhandlungstag des Gemeindeausschusses. — Eine Besichtigungsfahrt durch die Landkreise Bochum und Gelsenkirchen.

Vorgestern abend traf mit dem Fernschnellzug um 10,30 Uhr der Gemeindeausschuß des Staatsrats in Bochum ein. Er nahm im Hotel „Kaiserhof" Wohnung. Am gestrigen Vormittag begannen im Parkhaus die Verhandlungen. Berichterstatter ist Dr. Steiniger, der frühere Verbandsdirektor von Groß-Berlin.

Dem Ausschuß des Staatsrats gehören an: von der Preußischen Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volkspartei): Landrat a. D. Frhr. v. Maltzahn, Rechtsanwalt Dr. Rumpf, Reichstagsabgeordneter Dr. Steiniger und Oberbürgermeister a. D. Geheimer Regierungsrat Voßberg; vom Zentrum: Redakteur Elfes, M.-Gladbach, Oberbürgermeister a. D. Dr. Antoni, Fulda, Domkapitular Küßner, Frauenburg; von der Sozialdemokratischen Partei: Landrat Dietrich, Abg. Müller, Universitätsprofessor Dr. Fuchs, Staatskommissar Mehlich, Dortmund; von der Demokratischen Partei: Oberbürgermeister Dr. Boeß, Berlin; von den Kommunisten Nölle.

Vorsitzender ist bekanntlich Oberbürgermeister Antoni.

Erschienen waren außerdem zu den Verhandlungen Oberbürgermeister Dr. Ruer, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund als Vertreter des Provinzialausschusses, Ministerialdirektor Muhert-Berlin, Ministerialrat Dr. v. Leyden-Berlin, Regierungsrat Martinius-Berlin, Regierungspräsident König-Arnsberg, Regierungsrat Fulda-Arnsberg, als Vertreter des Verbandspräsidenten Oberregierungsrat Fritze und Regierungsrat Franz, Verbandsdirektor Dr. Schmidt und Beigeordneter Dr. Höoel vom Siedlungsverband, Stadtrat Oberbewermann-Wanne, Beigeordneter Lehnemann-Wanne, Amtmann Dr. Maßmann-Eickel, Bürgermeister Dr. Ueberhorst-Wattenscheid.

Um 11,30 Uhr begann die

**Besichtigungsfahrt.**

Sie führte zunächst nach dem Höntroper Walzwerk, wo man im Verwaltungsgebäude abstieg. Daran schloß sich eine Inaugenscheinnahme des Einflußgebiets des Bochumer Vereins. Hierauf verhandelte man im Verwaltungsgebäude mit den örtlichen Stellen, wo es natürlich zu Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Interessengruppen kam. Dann wurden die bereitstehenden Kraftwagen bestiegen, und man fuhr an einer Reihe von Schachtanlagen vorüber, so Hannibal I in Bochum, Hannibal II in Eickel, Hannover I und II in Hordel und III und IV in Günnigfeld, wobei die Kolonie Hannibal in Eickel besichtigt wurde. Gleichzeitig nahm man mit den beteiligten Stellen Fühlung. Bei der Vorbeifahrt an der Zeche Hannover III und IV in Günnigfeld ließ man die Ortschaft Günnigfeld beiseite liegen. Oertliche Besprechungen wurden weiter mit den Beteiligten an der Straßenkreuzung mit der Rheinischen Bahn von Günnigfeld nach Wattenscheid geführt.

Ein gemeinsames Essen des Gemeindeausschusses im Bochumer Parkhaus reihte sich an. Um 4 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen des Ausschusses wieder aufgenommen, die bis 7 Uhr abends dauerten und stellenweise sehr lebhaft waren.

*

Gestern abend blieb der Ausschuß des Staatsrats noch in Bochum, heute wird er seine

**Besichtigungen in Recklinghausen**

fortsetzen. Die Stadt Recklinghausen beansprucht nämlich ein Gebiet, das größer ist als das von Berlin. U. a. fordert es Erkenschwick, wodurch die auf die Gemeinden Erkenschwick und Rapen sich verteilenden fünf Schächte der Zeche Ewald auseinandergerissen würden. Die Regierungsvorlage hat ganz richtig die

**Vereinigung von Erkenschwick, Rapen und Oer**

zu einer Gemeinde vorgesehen, die dann dem Amte Datteln angegliedert werden soll. Auch der Provinzialausschuß hat sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß es ein Unding wäre, Erkenschwick der Stadt Recklinghausen anzugliedern, und hat die Vereinigung Erkenschwicks mit Oer vorgeschlagen, während er die Nachbargemeinde Erkenschwicks, Rapen, mit Datteln vereinigen wollte. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Staatsrat zu einem wesentlich anderen Ergebnis als die Regierungsvorlage kommen wird, denn die ganze Eingemeindung geschieht doch zunächst aus dem Grunde, um eine gerechte Verteilung der Steuerlasten zu ermöglichen. Werden die Schächte der Zeche Ewald unter mehrere Gemeinden aufgeteilt, dann ist doch der Zweck der Eingemeindung größtenteils verfehlt. Jedenfalls steht zu hoffen, daß der Staatsrat sich in dieser Beziehung vollkommen auf den Boden der Regierungsvorlage stellt.

*

Beschlüsse wurden gestern natürlich nicht gefaßt.

Soweit der Staatsrat in Frage kommt, fällt dessen

**Entscheidung erst am Dienstag.**

Bereits am Montag tritt der Gemeindeausschuß des Statsrats in Berlin zu einer abschließenden Besprechung zusammen. Wir unsererseits wollen an seine Reise ins Ruhrgebiet den Wunsch knüpfen, daß diese Fahrt dazu beigetragen haben möge, die durch das „Gutachten" des Provinzialausschusses eigentlich erst hervorgerufenen Unklarheiten und unnatürlichen Zusammenlegungen — wir denken hierbei besonders an Höntrop und Eppendorf — wieder zu beseitigen und so einer dauerhaften Lösung den Weg zu bereiten.

H.

**Wegebezeichnungen aus der Franzosenzeit.** Aus dem Kreise der Bochumer Bevölkerung ist der Stadtverwaltung durch die örtlichen Zeitungen wiederholt der Wunsch unterbreitet worden, die Wegebezeichnungen, die von der französischen Besatzung an verschiedenen Häusern angebracht worden sind, nunmehr zu beseitigen. Soweit es sich um die Schilder handelt, die vom städtischen Bauamt auf Anforderung der Besatzung angebracht worden sind, sind diese beseitigt. Zur Beseitigung der an den Häusern noch vorhandenen Anstriche ist indessen weder die Stadtverwaltung noch das Besatzungsamt befugt. Es ist vielemehr Sache der betreffenden Hausbesitzer, diese Wegebezeichnungen zu entfernen. Um die wiederholten Beanstandungen endgültig zu beseitigen, ist es erwünscht, daß dies bald geschieht.

dt. **Verbesserungsbedürftige Anlage.** Die Umzäunung der hinter dem Stadttheater liegenden Anlage am Hause Rechen gereicht in ihrer jetzigen Verfassung der Stadt nicht zur Ehre. An der Front der Fürstenstraße und bis zur Hälfte der Weiherstraße ist die Umzäunung aus einem Bretterzaun hergestellt. Dieser ist zum Teil morsch und zeigt große Löcher. Die Stadtverwaltung täte gut, die Steinmauer, wie sie sich bereits an der Königsallee und einem Teile der Weiherstraße befindet, ganz um die Anlage zu führen, umsomehr, als in unmittelbarer Nähe das Stadthotel errichtet werden soll und die Gäste dann doch nicht die Aussicht auf einen Bretterzaun haben dürfen.

**Eine Bergbautagung.** Am nächsten Sonntag veranstaltet der Verband Deutscher Techniker in Essen eine wichtige Tagung der technischen Angestellten und Beamten aus dem Bergbau. U. a. wird Dr. Thissen (Berlin) die Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz behandeln. Als Vorsitzender des Ausschusses zur Beratung dieser Novelle im Reichswirtschaftsrat ist der Redner in der Lage, wichtige Mitteilungen über den Stand und die Aussichten dieses vielumstrittenen Gesetzgebungswerkes zu machen. Die Tagung beginnt um 10½ Uhr im Kruppsaal des Städtischen Saalbaues.

**Reichswerbetag der Evang. Jungmännervereine Deutschlands am 8. November.** Der diesjährige Reichswerbetag der evang. Jungmännerverbände Deutschlands (am 8. November) hat die Parole ausgegeben: „Vorwärts zu christlicher Mannhaftigkeit!" und will diesen Fragen theoretisch und praktisch zu Leibe gehen. Es ist gewiß, daß Mannhaftigkeit und Christentum nicht zweierlei sind, sondern zueinander gehören, daß aber allerdings das Christentum ein anderes Leitbild von Männlichkeit hat, als es in vielen Kreisen üblich ist, die für sich besonders die Mannhaftigkeit in Anspruch nehmen. Der Unterschied liegt vor allem darin, daß christliche Mannhaftigkeit dem Kreuz nicht aus dem Wege geht, sondern sich an dem Kreuz vollendet. Aber es gibt auch viel schwächliches Reden vom Kreuz; hier handelt es sich nicht um erbauliche Redensarten, sondern um sehr ernste, harte Fragen, z. B. die Frage: ist es wahr, was immer behauptet wird: Bricht das Christentum das Rückgrat bei dem Kampf Mann gegen Mann,

GUTE MÖBEL BILLIG

EICK SÖHNE ESSEN

ERSTES HAUS FÜR WOHNUNGSKUNST
30 SCHAUFENSTER

SONDER-AUSSTELLUNG
VON
KLEINWOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
IM ALTEN GESCHÄFTSHAUSE
GILDEHOF
AN DER GILDEHOF- UND MÜHLENSTRASSE

# Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Ganzer.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig 1924.
(Nachdruck verboten.)

19) „Nein, nein, wir wollen nicht so leichthin daran vorüber," sagte Hein nach einer Pause. „Ich weiß jetzt, daß Sie etwas bedrückt. Haben Sie Vertrauen zu mir. Seien Sie überzeugt, daß ich als Freund zu Ihnen spreche, der Ihnen helfen möchte, wenn er es vermag."

Seine zitternde, von Herzlichkeit überschüttete Stimme legte ihre Seele bloß. Nichts mehr erwägend, die Folgen nicht bedenkend, sagte Dorothea, die Worte herausstoßend: „Mir kann niemand helfen."

Die nächste Sekunde schleuderte sie in eine grelle Lichtflut. — Geheime Sehnsüchte, fünf lange Jahre in Verborgenheit als etwas mehr Geahntes als Empfundenes aufgespeichert, brachen wie Quellen auf, rauschten und fluteten über sie dahin, drohten sie zu ersticken. Die heiße Sehnsucht nach Glück, nach diesem namenlosen und doch tausendfach zu nennenden Etwas, das alles, was Mensch heißt, sucht, und das doch niemand in seiner Vollkommenheit findet, weil es sich wendet, wenn es zum Greifen nahe ist, flieht, und nur einen Zipfel seines goldenen Gewandes in den Händen des nach ihm Trachtenden läßt, die heiße Sehnsucht nach diesem Glück war die Quelle, die in Dorotheas Seele aufbrach wie ein Wunder im Frühling nach langem totem Winter. Ihre Jugend besann sich mit einem zitternden Schrei auf ihr Daseinsrecht und trat sieghaft hervor wie aus einer dunklen Kammer, badete sich in heller Sonne und lachender Freude am Leben.

Dorothea erlebte das alles wie eine Offenbarung. Nur eins war ihr dunkel, unfaßbar: Warum mußte es gerade diese Stunde sein, die sie in diesen Taumel der Gefühle hineinriß?

Das kam ihr zum Bewußtsein, als Hein sagte: „Ich will trotzdem versuchen, Ihnen zu helfen, Frau Dorothea," und einen Schritt auf sie zurat, ihr seine Hand entgegenstreckte und abermals bat: „Haben Sie Vertrauen zu mir."

Das Rauschen in ihrer Seele wuchs. Die Besinnung drohte ihr zu erlöschen. „Du, du!" schrie es in ihr. „Du hast meine Sehnsucht wachgerissen, an dir ist sie aufgeflammt. In Heimlichkeit, unbewußt hat sie sich entzündet, um nun — —"

Nein, nein!

Nur das nicht! Sein Haus bot ihr Gastfreundschaft. Und die war ein Heiligtum, ein Tempel. Schon die Gedanken, die sie eben durchtobt, bedeuteten Befleckung.

Sie raffte das Nähen zusammen und erhob sich mit einer harten Bewegung. Hein's ihr entgegengestreckte Hand nicht beachtend. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. Dem Linnen in ihren Händen glich es fast. „Herr Tönningsen, quälen Sie mich nicht."

Er wich bestürzt zurück. „Nun verstehe ich Sie ganz und gar nicht. — Nein, ich will Sie nicht quälen. Ich glaubte nur — ich dachte — —"

Seine Augen ruhten brennend auf ihrer Gestalt, die wie in einer Hilflosigkeit vor ihm stand.

„Lassen Sie mich gehen, Herr Tönningsen," sagte sie tonlos und hob langsam den Blick zu ihm, und fand das heiße Licht, das in dem seinen stand. Eine maßlose Angst stieg in ihr hoch, die ihre Knie zittern machte. Sie krampfte die Finger in das Linnen und stammelte mit trockener, erstickter Stimme: „Herr Tönningsen!"

Hein's Atem flog. Seine Seele stand in hellem Aufruhr. Sie war erwacht, hatte die Fesseln abgestreift, mit denen man sie vor Jahren gebunden, geknebelt. Jenes Versprechen damals hatte man ihm abgerungen, eine lächerliche Verpflichtung hatte man ihm aufgeschwatzt. Und er war zu lasch und willenlos gewesen, sich dagegen zu wehren. Jahrelang hatte er an dieser Verpflichtung geschleppt. Aber nun würde er sie abwerfen, wie man eine lästige Bürde abwirft. Die Sehnsucht stand neben ihm und — — Ja, er sah, daß er nicht allein von ihrem unwiderstehlichen Zwange beeinflußt wurde.

Denn als er schon beiseite treten wollte, um Dorothea den Weg frei zu geben, beobachtete er, daß in ihren Zügen eine Veränderung vor sich ging. Das Starre, Verängstigte schwand. Eine helle Nöte stieg in das bleiche Gesicht. Und aus den dunklen Augen glühte ihm heiße Leidenschaftlichkeit entgegen. —

Es war alles umsonst gewesen. Der mühsam errichtete Damm hielt dem Fluten drängender Wasserwogen nicht stand, sondern zerbarst. Was Heiligtum, was Tempel! Was frage ich danach, ob ich nach Recht und Gesetz eines anderen Weib! Meine Sehnsucht nach Glück, und sei es auch nur ein nach Minuten, nach Sekunden bemessenes, schreibt mir das Gesetz meines Handelns vor. Und ihm beuge ich mich. — Ich habe noch nie gewußt, was Liebe ist. Nun weiß ich es. — Verfluche mich, wer mag. —

Das Linnen entfiel Dorotheas Hand. Sie wußte es nicht. Sie fühlte sich der Welt entrückt, glaubte einem Stern zuzufliegen, der in unendlich reiner Klarheit leuchtete. Ein süßes Lächeln schmückte ihr Gesicht.

Das eines anderen war ihm ganz nahe. „Dorothea!" flüsterte eine Stimme. Noch zweifelnd fragend und doch schon wie ein helles Jauchzen klingend.

„Ja, ja!" stammelte sie. „Es kann ja nicht mehr anders sein. Es soll nicht mehr anders sein. — Ich habe es nicht gewollt. — Und wenn es mein Tod wäre. — Nur einen Tropfen Glück für eines ganzen Bechers Bitterkeit — —"

Sie hing wie leblos an seinem Halse und trank eines langen glühenden Kusses Seligkeit. —

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!" Wie ein schneidendes Schwert fuhr es Hein durch den Sinn. Hatte es jemand gerufen? War es aus seinem eigenen Munde gekommen? Hatte er es nur gedacht? Wie ein heißer Strom brandete es in ihm hoch. Von zerrenden Händen glaubte er sich geschüttelt.

Er knirschte mit den Zähnen. Gleich, ganz gleich! Und wenn es tausend riefen! Wenn es tausend Gebote gab! Die Tiefe des Glückes, Dorothea in seinen Armen zu halten, ihr dunkles Haar an seiner Wange zu spüren, ihrer Lippen heiße Süße zu kosten — wog eine Verdammung in den Abgrund der Hölle nicht auf.

Eine weiche, satte Dämmerung erfüllte das Gemach. Wie gestillte Sehnsucht war sie.

Dorothea machte sich mit sanfter Entschlossenheit aus seinen Armen frei. „Es wird nie wieder sein, wie es war. So unaussprechlich schön. Wie im Paradies."

„Doch!" begehrte er auf. „Immer. Du bist mein."

„Nein, Hein. Ich bin eines anderen. Da löst nichts."

„Du hast ja schon gelöst."

Sie schüttelte den Kopf. „Das Band ist geblieben. Es schließt von neuem. Daß es für eine kurze Spanne Zeit zerriß, das weiß außer uns beiden nur Gott. Und der wird mir verzeihen, daß ich nur einmal in meinem Leben glücklich sein wollte. — Zur Stunde kehre ich nach dem Sielenkoog zurück."

„Nun und nimmer, Dorothea." Er wollte sie aufs neue an sich ziehen.

Sie trat entschieden zurück. „Nein, Hein. Nun kommt das Büßen für unsere Schuld. Nimmermehr etwas anderes."

„Dorothea!" sagte er nur. Erschüttert, gequält. „Das wäre Sünde."

„Es war Sünde," sagte sie einfach. „Leb wohl!" Indem sie sich der Tür zuwandte und vor der Schwelle noch einen Augenblick verharrte, als trügen sie ihre Füße nicht mehr, und eine tiefe, tote Stille war, klang das Geräusch eines rollenden Wagens vom Hofe her. —

Antje Tönningsen kehrte von Elmsdahl zurück.

Und Dorothea Asmuß hatte die Tür hinter sich geschlossen. —

Hein stand wie zerschlagen in Einsamkeit.

9.

Antje Tönningsen pochte mit hartem Finger an die Tür zu Heins abgelegenem Arbeitszimmer.

Von drinnen ein aus Träumen aufgescheuchtes, mühsam über die Lippen gezwungenes, fast verstört klingendes „Ja?"

„Ich bin es, Hein. Oeffne, bitte!"

Wartende Stille. Antje Tönningsens Atem ging in ruhigem Gleichmaß, war wie das Bekenntnis bündigen Entschlossenseins. Im Zimmer echote die behäbige Stimme der Uhr.

Nun endlich: „Wenn es nicht ganz dringend ist, Mutter — — Ich bin stark beschäftigt. Etwas Unauf — —"

„Es ist durchaus dringend, ich muß mit dir reden."

Und abermals, vier, fünf Atemzüge lang, die wartende Stille. Dann das Geräusch eines jäh zurückgestoßenen Stuhles und schnelle Schritte zur Tür hin, deren klingende Härte offenbar Unwille gebar.

(Fortsetzung folgt.)

den der Arbeitnehmer um seine berechtigten Forderungen zu führen hat? Da hilft keine moralische Entrüstung und kein Gehetze, da hoffen wir auf ein aufrechtes Mann gegen Mann, wie es dem Evangelium entspricht.

❄ **Kreisverband der Frauenhülfe Bochum-Land.** Die Abgeordnetenversammlung in Langendreer war gut besucht. Nach einleitenden Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frau Superintendent Niederstein, sprach Pastor Dienemann-Lütgendortmund über „Die Erziehung der Frau zur kirchlichen Mitarbeit". Er ordnete seinen Vortrag um die beiden Brennpunkte: 1. Was verdanken die Frauen der Kirche? und 2. Was sind die Frauen der Kirche schuldig? Die Liebe zur Kirche muß uns zur Mitarbeit treiben. Der zweite Vortrag, gehalten von Herrn Veer, Sekretär des Blauen Kreuzes in Weimar, behandelte die Alkoholfrage. Er schilderte anschaulich und ergreifend die Not, die durch die beiden Geschwister „Trunksucht und Unzucht" in die Welt gekommen ist, und fordert die Frauenhülfe auf zur Mitarbeit an der Rettung der armen Trinker heraus aus ihrer Not, hinein in die Arme Jesu Christi. Frau Pastor Ferke-Sodingen empfahl Aufführungen, Schattenspiele, Deklamationen usw. zu Vereinsfesten und bat, von der Sammelstelle doch mehr Gebrauch zu machen. Frau Reschop-Langendreer brachte den Schriftenvertrieb der Frauenhülfe in empfehlende Erinnerung. Als passendes Weihnachtsgeschenk und zur Verbreitung in den Vereinen empfahl sie das im Preßverband in Witten neu erschienene Buch „Glückauf", ein Heimatbuch für Bergleute von Pastor Leich-Harpen. Preis 2 ℳ. Mit Gesang und Gebet wurde die Tagung geschlossen.
B. L.-H.

•v• **Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen e. V.** hielt am Dienstag in Köln eine außerordentliche Vertreterversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Frage der Inventur- und Saisonverkäufe und der offenen Sonntage beschäftigte. Die Inventur- und Saisonausverkäufe sollen einheitlich im gesamten Verbandsgebiet am 1. Montag nach dem 1. Januar bezw. 1. Juli beginnen und 14 Tage dauern. Es wird erwartet, daß nunmehr die Präsidenten der in Frage kommenden Regierungsbezirke eine den Wünschen des Einzelhandels entsprechende Regelung treffen, damit das heute noch bestehende Durcheinander bezüglich der Ausverkaufstermine endlich einmal sein Ende findet. Die den Inventur- und Saisonausverkäufen im Wettbewerbsgesetz zugestandene Ausnahmestellung soll beibehalten werden, wobei tunlichst darauf hinzuwirken ist, daß die Herstellung und der Vertrieb sogenannter Ausverkaufsware unterbleibt. Die als Voraussetzung für die Zulässigkeit der Inventur- und Saisonausverkäufe im Gesetz vorgesehene „Ueblichkeit im ordentlichen Geschäftsverkehr" ist als „Ortsüblichkeit" aufzufassen. Als in diesem Sinne „üblich im ordentlichen Geschäftsverkehr" sind die Inventur- und Saisonverkäufe anzusehen, die vor dem Zustandekommen des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes (11. 10. 1909) üblich gewesen sind. Hierbei soll zugegeben werden, daß auch nach dem 11. 10. 1909 eine Ueblichkeit im ordentlichen Geschäftsverkehr" entstehen kann, wenn die betr. Branchen erst nach diesem Termin entstanden sind oder in bereits vorhanden gewesenen Branchen die Verhältnisse sich so geändert haben, daß ihre Artikel dem Modewechsel unterworfen sind. Voraussetzung muß sein, daß die Notwendigkeit der Inventur- und Saisonausverkäufe von der Gesamtheit der Branchenangehörigen oder der überwiegenden Mehrheit anerkannt ist. Es soll nicht genügen, wenn einige Geschäfte der Branche Inventur- und Saisonausverkäufe veranstaltet haben. Dadurch wird eine Ueblichkeit nicht begründet. Es ist wünschenswert, daß von den Handelskammern eine Liste der in ihrem Bezirk „üblichen" und darum zulässigen Inventur- und Saisonausverkäufen aufgestellt wird. Die Veranstaltung von Restverkäufen, Restetagen usw. unter Bezugnahme auf vorausgegangene Inventur- und Saisonausverkäufe sind als unzulässig anzusehen. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, vorstehende Auffassung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Berlin, gegenüber zur Geltung zu bringen. In der Frage der offenen Sonntage verbleibt der rheinisch-westfälische Einzelhandel bei seinem 1924 in Essen gefaßten Beschlüssen, wonach von den für eine Freigabe vorgesehenen 10 Sonntage im Jahre mindestens 6 für einen erweiterten Geschäftsverkehr zuzulassen sind.

⊙ **Braucht Deutschland Kolonien?** In der englischen und noch mehr der französischen Presse ist seit einiger Zeit auffallend häufig davon die Rede daß die öffentliche Meinung in Deutschland auf den früheren deutschen Kolonialbesitz keineswegs verzichtet habe, und daß man sich fragen müsse, ob die Ausschließung Deutschlands von eigenen überseeischen Wirtschaftsgebieten klug war. Der koloniale Gedanke in Deutschland schläft sicher nicht. Ein Zeugnis dafür ist die vor kurzem erfolgte Gründung einer interfraktionellen Arbeitsgemeinschaft für kolonialpolitische Ziele, die Abgeordnete des Deutschen Reichstages aus allen Parteien umfaßt, außer natürlich den Kommunisten. In allen größeren Städten Deutschlands haben sich örtliche Arbeitsgemeinschaften gebildet mit dem Ziele, den kolonialen Gedanken im deutschen Volke wach zu halten. Die koloniale Arbeitsgemeinschaft, Ortsgruppe Bochum, veranstaltet am 12. Nov. 1925 — vergl. Bekanntmachung im Anzeigenteil — einen Vortrag mit Lichtbildern über unsere ehemaligen Kolonien Komerun und Deutsch-Ost-Afrika. Zu diesem Vortrage sind Männer gewonnen worden, die durch langjährige Tätigkeit in diesen ehemaligen deutschen Kolonien über ihre gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen sprechen werden.

✕ **Beleidigung.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann B. in Bochum wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Der Amtsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängnis. Im Hinblick auf die erheblichen Vorstrafen des B. glaubte aber das Gericht über diesen Antrag hinausgehen zu müssen und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

k. **Ein Schornsteinbrand** entstand am Donnerstag abend gegen 8½ Uhr in dem Hause Grottenstraße 10. Die herbeigerufene städtische Berufsfeuerwehr hatte im Verlaufe einer halben Stunde jede weitere Feuersgefahr beseitigt.

⊙ **Ueberfahren.** Am Donnerstag, abends 7,30 Uhr, überfuhr ein Personenauto kleinerer Konstruktion, das die Vierhausstraße passierte, an der Vierhaus- und Hernerstraßen-Ecke einen Mann derart erheblich, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war. Bei dem heftigen Anprall erlitt das Auto einen Maschinendefekt.

k. **Aus dem Fenster gestürzt.** Gestern abend gegen 6½ Uhr stürzte in dem Hause Ottostraße 38 die 18 Jahre alte Maria Gl. beim Fensterputzen der zweiten Etage in den Hof hinab. Die Bedauernswerte, die innere Verletzungen erlitt, wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

§ **Der gesäuerte Koks.** Das Schöffengericht Bochum hatte den Kohlenhändler Wiegers von hier wegen Betruges zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Da der Angeklagte Berufung eingelegt hatte, mußte sich die kleine Strafkammer mit der Sache, die seinerzeit einen lebhaften Kampf auf der Inseratenseite der Bochumer Zeitungen hervorgerufen hat, beschäftigen. Der Angeklagte brachte Koks in den Handel, von dem das Urteil des Schöffengerichtes behauptete, daß er als völlig minderwertig und nicht brennfähig anzusprechen sei. Es handele sich um Säurekoks, der nur noch als Schutt zu verwenden sei. W. hatte große Koksmengen von dem Unternehmer Heinen, die Tonne zu 3 Mark, erstanden, der bereits zu chemischen Prozessen auf der chemischen Fabrik jahrelang verwendet worden war. Das Berufungsgericht vermochte das Urteil nicht mehr aufrechtzuerhalten. Wenn der Angeklagte in gewissem Sinne auch nicht einwandfrei gehandelt, so könne man doch nicht ein betrügerisches Handeln des Angeklagten feststellen, der den Koks als Grobkoks von H. bezogen. Der Angeklagte habe nicht wissen können, daß der Koks absolut unbrauchbar angesehen werde. Gefehlt habe der Unternehmer H., welcher entgegen dem Verbote die Ware in den Kohlenhandel gebracht habe. Das Gericht erkannte unter Aufhebung des Urteils auf Freisprechung.

k. **Die verhängnisvolle Schranke.** Wieder einmal mußten am Bahnübergang des früheren Bahnhofs Bochum-Gußstahl die beiden Schranken daran glauben. Fehlt die eine vollständig, so wurde bei der anderen ein kleineres Stück abgefahren. Wieder war es ein Auto, dieses Mal aber ein von Essen kommendes Personenauto, in dem sich neben dem Chauffeur noch ein Beifahrer befand. Donnerstag abend gegen 11 Uhr fuhr das Auto in dem Moment gegen die geschlossene Schranke, als ein Personenzug die Gleise passierte. Dem Chauffeur gelang es noch im letzten Moment, seinen Wagen zum Stehen zu bringen. Der Wagen wurde stark beschädigt, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

Q **Nächtliche Erpressung.** Wie eine Räubergeschichte hört sich die Sache an, die in den Stiepeler Bergen sich zugetragen und mit der sich eingehend die kleine Strafkammer Bochum zu befassen hatte. Vor Gericht erschien der vorbestrafte Bäckergehilfe Erwin Sprange aus Stiepel, dem das Schöffengericht wegen Erpressung 1 Jahr 3 Monate, Ehrverlust und Polizeiaufsicht aufgebürdet hat. Eines Nachts wird energisch an die Fenster des Landwirtes B. in Stiepel geklopft, dann fällt ein Schuß. Als der Bauer am Fenster erscheint, gewahrt er einen vermummten Mann mit der Schußwaffe in der Hand, die drohend die sofortige Herausgabe von 20 000 Mark verlangt. Als der Bauer nicht zu Willen ist, erklärt er barsch, daß sich noch neun bewaffnete Gesellen im Hintergrunde befänden. Wenn er das Geld nicht herausgebe, werde das ganze Haus angesteckt. Schließlich warf der Bauer 20 Mark aus dem Fenster. Als es in der Nachbarschaft unruhig wurde, hielt es der Vermummte für ratsam, zu verschwinden. Der Vermummte war der Angeklagte Sprange. Das Gericht hielt die Strafe für durchaus angemessen und verwarf die Berufung.

§ **Auffindung einer Kindesleiche.** Am 4. d. M., in den Nachmittagsstunden, wurde an der Freiligrathstraße, hinter dem Holzlagerplatz der Firma Müller, und zwar am Rande des Abflußgrabens vom Schlachthof, eine Kindesleiche gefunden. Allem Anschein nach handelt es sich hier um ein Verbrechen gegen § 218 R. St. G. B. Personen, die zur Sache sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich in den Dienststunden bei der Kriminalpolizei, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 30, zu melden.

§ **Schwindlertrick.** Ein Arbeiter suchte durch Zeitungsinserat eine 2-Zimmerwohnung worauf sich ein Mann erbot, ihm eine solche zur Verfügung zu stellen. Es wurde vereinbart, daß der Wohnungssucher für die Instandsetzung der Wohnung 100 Mark zahlen sollte. Auf diesen Betrag zahlte er sofort 40 Mark an. Als er an dem vereinbarten Einzugstage die Wohnung beziehen wollte, mußte er feststellen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

### Veranstaltungen und Vergnügungen.

✻ **Bochumer Stadttheater.** Wochenspielplan. 7. November: „Meisteken"; 8. November, 2½—5¼: „Fidelio", 7—10½: „Carmen"; 9. November: „Sappho"; 10. November: „Man kann nie wissen"; 11. November: „Fidelio"; 12. November: Geschlossen. 13. November: „Man kann nie wissen"; 14. Novemb.: Zum ersten Male! „Leonce und Lena, Oper (nach der Dichtung von Georg Büchner) von Julius Weismann; 15. November: zum ersten Male! „Das Salzburger große Welttheater" von Hugo von Hofmannsthal. — Heute abend findet die erste Wiederholung der Alfred Kihnschen, jetzt etwas geänderten Komödie „Meisteken" statt. Morgen werden zwei Opern gegeben, und zwar am Nachmittag eine geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne: Ludwig van Beethovens „Fidelio" und am Abend außer jeder Vormiete Biezets „Carmen". Es empfiehlt sich ein Besuch gerade dieser Vorstellung, da mit einer baldigen Wiederholung nicht gerechnet werden kann. Das Ballett Aenne Grünerts, das sich vor kurzem in einer Morgenfeier gut einführte, hat Gelegenheit genommen, die Ballettpartien neu einzustudieren.

✻ **Parkhaus.** Morgen nachmittag veranstaltet wieder die Merkertsche Kapelle eines ihrer beliebten Nachmittagskonzerte. Beginn: nachmittags 4 Uhr.

✻ **Bühnenvolksbund.** Am Freitag, den 13. d. M., wird für Serie A das Lustspiel „Man kann nie wissen" von Shaw geboten. Der Vorverkauf beginnt Montag, den 9. Nov., morgens 8½ Uhr, in der Geschäftsstelle, Gneisenaustr. 17, und zwar beginnen diesesmal die Mitgliedsnummern 401 bis Schluß. Dienstag beginnt dann der Verkauf für die Nummern 1—400. Für Serie B wird am Freitag, den 27. Nov., das phantastische Schauspiel „Der Traum ein Leben" von Franz Grillparzer gegeben. Der Beginn des Vorverkaufs hierzu wird noch näher bekanntgegeben. Serie A hat für diese Vorstellung dieselben Vergünstigungen.

k. **Union-Palast.** Samstag, Sonntag und Montag finden die letzten Aufführungen der beliebten Operette „Dolly" statt. Sonntag nachm. 3½ Uhr geht nochmals das große Militär-Sensationsschauspiel „Krone und Fessel" in Szene. Preise von 0,50 bis 1,50. Dienstag abend 8 Uhr findet die zweite große Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt „Schwarzwaldmädel". Preise von 0,40 bis 1,20. Mittwoch abend 8 Uhr ist die Erstaufführung der hier in Bochum so beliebten Operette „Die kleine Sünderin" in vollständig neuer Besetzung und Ausstattung. Karten sind stets 3 Tage im Vorverkauf zu haben.

⊙ **Das 2. Hauptkonzert des M.-G.-V. Schlägel und Eisen** im Schützenhof beginnt schon Sonntag nachmittag um 5 Uhr, um auch auswärtigen Besuchern Gelegenheit zu geben, der Veranstaltung beizuwohnen. (Siehe heutige Anzeige.)

□ **Josef-Plaut-Abend!** Der diesjährige, bevorstehende „Heitere Abend" von Josef Plaut, der am Freitag, den 13. d. M., im großen Parkhaussaale stattfindet, wird allen Freunden und Anhängern des Künstlers einen besonderen Genuß bringen, da Plaut sein Programm um viel Schönes bereichert hat. Die neue Vortragsfolge bringt auserwählte Sachen aus klassischer und moderner, ernster und heiterer Literatur, so z. B. Andersen: Herzeleid, Eine gute Laune, J. P. Hebel: Der fechtende Handwerksbursche, Dankbarkeit, Ein Hausmittel, Bruno Frank: Der Großonkel, Timm Kröger: Die alte Truhe, Storm: Wenn die Aepfel reif sind, Friedr. Hussong: Der Steller der Schrift, dann weiter Hans Waag, Manfred Kyber und Hesse Zetterström. — Auch eigene und neue Sachen bringt Plaut zum Vortrag: Das eine nennt er Schweizer Geschichten, und die „Militärerinnerungen eines Westfalen" finden in einem dritten Teil ihre Fortsetzung. Karten sind bei Oscar Hengstenberg und A. Wolters zu haben. (Siehe heutige Anzeige.)

✻ **Brieftauben-Ausstellung.** Der Brieftaubenzüchter-Verein „Kurier" (Vereinsheim Willi Leist, Lindenstraße) veranstaltet aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens am 5. und 6. Dezember d. J. auf dem Schützenhof eine große Brieftauben-Ausstellung. Ausstellen können nur Mitglieder der Reisevereinigung Bochum und Umgegend. Die Ausstellungsleitung wird alles aufbieten, um Aussteller und Besucher nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. — Die Jubelfeier begeht der Verein am Sonnabend, den 5. Dezember im Parkhaus.

### Filmschau.

= **Tonhallen-Lichtspiele.** Der Spielplan der Tonhalle, der seit gestern gezeigt wird, steht auf einer Höhe, wie sie nicht immer erreicht werden kann. „Der Dieb von Bagdad" ist der Film, der größte Bewunderung auslöst. In der Tat, es handelt sich hier um ein Meisterwerk der Lichtspielkunst. Herrliche Landschaftsaufnahmen, sinnenbetörende, märchenprächtige Bilder aus der Welt des Orients ziehen an den Augen der schauenden Zuschauer vorüber. Alle Wunder aus 1001 Nacht werden lebendiges, glühendes Erlebnis. Die durchaus beachtlichen Leistungen des Hausorchesters tragen wesentlich dazu bei, die Darbietung des herrlichen Filmspiels noch zu verschönen. Der am Schluß der Aufführung gespendete Beifall war wohl berechtigt. Auch das übrige Programm, die Ufa-Wochenschau, hoch interessante Aufnahmen über Schäferhunde-Zucht und Verwendung der Hunde im Dienste der Kriminalistik, sowie schöne Bilder aus dem sonnenlächelnden, vom Geiste der Antike durchwehten Süden, mußte in jeder Hinsicht befriedigen.

□ **Bilderschau.** In der Bilderschau gelangt gegenwärtig ein Film zur Aufführung, der alle anderen seiner Gattung in den Schatten stellt. „Die Königs-Grenadiere" marschieren zum unbestrittenen Erfolg und erzielen überall spontanen Beifall. — Der Weltkrieg ist der Hintergrund, von dem sich diese ergreifende Geschichte eines Offiziers und einer jungen Offizierswitwe abhebt. Ein farbenbuntes Gemälde, das sich im Film entrollt. Humorvolle Szenen aus dem gemütlichen Soldatenleben im Frieden leiten über zu packenden Bildern aus dem Kriege. Der zweite Teil der Handlung gibt ein Spiegelbild der Nachkriegszeit mit ihren krassen Gegensätzen: Auf der einen Seite der Verlust ehrlich erworbenen Besitzes und tiefste Not, auf der anderen schwindelnd hohe Gewinne, brutales Erfassen der Lust des Augenblicks! Den Höhepunkt des wuchtigen dramatischen Erlebens bildet der Einsturz eines Tunnels, der malerisch wie auch technisch eine Spitzenleistung der Regie darstellt. Durchhaucht von glühender Vaterlandsliebe, predigt der Film sinnfällig das Evangelium der Pflicht, durch deren getreuliche Erfüllung allein Deutschland wieder zum Licht empor gelangen kann. Die neueste Terra-Gaumont-Woche bringt Interessantes aus aller Welt. Im lustigen Teil sorgt eine Fox-Groteske für den nötigen Humor. Alles Nähere im Inserat.

### Aus dem Vereinsleben.

k. **Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.** Der Verein hatte für Mittwoch zu einer Versammlung in dem Melanchthonsaal einberufen. Hauptpunkt der Tagesordnung: Begrüßung des Pfarrers Dr. Ehrenberg und seine Aufnahme in den Vorstand, Vortrag des Prof. Dr. Schloeßmann über das Thema: Der Schmerz. Es zeigte sich alsbald, daß der Melanchthonsaal bei weitem nicht ausreichte, die Besucherzahl von über 400 Mitgliedern aufzunehmen, und so mußte als Ort der Versammlung die Kirche benutzt werden. Der Vorsitzende hieß zunächst den Prof. Dr. Schloeßmann und den Pfarrer Ehrenberg, der zum ersten Male in der Mitte des Vereins erschien, herzlich willkommen. Er gab dann Kenntnis von dem Ableben des Direktors Tegeder, Herne, würdigte dessen Verdienste als langjähriges Vorstandsmitglied des Verbandes und widmete ihm einen ehrenden Nachruf mit dem Gelöbnis, ihm im heiligen Ernste nachzustreben. Des weiteren gedachte er des furchtbaren Grubenunglücks auf Zeche „Holland". Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. Ein besonderes Willkomm galt dem Pfarrer Ehrenberg mit einer Ansprache und Rückblick über den Werdegang und die Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereine bis zur Jetztzeit, mit der Bitte zu tätiger Mithilfe, gleich seinem Vorgänger Pfarrer Hentschel. Pfarrer Ehrenberg dankte für die freundlichen und belehrenden Worte des Empfanges und pries des weiteren das Verhältnis der Arbeitsgemeinschaft und den Zusammenhang von Bochum-Stadt und der Kirchengemeinde Wiemelhausen. Er bezeichnete sich gleichsam als Pfand für ein freundliches kirchliches Gemeinschaftsverhältnis zwischen den beiden Gemeinden. Der Vorsitzende gab noch einen Ueberblick über die geplante Adventsfeier, deren Erlös für die Weihnachtsbescherung der Armen bestimmt sei. Karten zum Eintrittspreis von 50 Pfg. wurden zum Weitervertrieb ausgegeben. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des Prof. Dr. Schloeßmann. Aus dem Vortrage war folgendes zu entnehmen: Der Schmerz ist ein inneres Erlebnis und so wie fast alle inneren Erlebnisse mit Worten kaum zu definieren. Von allen Uebeln dieser Welt ist der Schmerz das Schlimmste, vielleicht mit Ausnahme der Angst, der gegenüber menschliche Schmerzerduldung noch eine Ausnahme bedeutet. Es scheint fast, alles in allem betrachtet, als ob der Mensch seine am höchsten entwickelte Feinfühligkeit und Genußfähigkeit bezahlen müßte mit dem so gefürchteten Schmerz, der sich aber dem Arzt meist als eine der segensreichsten Einrichtungen unseres Körpers enthüllt und ihm ein wertvoller Helfer ist. Und doch wirkt es andererseits für den Arzt erschütternd, daß gerade bei den heimtückischsten und gefährlichsten Krankheiten des Menschen der Schmerz fehlt, so beim Krebs und schwerster allgemeiner Blutvergiftung. Die vielen Frauen, die jährlich an Brustkrebs zugrunde gehen, würden nicht sterben, wenn diese Krankheit sich mit dem Schmerz äußerte und daher rechtzeitig eingegriffen werden könnte. In allgemein sehr belehrender und verständlicher Weise schilderte der Redner dann die Ursachen der Schmerzbildung und ihr Zustandekommen. Im Verlauf der weiteren hochinteressanten Ausführungen behandelte er die Schmerzen im Gebiete der Autosuggestion und der Auswirkung des Schmerzes je nach der Beschaffenheit des Menschen. Der Einzelne kann den Schmerz erleichtern, wenn mit diesem Schmerzertragen ein großes Ziel verbunden ist. Wer gedächte vielleicht noch des Matrosen Karl Müller vom Panzerschiff Wiesbaden. Das Mittelschiff brannte, war glühend, und die Besatzung stand auf dem äußersten Deck, bereit, durch den Tod in den Wellen dem Feuertod zu entgehen. Nur eine Heldentat konnte noch retten. Müller band sich feuchte Lappen um die Holzschuhe, sprang über das glühende Mittelschiff und erfaßte mit einem Aufschrei die glühenden Hebel und warf sie herum, so daß Wassermengen in den Schiffsteil drangen und den Brand erloschen. Die Besatzung war gerettet, Müller taumelte zurück, an beiden Armen zwei verkohlte Knochenstümpe. Ein Rückblick des Redners zeigte die Uranfänge der Betäubungen vom Mittelalter her mit den allermöglichsten Mitteln, am meisten angewandt durch Schreckablenkungen über den Schmerz der Operation, bis dann im Jahre 1746 durch die Erfindung eines amerikanischen Gelehrten die erste Aethernarkose nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen erfolgreich angewandt wurde, die dann bereits ein Jahr später eine Konkurrenz im Chloroform fand. Ein erheblicher Schritt weiter in der Schmerzbekämpfung war die örtliche Betäubung, eine Gefühllosmachung der Körperstelle bei völliger Erhaltung des Bewußtseins durch die Erfindung des deutschen Arztes Prof. Schleich. Ein weiterer Fortschritt bedeutete das Einspritzen der schmerzhebenden Mitteln direkt ins Rückenmark, wodurch die Leitung des Schmerzes zum Gehirn unterbunden wird. Durch die Einspritzung mit Morphium mit dem Ergebnis der absoluten Schmerzstillung (Entdecker der Hannoveraner Setüner) ist eine weitere durchgreifende Verbesserung auf dem Gebiete der Schmerzstillung. Vieler Dank wurde dem Vortragenden von der Versammlung ausgesprochen. Der Vorsitzende wies dann noch auf den Lichtbilder-Vortrag des Herrn Pfarrer Ehrenberg im Stadtverband der Männer-Vereine im Vereinshaus hin über: „Der Tod und das Fünfte Gericht" und empfahl regsten Besuch. Für die nächste Versammlung hat Pfarrer Ehrenberg einen Vortrag über die Tagung in Stockholm zugesagt. Eine Kollekte am Schluß der Versammlung diente für die Weihnachtsbescherung der Armen und wurde den Bezirkspfarrern überwiesen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Millich, sämtlich in Bochum.

# Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

**Wattenscheid, 7. Nov.**

op. **Schulwesen.** In der Stadt Wattenscheid sind zur Zeit 4527 Schulkinder vorhanden. Es besteht keine Aussicht, daß die Geburtenziffer von 1914 mit 1278 und die sich darauf aufbauende Schulkinderzahl von 1920 mit 6208 in absehbarer Zeit wieder erreicht wird. Deshalb hat die städt. Schuldeputation vor Jahresfrist sich veranlaßt gesehen, mit dem Schulstellenabbau zu beginnen. Es kommt aber nur ein sogenannter natürlicher Abbau von Schulstellen in Frage, d. h., es werden nur solche Stellen aufgehoben oder zum Ruhen gebracht, welche durch allgemeinen Abgang (Pensionierung, Versetzung, Tod, usw.) frei werden. Bis jetzt sind im Stadtschulverband Wattenscheid fünf Schulstellen eingegangen bezw. zum Ruhen gebracht. Ferner ist eine freigewordene kath. und eine freigewordene evang. Lehrerinnenstelle, letztere unter Umwandlung in eine Lehrerstelle an die hiesige Lessingschule verlegt worden, weil an diesem Schulsystem entsprechend der ungünstigen Klassenfrequenz gegenüber den konfessionellen Schulen noch Bedarf an Lehrkräften vorhanden war. Ein weiterer Abbau im Volksschulwesen läßt sich im Interesse der Finanzwirtschaft des Staates und der Kommunen nicht vermeiden, ist aber auf Zufälligkeiten eingestellt. Immerhin ist jetzt schon zu übersehen, daß im Laufe des Schuljahres noch Abbaumöglichkeiten sich ergeben werden. Anders als im Volksschulwesen liegen die Verhältnisse bei den höheren Lehranstalten, welche durch das nach dem Kriege einsetzende fortschreitende Bildungsbedürfnis einen erheblichen Schülerzugang zu verzeichnen haben. Die Schülerzahl am Gymnasium beträgt zur Zeit 407 gegenüber 294 im Jahre 1914 und beim Lyzeum 370 gegenüber 196 im Jahre 1914.

op. **Zur Provinziallandtags- und Kreistagswahl.** Donnerstag läuft die Offenlegungsfrist der Wählerlisten für die Provinziallandtags- und Kreistagswahl ab. Es besteht daher heute vormittag noch die letzte Gelegenheit für diejenigen Personen, die keinen Wahlausweis erhalten haben, auf dem Rathaus bezw. Amtshaus vorstellig zu werden, um ihre Eintragung in die Wählerliste noch zu bewirken.

op. **Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener** veranstaltete nach der Gedächtnisfeier auf den Friedhöfen noch eine geschlossene Familienfeier in seinem Vereinslokal Sonnenschein, Weststraße. Die Ortsgruppe in ihrer Stärke von 458 Mitgliedern war fast vollzählig mit den Angehörigen erschienen. Um 7 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Kamerad Reinert, die Feier und dankte zunächst allen, die zur Verschönerung der Gedächtnisfeier auf den Friedhöfen mit beigetragen haben. Deklamationen und Aufführungen mit ergreifenden Szenen folgten, sodaß ein tiefgehender Eindruck hinterblieb.

op. **Vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Donnerstag abend fand im Voortmannschen Saale eine stark besuchte Pflichtversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelms statt. Im Mittelpunkte der Erörterungen stand die Einteilung der Kameradschaften, die an folgenden Tagen in nächster Zeit zusammenkommen: Kameradschaft Westenfeld (einschl. Höntrop und Sevinghausen) Dienstag, 10. d. M., abends 8 Uhr in der Wirtschaft Fischer in Westenfeld, Hauptstraße; Kameradschaft Wattenscheid-Ost Donnerstag, 12. d. M., abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Meier, Bochumer Straße 90; Kameradschaft Wattenscheid-Mitte Dienstag, 17. d. M., abends 8 Uhr im Lokale Koch, Oststraße, und die Kameradschaft Wattenscheid-West Freitag, 20. d. M., abends 8 Uhr bei Voortmann (Jägerhof), Nordstraße. Der Jungstahlhelm versammelt sich erstmalig Dienstag, 10. d. M., abends 8 Uhr, in Westenfeld im Lokale von Fischer mit der Kameradschaft Westenfeld. Kamerad Janssen hielt im Laufe des Abends einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Schwarz-rot-gold". Besonders hingewiesen wurde noch auf den am kommenden Sonntag in Gelsenkirchen stattfindenden Gautag des Stahlhelms des Gaues Industriegebiet, an dem die Ortsgruppe teilnimmt. Die Ortsgruppe versammelt sich pünktlich um 1 Uhr im Voortmannschen Saale, von wo um 1¼ Uhr abmarschiert wird.

op. **Höntrop,** 6. Nov. **Evangelisationsvorträge.** Mit diesem Sonntage beginnt die Volksmission und zwar durch einen Gottesdienst, in dem der Evangelist P. Hagen aus Berlin predigen und der Frauenchor singen wird. Ebenso wird P. Hagen den Kindergottesdienst halten. Abends um 8 Uhr ist dann der erste Vortrag in hiesiger Kirche über das Thema: Wachsende Lasten. Die Vorträge dauern die ganze Woche an. Die Evangelisation erreicht ihren Abschluß durch den Gottesdienst am Sonntag, 15. Nov., in dem der Gemischte Chor singen wird. Gleichzeitig ist dieser Gottesdienst Festgottesdienst für den Männer- und Jünglingsverein. Zu den Vorträgen wird die Gemeinde herzlich eingeladen.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Marie Krug**
Direktorin

**Dipl.-Ing. Georg Gagel**
Komm. Regierungs- u. Gewerbeschulrat

Bochum, Friedhofstr. 14 — im Nov. 1925. — Arnsberg i. W., Obereimerstr. 14

---

Heute Morgen verschied im Alter von 53 Jahren infolge Herzschlages mein heißgeliebter Mann und der treusorgende Vater meiner Kinder, der

**Königliche Landgerichtsrat**

# Fritz Gerstein

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Hilda Gerstein**
geb. Müllensiefen.

Bochum, den 6. November 1925.

Die Beisetzung findet am Montag, den 9. Nov 1925, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Bochum, Alleestr. 40 auf dem neuen Friedhof Blumenstraße statt. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

## Nachruf.

Am Morgen des 5. November d. J. wurde der Herr **Landgerichtsrat**

# Fritz Gerstein

Inhaber des Eisernen Kreuzes

durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wegen seiner lauteren, biederen Gesinnung allgemein verehrt, war der Verstorbene 24 Jahre lang als Richter beim hiesigen Landgerichte pflichttreu und stets hilfsbereit tätig.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Bochum, den 6. November 1925.

**Die Richter, die Staatsanwälte u. die Rechtsanwälte bei dem Landgerichte u. dem Amtsgerichte Bochum.**

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Wwe. Wilhelm Reifurth

Eugenie geb. Fellinger

ist wohlvorbereitet nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 77½ Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Eugen Reifurth.**

Bochum, Leipzig-Leutzsch, Coswig (Sachsen), Worms und Dortmund, den 5. Nov. 1925.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Nov., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Kronenstr. 38 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.
Von Beileidsbesuchen bittet man dankend abzusehen.

---

Das führende Haus der
Tapetenbranche

# Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11
Fernruf 206 und 352

Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort

bietet:

Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

---

Nach vierjähriger Tätigkeit bei dem Hofzahnarzt Dr. Schramm und Dr. Faulhaber zu Berlin habe ich in den Räumen des verstorbenen

Zahnarzt Dr. Hollefeld
Wilhelmstraße 22

**meine Praxis** aufgenommen.

**Zahnarzt Dr. Köhler.**

---

# Von der Reise zurück!

Dr. Lackmann
**prakt. Arzt**
**Wilhelmstrasse 3.**

---

## Beschluß.

In der Geschäftsaufsichtssache der Firma **Adolf Sopp Cigarrenhaus in Eickel** wird das Verfahren nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 29. Oktober 1925.

**Das Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1925 haben die Besteuerungsbeschlüsse der Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Es gelangen somit folgende Zuschläge ab 1. 4. 1925 zur Erhebung:

In den Gemeinden **Hordel und Riemke:**

1. 250 Prozent zu den Steuergrundbeträgen der Grundvermögensteuer,
2. 750 Prozent zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage,
3. 4500 Prozent zu den Steuergrundbeträgen nach der Lohnsumme.

In der Gemeinde **Bergen:**

1. 200 Prozent zu den Steuergrundbeträgen der Grundvermögensteuer für bebaute Grundstücke,
2. 400 Prozent zu den Steuergrundbeträgen der Grundvermögensteuer für unbebaute Grundstücke,
3. 750 Prozent zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbeertrage,
4. 1000 Prozent zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbekapital.

Die Nachforderungen für die Zeit bis zum 30. 9. cr. erfolgen durch besonderen Steuerzettel.

Für das 3. Vierteljahr (1. 10.—30. 12. 1925) sind die Voranmeldungen für die Gewerbeertragssteuern bis zum 10. d. Mts., für das 4. Vierteljahr (1. 1.—30. 3. 1926) bis zum 10. 2. 1926, für die Gewerbelohnsummensteuer wie bisher monatlich abzugeben.

Bochum, den 5. November 1925.

**Für die Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen:**

Der Amtmann: J. V.: Schulte.

---

## Rückgabe beschlagnahmter Waffen.

Im Büro der hiesigen kommunalen Polizeiverwaltung befinden sich die von den Franzosen während der Besatzungszeit beschlagnahmten und jetzt z. T. zurückgegebenen Waffen. Anträge auf Rückgabe sind umgehend unter Beifügung der Ablieferungsbescheinigung bei der Polizeiverwaltung einzureichen.

Für abhanden gekommene oder beschädigte Waffen werden Vergütungsanträge nur noch bis einschließlich **14. d. M.** unter Angabe des Kalibers, der Fabrikmarke und des Alters der Waffe vom hiesigen Besatzungsamt entgegengenommen. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung mehr finden.

Militärwaffen werden nicht zurückgegeben, auch kommt für diese eine Entschädigung nicht in Frage.

Weitmar, den 6. November 1925.

Der k. Amtmann: Faßmann.

---

## Zugelaufen

deutscher Schäferhund (schwarz gesattelt mit gelben Läufern). Versteigerung erfolgt am **10. November 1925, vorm. 10 Uhr,** falls nicht bis dahin Eigentumsrechte geltend gemacht sind.

Gerthe, den 5. November 1925.

**Polizeiverwaltung Gerthe.**

---

# Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, den 9. November 1925,** vormittags 10 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I. **Tische, 1 Bücherschrank mit Büchern, 1 Gasofen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Beleuchtung, Stühle, Sessel, 1 Schreibzeug, Bilder, 1 Sofa, 1 Flurgarderobe;**
II. **5 Nähmaschinen;**
III. **Ca. 5 Mill. Zigarren;**
IV. **1 Bücherschrank;**
V. **1 Küche;**
VI. **1 Bücherschrank;**
VII. **1 Geldschrank;**
VIII. **1 Sofa mit Umbau, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch;**
IX. **1 Flurgarderobe, 1 Teppich, 1 Chaiselongue-Decke, 1 Klublampe, 1 Grammophon mit 30 Platten, 1 Brillantring, 1 Damenuhr, 1 Elfenbeinkette und Lebensmittel**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morjan, Alleestraße.**

Bochum, den 6. November 1925.

**Bierkämper**
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Fürstenstraße 51.

---

Brillen Gillen
Bochum Kortumstr. 15.

**Die vollkommensten Augengläser**

vom Spezialisten sind für Ihre Augen die besten. Kostenlose Augenuntersuchung und fachmännische Beratung bei

**Optiker C. Gillen**
15 Kortumstraße 15

---

# Modern eingerichtete Mühle

in Bochum-Weitmar mit 150 Sack Tagesleistung, verbunden mit gutem Futtermittelgeschäft unter günst. Bedingungen

**zu verpachten.**

Sofort beziehbare Wohnung vorhanden. Offerten sind zu richten an:

**Fa. Mathieu Crumbach G. m. b. H.**
Großbrennereien, Aachen.

---

# 3-Zimmer-Wohnung

**im Neubau**
**elegant möbliert, mit Telefon**

an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Gefl. Offerten unter Nr. 35418 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Große Werkskonsumanstalt sucht für eine ihrer Verkaufsstellen:

# tüchtigen Verkaufsstellenleiter

(evtl. Leiterin).

Es wollen sich nur erfahrene Kräfte melden, die sich durch langjährige Zeugnisse über ihre Fachkenntnisse im Lebensmittelhandel ausweisen können. Referenzen und Lichtbild sind der Bewerbung beizufügen. Angebote unter **Dd, 3568 an Ala Haasenstein & Vogler A.G., Dortmund.**

---

Seit **1874** übernimmt mein Geschäft

# BESTATTUNGEN

und verbürgt als das älteste und größte Fachgeschäft am Platze gewissenhafte, vertrauenswürdige und rücksichtsvolle Bedienung.

Bitte beachten Sie genau meine Firmen-Bezeichnung:

**Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt**

# FRITZ TRÄGER

**Schützenbahn 14,** (gegenüb. Kaufhaus Alsberg) Tel. 1285

Erd- und Feuer-Bestattungen

Durchführung aller dazu erforderlichen Maßnahmen. Gestellung von Leichenwagen und Beiwagen. Ueberführung mit Bestattungs-Automobil. Ausführung von Trauerdekorationen einfacher wie reichster Art. Auch verstellbare Zimmerdekorationen.

Särge für alle Ansprüche

---

# Ehe

Sie anderweitig kaufen, besuchen Sie mich in Ihrem eigenen Interesse. Niemand bietet Ihnen die Vorteile, die Sie bei mir finden.

# Küchen

beste u. schwerste westfälische Ware, in allen Größen zu alleräußerst billigen Preisen.

# Schlafzimmer

in echt eichen, sowie eichen geport, m. echtem Marmor und besten Matratzen, nur Qualitätsware, sowie Einzelmöbel: Herde, Sofas in Leder und Plüsch, Bettstellen, Kleiderschränke usw.

Entgegenkommende Zahlungsweise.

**Herforder Möbel-Industrie**
Haus für bürgerl. Wohnungseinrichtungen.
Marienstr. 29.

---

**Wir sind beauftragt, aus Privathand zu verkaufen**

# 1 Piano
„Ibach"

# 1 Flügel
„Blüthner"

Beide Instrumente sind nur wenig gebraucht.

**Pianohaus Kilger, Essen**
im Keramikhaus.

---

# Stühleflechten

und sämtliche

# Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

**H. Möllmann**
**Mühlenstraße 6**
Abholung und Zustellung frei Haus.

---

# Puppenkönig

**Bochum, Gr. Beckstr. 18**
**Alt. Spezial-Hausb. a. Platz**

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.

**W. Hochstetter,**
Friseur
J. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

---

# Textbücher

Zu allen Aufführungen stets zu haben bei

**Potthoff, Bochum.**
Buchhandlung,
Mühlenstraße 4, gegen über dem Rathause.

---

# Futter-kartoffeln

hat preiswert abzugeben

**A. Barenberg**
Lager Kreuzstr.

---

Wer ein wirklich erstklassiges

# Patent-Piano

**mit Klangsteg**
(Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)

# Flügel

oder

# Harmonium

ansch. fen will, wende sich direkt an die

**Hof-Piano- und Flügel-Fabrik**
**Roth & Junius**
**Hagen i. W.**
Bahnhofstr. 29
Filiale
Berlin am Zoo.

Lieferung franko
**Zahlungserleichterung.**

Stimmungen und Reparaturen
Stets Gelegenheitskäufe.

---

Ich habe mich in **Bochum, Kaiserstrasse 19,** Ecke Rottstraße, als

**Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden**

niedergelassen.

**Sprechstunden: Vorm. 9—12, nachm. (außer Samstag) 3 – 6 Uhr**

**Dr. med. Engehausen**
(ehem. Sekundärarzt der urologischen Abteilung des Brüderkrankenhauses in Dortmund.)

---

Heringsexporteur in Holland sucht für Bochum und Umgebung einen in der Branche sehr gut eingeführten

# Vertreter.

Briefe unter B. P. N. Nijgh & v. Ditmar's Ann.-Exp., Haag, Holland.

---

**Bochum.**

# 3-Zimmer-Wohnung

**möbliert zu vermieten**

bestehend aus besser eingerichtetem Eßzimmer, Schlafzimmer und Küche.

Angebote unter **H. L. 1003** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

---



Altbewährte erstklassige

# Fahrräder

und

# Nähmaschinen

mit RM. 10 Anzahlung und wöchentl. kleinen Raten erhalten Sie im Spezialfachgeschäfte

**Gerthenrich & Wolf**
**Bochum, Brückstraße 60**

Eigene Reparaturwerkstatt.
Großes Lager in Zubehörteilen.

---

## Nur für Mitglieder.

Zum 15. November 1925 zu vermieten ist die Wohnung: Margarethenstraße 1 II. Obergeschoß rechts, bestehend aus 3 Räumen, Badezimmer mit Einrichtung.

Schriftliche Bewerbungen sind bis Dienstag, den 10. Nov. 1925, mittags 12 Uhr, an das Geschäftszimmer Clemensstraße 27 zu richten.

Vermietungstermin: Dienstag, den 10. Nov. 1925, abends 7½ Uhr, daselbst.

**Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.**

---

**Junges Mädchen,** aus besserer Familie in allen Hausarbeiten u. Nähen bewandert

**sucht Stellung**

in gutem Haushalt.
Th. Brose
Weitmar, Wilhelmstraße 31 ².

---

# Leinoel

sämtliche

# Farbwaren

stets zum billigsten Tagespreis

**Carl Bohlmann,**
**Bochum,**
**Kortumstraße 4,**
**Fernruf 826.**

---

Erstklassiges

# Salon-Piano

vorzüglich erhalten mit voller Garantie, preiswert zu verkauf.

**Pianohaus Hilger, Essen**
im Keramikhaus.

---

Lehrer sucht

# Nußbaum-Schreibtisch

mit oder ohne Aufsatz, wenn möglich dazugehörigem Sessel zu kaufen ev. auch Bücherschrank. Gefl. Ang. unter H. H. 1200 an die Gesch. d. Ztg.

---

# Dr. med. Ehrles Thymodrosin

**(patentamtl. gesch.)**

bestes Mittel gegen Grippe, Heiserkeit, Husten, Bronchial- und Lungenkatarrh. Nur in den Apotheken zu haben.

---

# Pferde-Gestellung

**aller Art.**

Gespanne zum festen Monatssatz, mit oder ohne Kutscher und Stallung. Ersatzpferde bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr von Waggons, sowie Einzelfuhren.

**Andreas Optelaak**
Fernruf 3403.

---

# Metallbetten

**Stahlmatratzen, Kinderbetten** direkt an Private. Katalog 1674 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

---

# Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz **natürlichem** Wege u. verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten ohne Schmerzen beseitigt.

Kostenlose Auskunft gibt

**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**
**Abteilung: H 42.**

---

Weiße

# Kognakflaschen

und Literflaschen werden angekauft.

**Albert Janzik** Maarbrückerstr. 12.

---

# Imperia-D. K. W. Motorräder

4 P. S. **845.–** Mark.

Generalvertreter

**Josef Pütz,**
Humboldtstr. 48 — Dorstenerstr. 74

---

Wer würde sich still oder tätig an einem neu zu gründenden Fabrikationsbetrieb (Berufskl.)

**mit 2–3000 Mk.**

beteiligen? (Räume und Sicherheit vorhanden). Offerten unter **B. 2940** a. d. Geschst. d. Ztg

# Der Schein trügt,
## nur gute Ware ist wirklich billig!

### Damen-Wäsche

**Damenhemd** gutes Wäschetuch, mit Träger und Barmer Bogen ..... 1.15
**Damenhemd** Vollachsel, gutes Hemdentuch mit Barmer Bogen und Feston ..... 1.95, 1.60
**Damenhemd** stumpf gearbeitet, Ia. Hemdentuch, mit Durchsatz ..... 2.75, 2.50, 2.25
**Damenhemd** leicht angestaubt, gutes Wäschetuch, handgestickt ..... 3.50, 2.90, 2.50
**Damen-Beinkleid** offen, gute Ware, mit Barmer Bogen .. 1.55
**Damen-Beinkleid** offen und geschlossen, gute Qualität, mit feston. Bogen ..... 2.45, 1.95
**Damen-Hemdhose** Windelform mit Hohlsaum ... 2.50
**Damen-Hemdhose** Windelform mit Klöppelspitze .. 2.95
**Damen-Nachthemd** Ia. Ware, mit Durchsatz, stumpf gearbeitet ..... 4.75
**Kunstseidene Unterkleider** in allen Farben, sehr billig . 5.50, 4.75

### Baby-Artikel

**Erstlings-Jäckchen** gute Ausführung ..... 65, 50, 35 ₰
**Erstlings-Jäckchen** Ia. Ware mercerisiert ... 1.50, 1.25, 1.10, 90 ₰
**Erstlings Hemdchen** ganz besonders billig .. 70, 58, 38 ₰
**Samttaschtücher** in allen Größen ..... 70, 60, 45 ₰
**Liggen** Ia. Ware, ausgebogt und umhäkelt ..... 1.95, 1.45, 1.25
**Gestrickte Höschen** weiß, Ia. Qualität ... 95, 85, 78 ₰

### Taschentücher

**Damentuch** mit buntem Kurbelrand, sehr billig ..... 12 ₰
**Herren-Linontuch** unsere eingeführte Qualität, enorm billig ..... 20 ₰
**Herren-Zephyrtuch** mit buntem Rand oder Karo 45, 40, 30 ₰

### Schürzen

**Siamosen-Jumperschürze** vollweit, gute Ware, 2.50, 1.95, 1.65
**Satin-Jumperschürze** schöne Dessins, Ia. Ausführung .... 2.75, 2.50 1.95
**Bordschürzen** Ia. Druck, vollweit .... Reklamepreis 1.95
**Kittelschürzen** gute Siamosenware, besonders preiswert 3.75
**Mädchen-Trägerschürzen** Ia. Cretonne Länge 60-65 cm 95 ₰
**Servier-Schürzen** mit Fältchen garniert, gutes Hemdentuch ..... 1.85

### Corsetts

**Drell-Corsett** festoniert, sehr billig, grau, solide Ware, 1.75
**Büstenhalter** aus gutem Hemdentuch, besonders billig, 75 ₰
**Hüfthalter** aus gutem Drell, mit Strumpfhaltern ..... 1.95

**Auf unsere bekannt guten Wäschetuche machen wir besonders aufmerksam.**

# Ludwig Clemens / Bochum
**Das Haus der guten Qualitäten.**

---

*Wer kennt die Köchin,*
*kennt die Nonnen*
*die täglich gemeint nach*
*Lonkurl's Lonnen*
*und winken dann: „Die*
*1. Preis"*
*erhöhet den Prämien*
*Lußgeiz meiß.*
*Lampf-Zichorienkösterei*
**Ol. Lonkurl, Kirchstr. 5**

---

**Trinkt Trass-Kaffee**
altbewährt — nie übertroffen.
Stets frisch vom Röster.

---

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate
Teilzahlung

**PIANOHAUS J. MARKS**
KAISER WILHELM-STR.






FRIEDRICH-STR. 13

**MUSIKHAUS J. MARKS**
Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neues. Aufn.)

---

Vereinigte
**Stadttheater**
**Bochum-Duisburg**

Samstag, 7. November 7½—gegen 10 D. 9.
**Meistersinger**
Sonntag, 8. November, 2½—5¼ Freie Volksbühne Serie 1:
**Fidelio**
7—10½ Außer Vormiete
**Carmen**
Montag, 9. November, 8—10 C. 10.
**Sappho**
Dienstag, 10. November 7½—gegen 10 Volksvorstellung:
**Man kann nie wissen**
Mittwoch, 11. November 7¼—10 Weißer Ring:
**Fidelio**
Donnerstag, 12. Nov. Geschlossen.
Freitag, 13. November 7½—gegen 10 Bühnenvolksbund
**Man kann nie wissen**
Samstag, 14. November, 7½—gegen 10 Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung B. 10.
**Leonce und Lena**
Oper in 3 Akten (nach der Dichtung von Georg Büchner) v. Julius Weismann.
Sonntag, 15. November 7½—gegen 9¼ Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung A. 10
**Das Salzburger große Welttheater**
von Hugo von Hofmannsthal.
Montag, 16. November 8—10 Brauner Ring:
**Der Traum ein Leben**

---

**Gebr. Piano**
wie neu, kreuzsaitig, mit vollem Panzer, preiswert, auch geg. Raten zu verkaufen.
**Reuter,**
Düppelstraße 4.
Besichtigung von 4—6 Uhr.

---

**Union-Palast**
Operetten-Bühne Bochum.
Rottstr. 29. Telef. 534, 2933.

Samstag 8 Uhr
**Dolly**
Operette in 3 Akten
Sonntag nachm. 3½ Uhr
**Krone u. Fessel**
Großes Militär-Sensations-Schauspiel in 6 Akten.
Preise von -.50 bis 1.50 Mk.
Jugendl. unt. 18 Jahren ist der Zutritt untersagt.
Sonntag abend 7½ Uhr
**Dolly**
Operette in 3 Akten.
Montag abend 8 Uhr
Zum letzten Male
**Dolly**
Dienstag abend 8 Uhr
2. große Volksvorstellung
**Schwarzwaldmädel**
Preise -.40 bis 1.20 M. (Alle Plätze.)
Mittwoch 8 Uhr
Erstaufführung
in vollständig neuer Einstudierung und Ausstattung
**Die kleine Sünderin**
Musik v. Jean Gilbert
Karten sind schon 3 Tage im Voraus von vorm. 12—1 und ab 4 Uhr an der Kasse zu haben.

---

**Einj.-Abitur**
Inh. Dipl. Ing. Blenda, Zb

---

# Carl Eigen jr., Bochum, Feldstr. 4 (Nähe Kanal- u. Brückstr.)
**Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen.**
Geschmackvolle Modelle — Saubere Arbeit — Billige Preise.
Ständige Ausstellung von 200 Zimmer-Einrichtungen in jeder Preislage.
Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

---

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß

**Schlegel-** **Bräu**

von keinem anderen Bier an Güte, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit übertroffen wird.
Versuch beweist Tatsache

---

*Kör' die Welt mit*
**N&K**
**Kopfhörer u. Lautsprecher**
Die Radiomarke, welche im In- und Ausland als unerreicht anerkannt ist.
Neufeldt u. Kuhnke
Ing.-Büro Essen, Hansa-Haus, Ruf 3724

---

**Bochumer Konservatorium und Orchester-Schule**
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstr. 27. Fernsprecher 484.

Ausbildung in allen Fächern für Anfänger und Fortgeschrittene bis zur künstler. Reife. Musiklehrer-Seminar.
Gesang: Frau Dr. Thiemann; neueingetreten für Gesang: Fräulein Margarete Kellner Dortmund
Violinausbildungsklasse: Konzertmeister H. Freichler.
Theoretische Fächer und Violine: Fr. Fritsche.
Harmonium und Klavier: C. Röse.
Violon-Cello: H. Grumbt vom städtischen Orchester.
**Neuanmeldungen jederzeit.**
Bürostunden von 9—1 und 3—7.

---

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte **GERLING KONZERN** Lebensvers.-Summe

**633 Millionen Mark.**
Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

---

**Jetzt ist die rechte Zeit**
**für eine Herbstkur**
zur Reinhaltung des Blutes mit dem echten
**Riforma-Kräuter-Tee**
aus dem Wörishofener Kräuterhaus.
Gesundes und reines Blut ist die erste Grundbedingung zu einer guten Gesundheit. Wer diesen Tee trinkt, erhält sich gesund und beugt vielen Krankheiten vor.
Nur zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 3. Eickel, Herzogstraße 4.

---

**Kaffee Hackert**
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
**Dobos-Torte**

---

**Infolge großen Umsatzes und billiger Geschäftslage kaufen Sie**

# gute Möbel billig bei Gust. Blennemann, Bochum

Wattenscheiderstraße 25—27 u. 20
**ca. 200 Zimmer Lagerbestand**
Haltestelle: Maarbrücke der Linie 1
Geschäftsgründung 1886

# Aus dem Landkreise Bochum.

v. **Hiltrop**, 6. Nov. Musikalische Feierstunde. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr, veranstalten die evang. Jugendvereine von Hiltrop-Bergen im Betsaal eine musikalische Feierstunde. Der Jugendchor wird mit der Kantate „Ich will singen von der Gnade des Herrn" von F. Nagler, sowie einigen Chorälen aufwarten. Neben einem Sologesang, vorgetragen von Frl. E. Schulte zu Bergen, wird ein Trio (Geige, Cello, Harmonium) mitwirken. Programme sind bei den Mitgliedern und an der Kasse für 30 Pfg. erhältlich. Der Reinertrag ist für die „Bruderhilfe" im Reichsverband evangel. Jungmännervereine, sowie dem Verband Evang. Jungmädchenvereine Deutschlands bestimmt.

tt. **Weitmar**, 6. Nov. Personenstandsaufnahme. Die im Monat Oktober 1925 im Amtsbezirk Weitmar vorgenommene Personenstandsaufnahme ergab folgendes Resultat: 1924: Evang. 13 539, 1925 13 296; 1924: Kath. 10 342, 1925 10 151. Im ganzen 1924: 25 1999 Einwohner, 1925 24 893 Einwohner.

Q **Gerthe**, 6. Nov. Eine übergemütliche Preiskegelei wurde den Arbeitern Gebrüder Groß, Kassik, Bähr, Hermann, Krummül, sämtlich von Gerthe, zum Verhängnis. Sie wurden von der Polizei eines abends nach einer heiteren Kegelfeier noch im Wirtschaftslokale lange nach der Polizeistunde angetroffen. Man schrieb sie auf und bedachte sie später mit Strafmandaten. Da einer der angeheiterten Gesellschaft sich nicht legitimieren konnte, wurde er mit zum Amtshaus genommen. Es folgte die ganze Gesellschaft, die in das Amtshaus gewaltsam eindringen wollte. Der Aufforderung, sich zu entfernen, folgten sie nicht. Das erweiterte Schöffengericht in Bochum belegte sie wegen Auflaufes, Widerstandes oder Beleidigung mit Geldstrafen in Höhe von 30 bis 60 Mark. Kassik wurde freigesprochen.

v. **Gerthe**, 4. Nov. Artillerieverein. Eine stattliche Anzahl alter Artilleristen von Gerthe und Umgebung hatte sich am Sonntag, den 1. Nov. beim Gastwirt Blome zusammengefunden. Herr Holzapfel hieß die Kameraden willkommen. Er machte Mitteilung von der erfolgten Gründung eines Artillerie-Vereins für Gerthe und Umgebung, erläuterte in kurzen Wort Zweck und Ziel des Vereins und forderte zum Beitritt auf. 38 Neuanmeldungen waren das Resultat. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden Herr Dr. Sassen als 1., Herr Holzapfel als 2. Vorsitzender, Herr Koch als 1. und Herr Kohlhörster als 2. Kassierer, Herr Kassing als 1. und Herr Lempeck als 2. Schriftführer gewählt. Als Beisitzer fungieren Herr Kraneberg, Herr Eisenberg und Herr Kühl. Als Vereinswirtschaft wurde die Gastwirtschaft des Kameraden Blome ausersehen. Der Artillerieverein hat sich die Pflege echter Kameradschaft und tatkräftiger gegenseitiger kultureller und wirtschaftlicher Förderung zum Ziel gesetzt. Er will keinen Gegensatz, vielmehr eine Ergänzung bereits bestehender Vereine mit ähnlichen Zielen sein.

gg. **Langendreer**, 6. Nov. **Der deutsche Rundfunk in Wort, Bild und Tanz wurde gestern abend in den Kammerlichtspielen vorgeführt.** Der Abend war vom hiesigen Funkverein veranlaßt und vorbereitet worden. Prof. Zülke begrüßte die zahlreichen Anwesenden. Dann sprach Dir. Bucher, Braunschweig, über den vierteiligen Film: „Der deutsche Rundfunk in Wort und Bild", der mit Interesse und Spannung verfolgt wurde. Vom Dortmunder Sender war der Sprecher, Herr Probst, erschienen. Er gab heitere Erlebnisse aus seiner Funkpraxis zum Besten. Eine Extraüberraschung wurde den Besuchern zuteil durch das Erscheinen des beliebten plattdeutschen Dialektsprechers Fritz Schröder, der plattdeutsche Geschichten erzählte. Die Primaballerina des Braunschweiger Landestheaters, Frl. Elly Männemann, zeigte mehrere Tänze nach der Musik des Lautsprechers. — Die Funkausstellung findet am 7. 11. at, nachmittags 4 Uhr im Realgymnasium statt.

gg. **Langendreer**, 6. Nov. Kündigungen. Auf der Zeche Bruchstraße wurden zum 15. November 45 Bergleute gekündigt. Mit diesen 45 sind es ca. 95 Mann, denen in der letzten Zeit die Kündigung ausgesprochen wurde. — Feierschicht. Auf der Zeche Heinrich Gustav mußte wegen Mangel an Absatz eine Feierschicht für die Gesamtbelegschaft eingelegt werden. — Verletzt. Ein Bergmann von hier, Gerichtsstraße wohnhaft, kam auf der Zeche Lothringen unter herabfallende Gesteinsmassen. Er konnte sofort, jedoch mit einer schweren Beinverletzung, geborgen werden. Mit dem Zechen-Krankenwagen mußte er in seine Wohnung befördert werden.

ry. **Eickel**, 6. Nov. Die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Eickel, hielt am vergangenen Donnerstag abend im Lokale Heitkamp eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Bietinghoff, eröffnete die Versammlung und erstattete Bericht über die vor drei Wochen in Hagen stattgefundene Tagung der deutschnationalen Vertreter des Landesverbandes Westfalen-Süd. Die Konfrenz habe sich mit der Aufstellung der Kandidaten für die Provinziallandtagswahlen befaßt. Weiter gab er bekannt, daß die Partei für die Kreistagswahlen des Landkreises Gelsenkirchen die Kandidatenliste bereits aufgestellt habe. Weitr sprach er über die Vereinigung von Wanne-Eickel-Röhlinghausen zu einer Mittelstadt. Auf den in letzter Zeit stattgefundenen interfraktionellen Besprechungen, die unter den Vertretern der drei Gemeinden gepflogen worden sind, hätte man sich im großen und ganzen einigen können, sodaß die Stadtwerdung voraussichtlich am 1. Januar 1926 gesichert sei. Der Wahlausschuß der Deutschnationalen Volkspartei für die Kreistagswahlen kommt am nächsten Dienstag abend 8 Uhr im Lokale Koch zusammen, wo noch näheres über die Wahl besprochen werden soll.

# Aus der Nachbarschaft.

### Gemeinderat Linden-Dahlhausen.

zr. **Linden-Dahlhausen**, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde zu Anfang in ehrender Weise der Toten von Zeche „Holland" gedacht. In dem Bedürfnis nach Schaffung weiterer Grünflächen und Anlagen zur Volkserholung lagen folgende Projekte vor: Umwandlung des Hedberges in einen Volkspark, der Touristenverein „Naturfreunde" errichtet hier ein Heim, das gleichzeitig als Jugendherberge dient, wofür gemeindlicherseits Hauszinssteueranteile gewährt werden; Umwandlung des Marktplatzes in eine Grünfläche (quadratische Grundfläche), deren eine Hälfte als Kinderspielplatz verwandt wird, und einen rechteckigen Platz mit trapezförmigem Zugang zur Königstraße zur Abhaltung des Wochenmarktes; Umwandlung des „alten Friedhofes" in einen Kinderspielplatz. Gem.-Vertr. stimmt der Vorlage zu. Amtmann Nawa machte Mitteilung von dem derzeitigen Stand der Eingemeindungsangelegenheit. Gemäß Beschluß der Vertretung vom 3. April 1925 soll ein großer Teil der Gemeinde Eiberg (mit Ausschluß des Teiles, der nach Sevinghausen hineinragt), und von Horst einschl. Zeche „Robert", Steinbruch Silberkuhle und Haus Horst, nach Linden-Dahlhausen eingemeindet werden. Seitens der Amtsverwaltung Linden-Dahlhausen wurde hiergegen Protest eingelegt, demzufolge folgnde kommunale Grenzen festgelegt worden sind: Bei Haus Horst beginnend durch die Schlucht bis zur Höntroper Straße und zum Wasserturm. Die große Verkehrsstraße will man nicht haben. Durch diese neuen Grenzen erhielten die Großgemeinden ein jährliches Steuerplus von 12 bis 14 000 Mark. Die Einwohnrzahl würde sich um 200—250 vermehren. Verkehrsverhältnisse. Der Amtmann machte Mitteilungen von dem Gange der Verhandlungen mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, die zur Inbetriebnahme der unrentablen Strecke Keller-Keiter in Oberdahlhausen-Eppendorf Gemeindeunterstützung verlangte, jetzt aber auch ohne dieselbe die Strecke versuchsweise befahren will. Leider haben die Verhandlungen betr. Personenbeförderung auf der Strecke Linden-Weitmar-Bochum (Schnellverbindung von hier nach Bochum) zunächst Ablehnung seitens der Eisenbahndirektion erfahren. Weitere Verhandlungen sollen gepflogen werden. — Außerhalb der Tagesordnung wird ein Antrag angenommen, jedem Hilfsbedürftigen (Erwerbslosen) 50 Mark, dessen Ehefrau 20 Mark, jedem Kind 10 Mark zu bewilligen. Ein 5 köpfiger Ausschuß soll bei der Regierung die nötigen Schritte unternehmen. (Erforderliche Geldsumme ca. 100 000 Mark.)

re. **Linden (Ruhr)**, 6. Nov. Wempe-Vortrag. Der Lehrerverein Linden-Dahlhausen, der uns schon seit seinem Bestehen manchen lehr- und genußreichen Bildungsabend für Geist und Gemüt verschafft hat, hatte zum letzten diesjährigen Vortragsabend, der am 4. Nov., abends 8 Uhr, im Mollschen Saale stattfand, durch Wort und Schrift alle Bildungsbeflissenen des Amtes und der Umgegend freundlich eingeladen. Da aber noch andere Veranstaltungen gleichzeitig stattfanden, so war der Besuch des Vortragsabends leider nicht so zahlreich, wie es die wundervollen, lehrreichen Vorführungen des Vortragskünstlers wohl verdient hätten. Wempe führte seine Zuhörer zuerst an der Hand von Kinobildern durch Hagenbecks Tierpark in Stellingen bei Hamburg, daß man den charakteristischen Ausführungen des Vortragskünstlers mit wahrem Entzücken lauschte. Einen Blick in eine ungeahnte Welt zeigten die Vorführungen des unendlich kleinen, der Lebewelt im Wassertropfen, die geradezu verblüffend wirkten. Das Leben und Treiben der Freunde und Feinde im Innern unseres Körpers wurden auf der Leinwand im Lichte der Wissenschaft durch Wort und Bild zur Darstellung gebracht, daß die Zuhörer und Zuschauer aus dem Erstaunen nicht herauskamen. Die Bekämpfung der schrecklichen Schlafkrankheit im schwarzen Erdteil Afrika durch die deutschen Wissenschaftler Koch und Klein, zeigte trotz der traurigen Verhältnisse im deutschen Vaterlande die deutsche Wissenschaft der Welt im strahlendsten Glanze. Hoffentlich hören wir im nächsten Vortragsjahre noch öfter solche prächtige Darbietungen aus dem herrlichen „Wunderbuche der Natur". — Der evang. Frauenverein Linden-Hohwege feiert am Donnerstag, 12. Nov., im Saale des Wirtes Lutz sein 11. Jahresfest. Die Feier beginnt um ½4 Uhr und ist mit einem Kaffeetrinken verbunden. Tassen und Zukost sind mitzubringen. Eine auswärtige Rednerin wird einen Vortrag über ein zeitgemäßes Thema halten. Der Unterhaltungsteil soll den Besuchern allerlei schöne und hübsche Vorführungen bringen. Der Besuch der Jahresfestfeier kann allen Freunden der edlen Frauenvereinssache nur angelegentlichst empfohlen werden.

zr. **Hattingen**, 6. Nov. Schwerer Unglücksfall. Im hiesigen Betriebe der Flanschenfabrik erlitt gestrn der 24jährige Hammerwerksarbeiter H. Markmann aus Winz derart schwere Kopfverletzungen, daß es in das Krankenhaus überführt werden mußte. Desgleichen wurde der Arbeiter Wolf von Welper auf der Flanschenfabrik von einer herausschlagenden Stichflamme getroffen, die ihm den Kopf versengte.

# Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer.

Vor dem Amtsgericht Potsdam begann der Prozeß gegen die Gräfin Ellinor Bothmer, die in mehreren Fällen des Diebstahls angeklagt wird. Der Fall der Gräfin Bothmer hatte in der Potsdamer Gesellschaft großes Aufsehen erregt. Der Ehemann der Angeklagten hatte offenbar wegen der gegen seine Frau erhobenen Beschuldigungen einen Selbstmordversuch unternommen. Unter dem Aufgebot von zwei Schupobeamten wurde die Gräfin zur Anklagebank gebracht, während die Zeugen, 51 an der Zahl, darunter zwei Knaben — die



**Gräfin Bothmer.**

Söhne des Bothmerschen Ehepaares — den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Unter den Zeugen befindet sich auch Graf Bothmer, der sehr blaß und durch das lange Krankenlager sichtlich angegriffen ist. Als der Vorsitzende die Kinder der Gräfin als Zeugen aufrief, ging ein allgemeiner Ruf des Bedauerns durch den Saal.

Nach dem Aufruf der Angeklagten und Zeugen begann die Verhandlung, die sich zunächst auf die der Gräfin in Polzin zur Last gelegten Diebstähle an einer Frau Dommer erstreckte. Die Gräfin schilderte zunächst den Kauf eines Autos, das sie mit dem ihr befreundeten Hauptmann Hefter zusammen erworben hätte. Im Mai sei sie mit Hauptmann Hefter nach Polzin gefahren. Von Polzin aus habe sie mit Hefter und Frau Dommer Autoausflüge gemacht. Auf einer solchen Fahrt seien die Handtaschen der Angeklagten und der Frau Dommer verloren gegangen und Hefter sei mit der Angeklagten die Strecke noch einmal zurückgefahren. Man habe unterwegs drei Lehrerinnen getroffen, die die Tasche der Frau Dommer gefunden hätten. In der Handtasche habe ein Hundertmarkschein gefehlt. Als nun Hefter und die Gräfin nach Polzin ins Hotel zurückgekommen seien, hätten sie Frau Dommer sehr unglücklich vorgefunden, da diese inzwischen festgestellt hatte, daß ihr aus dem Koffer 600 *M* gestohlen worden seien. Wenige Tage später seien Frau Dommer wieder 300 *M* gestohlen worden. Die Angeklagte und Hauptmann Hefter hätten sich durchsuchen lassen, doch ohne Erfolg. Sie hätten mit Frau Dommer viel verkehrt. Frau Dommer und Hefter hätten sich auch geduzt.

Die Gräfin schilderte dann, daß sie, nachdem Hauptmann Hefter nach Liegnitz versetzt worden sei, seine Rechnungen in Potsdam bezahlt habe. — Der Vorsitzende wünschte darauf von der Angeklagten Auskunft darüber, wie sie es fertig gebracht habe, in Polzin in zwölf Tagen 600 *M* auszugeben. Die Gräfin erklärte, daß das Auto sehr viel Geld gekostet habe. Sie habe die Badereise machen können, da ein Herr Lindström in Schweden ihnen jährlich Tausende geschenkt habe. Nach Feststellung des Vorsitzenden hat Graf Bothmer bezw. seine Frau rund 15 000 *M* auf Kredit genommen, von denen rund 9000 *M* zurückgezahlt sind. Ihre ewige Geldverlegenheit erklärte die Gräfin damit, daß ihr Gatte auch zwei erwachsene Nichten zu unterhalten habe.

Vorsitzender: Woraus zahlen Sie jetzt die Schulden ab?

Angeklagte: Freunde meines Mannes sind eingesprungen, als mein Mann — seinen Unfall hatte.

Vorsitzender: Nun, mir scheint, daß Ihr Mann zu dem bekannten Schritt getrieben wurde, weil die finanzielle Lage ihm trostlos erschien.

Angeklagte: Nein, weil wir von der Polizei Tag und Nacht überwacht wurden.

Vorsitzender: Ihr Mann hat aber doch vor dem Selbstmord an Sie geschrieben: „Du hast mich und die Kinder zugrunde gerichtet. Du trägst die Verantwortung."

Angeklagte: Mein Mann hatte die Nerven wegen der Hetze gegen mich verloren und hat den Brief gleich darauf bedauert.

Im weiteren Verlauf schildert dann die Angeklagte sehr lebhaft, daß nach den Polziner Vorgängen ein Mann namens Otto Stange aus Polzin gekommen sei, der erklärt habe, er habe mit seinem Freunde die Diebstähle in Polzin ausgeführt, deren man die Gräfin verdächtigte. Der Mann sei am nächsten Tage wieder gekommen und drei Tage darauf noch einmal, sei dann mit ihrem Schwager nach Berlin gefahren, um sich der Polizei zu stellen. Stange habe auch in einem Brief an die Polziner Polizeibehörde seine Diebstähle eingestanden.

Dann wurde als erste Zeugin die in Polzin bestohlene Frau Dr. Dommer vernommen. Belastend war die Aussage der Zeugin, die behauptete, die Gräfin hätte ihr erzählt, daß sie nur 400 *M* nach Polzin mitgebracht habe, während die Angeklagte selbst erklärte, sie habe 1000 *M* bei sich gehabt. Hefter habe kein Geld gehabt und die Gräfin Bothmer habe für ihn alles ausgelegt. Einige Tage nach dem Diebstahl der 600 *M* habe die Zeugin der Gräfin das Versteck gezeigt, wo sie das inzwischen aus Berlin nachgesandte Geld in Höhe von 300 *M* aufbewahrte. Am nächsten Tage sei auch dieses Geld verschwunden gewesen. Die Schlösser des Koffers seien völlig unbeschädigt gewesen. Auf Befragen des Vorsitzenden bekundete die Zeugin, sie habe oft mit Hefter in der Halle des Sanatoriums gewartet, während die Gräfin allein in den Zimmern war. Nach dem Diebstahl sei bei der Gräfin und Hauptmann Hefter eine Haussuchung abgehalten worden, bei der ein Brief gefunden wurde, in dem ein Herr Lindström aus Schweden mitteilte, daß er der Gräfin 600 *M* gesandt habe. In derselben Etage habe auch eine Dame gewohnt, die in gewisser Weise verdächtigt gewesen sei, doch habe der Direktor des Sanatoriums nicht gewünscht, daß bei dieser Dame eine Untersuchung vorgenommen werde.

Dann wurde die Lehrerin Elisabeth Hartmann aus Polzin vernommen, die am 25. Juni auf der Landstraße bei einem Spaziergang die Handtasche der Frau Dr. Dommer gefunden hat. Die Zeugin bekundete, daß sie Geld in der Handtasche nicht gefunden habe, dagegen habe sie einen Kofferschlüssel bemerkt.

## Geschäftliches.

**Für die Küche ist das Beste gerade gut genug.** Deshalb sieht die erfahrene Hausfrau überall auf Qualität und hält ihre Vorratskammer frei von minderwertigen Nahrungs- und Genußmitteln. Sie bevorzugt als bewährtes und in jeder Beziehung erstklassiges Küchenhilfsmittel Maggi's Würze, von der wenige Tropfen schon genügen, um schwache Suppen, fade Soßen zu verbessern und um Gemüsen und Salaten einen köstlichen Wohlgeschmack zu geben.

## Vereinskalender.

**Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.**

**„Stahlhelm", B. d. F.**, Kreis Bochum, tritt am Sonntag, den 8. Nov., pünktlich 12,30 Uhr Bahnzeit, mit sämtlichen Ortsgruppen, einschl. Jungstahlhelm, am Stadttheater an. 1,00 Uhr Abmarsch zum Gnadenpfuhl.

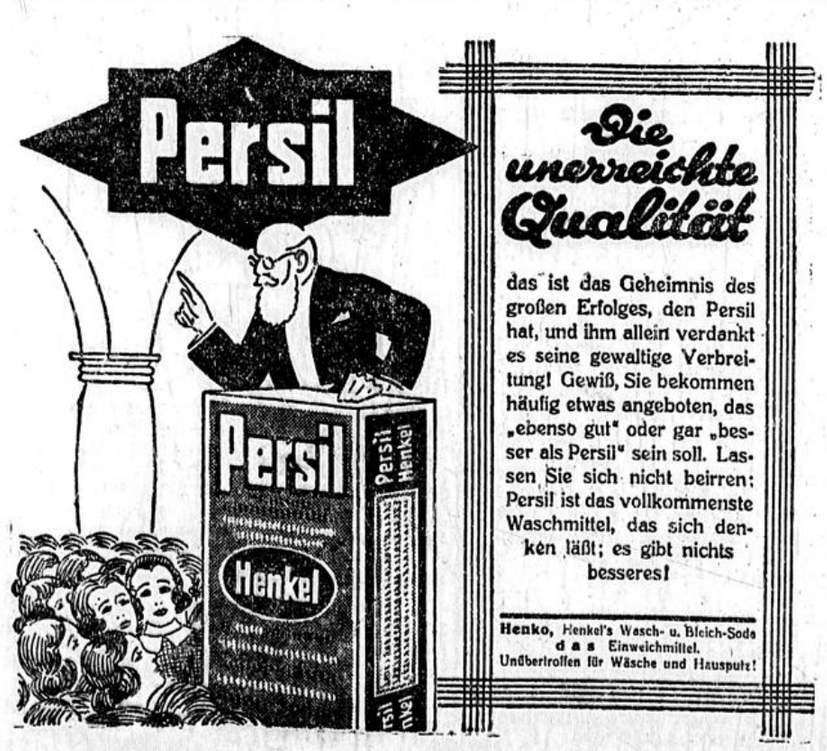
**Deutscher Rentnerbund, Bochum.** Donnerstag, 12. Nov., 3 Uhr, Versammlung im Evang. Vereinshaus.

**Verein ehem. 67er und anderer Truppenteile.** Sonntag, den 8. Nov., nachm. 5 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Hasselkuß, Alleestr. 10. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

**Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum.** Sonntag, den 8. Nov., nachm. 4 Uhr, Monatsversammlung, Bürgergesellschaft, Ecke Wilhelm- und Luisenstraße. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

**Ev.-luth. Jünglings-Verein „Worms", Bochum.** Auf das morgen nachmittag 5 Uhr im Saale der Panzergrotte, Hattingerstr. 80, stattfindende Konzert wird hiermit freundlichst hingewiesen. Mitwirkende: Stübesches Zitherquartett und Doppelquartett des evangel. Gesellenvereins. Eintritt einschl. Vortragsfolge 1 *M*.

**Esperanto.** Heute abend 8 Uhr in den Sälen des Parkhauses 15. Gründungsfest.


**Die unerreichte Qualität**

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut" oder gar „besser als Persil" sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts besseres!

**Henko**, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

**Ehevermittlung „Fortuna"**
**Frau B. Wysocki**
Bochum,
Märkischestraße 10 pt.
Gegründet 1913
älteste von Rheinland und Westfalen vermittelt vornehme sowie Ehen jed. Stand. reell und diskret. Damen mit Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt.
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten.

**Es gibt tatsächlich**
keinen besseren Fußbodenlack, wie mein
**Flaggenlack**
Flaggenlack gibt den elegantesten und haltbarsten Fußbodenanstrich. Trocknet über Nacht, klebt niemals nach.
Nur erhältlich:
**C. Bohlmann**
Bochum,
Kortumstraße 4.
Fernruf 826.

**Frische See- u. Flußfische**
empfiehlt billigst
**Wilh. Otto Dieckmann**
Rottstr. 8—10 Fernruf 244

Herrschaftliches
**Wohnhaus**
Nähe Rathaus, mit freiwerdender Wohnung zu verkaufen.
Angebote erbeten unter K. 2080 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



**Sind Sie sich klar**
darüber, wieviel Sie sparen können, wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees den echten Kathreiners Malzkaffee verwenden, von dem das Pfundpaket nur 50 Pfennig kostet und der dabei so vorzüglich schmeckt?

# Aus den Provinzen.

wl. **Plettenberg**, 6. Nov. Ein 100jähriger Westfale. Heute vollendet der Rentner und frühere Papierfabrikant Friedrich Hammerschmidt in Himmelmert bei Plettenberg, der seit dem Jahre 1923 hier bei Verwandten lebt, in voller körperlicher und geistiger Frische sein 100. Lebensjahr. Er entstammt einer Plettenberger Bürgerfamilie, die in der Jugend des Hundertjährigen nach Himmelmert übersiedelte und dort die Papierfabrikation aufnahm. Nach dem Tode seines Vaters übernahm der Jubilar das elterliche Werk, baute es aus und führte es weiter, bis das Besitztum im Stausee der Oestertalsperre versank. Nach den Angaben des Greises haben seine Vorfahren ebenfalls ein hohes Alter erreicht. Während sein Vater etwa 90 Jahre alt geworden ist, hat sein Großvater das 100. Lebensjahr überschritten.

wl. **Essen**, 6. Nov. Selbstmord. Morgens gegen 7 Uhr verübte auf dem hiesigen Ostfriedhof der Bergmann Hugo S. dadurch Selbstmord, daß er sich mit einem Rasiermesser die Pulsader durchschnitt. — Dreister Ueberfall. In der ersten Weberstraße wurde die 71 Jahre alte Ehefrau Maria A. von einem noch unbekannten Manne vor die Brust geschlagen, so daß sie besinnungslos zu Boden fiel. Als sie wieder zu sich kam, war der Mann und mit ihm ihre Geldbörse mit 35 ℳ verschwunden.

wl. **Barmen**, 6. Nov. Für eine Verlängerung der Barmer Schwebebahn bis Hagen. Bei einer Aussprache über Verkehrsfragen gab der Bürgermeister von Haspe in einer Stadtverordnetensitzung die Anregung, die von Vohwinkel nach Barmen führende Schwebebahn bis nach Hagen zu verlängern, da die jetzigen Verkehrsverhältnisse dem zwischen Barmen und Hagen liegenden Wirtschaftsgebiet durchaus nicht mehr genügten. Die Direktion der Schwebebahn teilt zu dieser Anregung mit, daß die Verlängerung der Schwebebahn nach Westen bis Düsseldorf und nach Osten bis Hagen schon öfters in den Kreis der Erörterungen gezogen worden sei. Man habe auch bereits beim Bau der Weichenanlagen im Endbahnhof Barmen-Rittershausen im Jahre 1902 auf eine Verlängerung der Bahn in Richtung Hagen Rücksicht genommen. Wenn die Pläne sich noch nicht zu einem festen Projekt verdichtet hätten, so liege dies daran, daß die erforderliche Verkehrsgröße, wie sie für den wirtschaftlichen Betrieb eines Schnellverkehrsmittels benötigt werde, noch nicht vorhanden sei.

wl. **Elberfeld**, 6. Nov. Die Unregelmäßigkeiten bei der städtischen Sparkasse. Ueber die großen Unregelmäßigkeiten bei der städtischen Sparkasse werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Sparkassendirektor, ohne den zuständigen Dezernenten und die Kreditkommission zu befragen, Kredite in Höhe einer halben Million an einen Barmer Unternehmer zu Grundstücksspekulationen gegeben hat. Der Barmer Unternehmer genießt aber keine besondere Vertrauenswürdigkeit. Der Arbeitgeberverband hat es seiner Zeit aus triftigen Gründen abgelehnt, ihn in den Arbeitgeberverband aufzunehmen. Der Sparkassendirektor gibt an, er habe in dem Glauben gehandelt, ein namhaftes Geschäft zu Gunsten der Elberfelder Sparkasse abschließen zu können. Die Stadtverwaltung hofft zwar, ohne nennenswerten Schaden aus der ganzen Affäre herauszukommen. Die Aufdeckung hat in der gesamten Bevölkerung große Unruhe hervorgerufen, da an Elberfelder fast gar keine Kredite gegeben wurden und auf der anderen Seite jetzt ein zweifelhaftes Barmer Unternehmen in einer unerhörten Weise bevorzugt worden ist. Der Beamte ist seines Amtes enthoben worden.

wl. **Mülhausen** b. Krefeld, 6. Nov. Ein ungebetener Gast. Hier ereignete sich ein eigenartiges Autounglück. Ein schwerer Lastkraftwagen fuhr in die Wohnung des Hauptlehrers hinein, fünf Stufen hinauf und dann noch in das Zimmer, wo er ein großes Loch in die Mauer riß, so daß man von der Straße in das Zimmer gehen konnte. Führer und Mitfahrer sind nicht zu Schaden gekommen.

wl. **Aachen**, 6. Nov. Neue Talsperre. Wie verlautet, ist im Warchetal im Kreise Malmedy der Bau einer neuen Talsperre beabsichtigt. Mit den Arbeiten soll bereits begonnen worden sein.

wl. **Aachen**, 6. Nov. Ein Rokoko-Museum. Eines der schönsten Alt-Aachener Häuser, das Patrizierhaus Fey, Seilgraben 34, das von der Stadt käuflich erworben wurde, ist zu einem Rokoko-Museum ausersehen. Wenn das dreiflügelige, architektonisch wundervoll wirkende Haus in Zukunft in das freie Verfügungsrecht der Stadt übergegangen sein wird, sollen hier alle Kunstwerke aus der Rokokozeit, die Aachen in reicher Zahl besitzt, zusammengetragen und dauernd zur Schau gestellt werden.

wl. **Mörs**, 5. Nov. Unverantwortlicher Leichtsinn. Auf Schacht 5 der Zeche Rheinpreußen wurden in der Grube zwei Schlepper dabei ertappt, als sie mit einem Streichholz eine Zigarette anzündeten und dieselbe rauchten. Die Schuldigen sowie ein Arbeiter, der das Rauchzeug eingeschmuggelt hatte, wurden fristlos entlassen und der Bergbehörde zur Bestrafung angezeigt.

wl. **Neuwied**, 6. Nov. Ein grausiger Fund. In einem Walde in der Nähe von Giershofen ist das Skelett einer männlichen Leiche gefunden worden, dem Füße, Hände und ein Teil des Kopfes bereits von Tieren abgefressen war. Nach den Ermittelungen handelt es sich um einen gewissen Franz Osthoff aus Wald bei Solingen, der in einem Nachbardorf im Juli d. J. zur Kur weilte und seitdem vermißt wird. Eine Todesursache konnte infolge des vorgerückten Verwesungszustandes nicht mehr festgestellt werden, jedoch hatte der Tote Geld und Wertsachen bei sich.

# Evangelisch-Kirchliches.

**Große Sittlichkeitstagung in Westdeutschland.**

Vom 15. bis 18. November findet in Hagen die 37. Tagung des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins verbunden mit der 24. Tagung des Deutsch-evangelischen Vereins zur Förderung der Sittlichkeit und der Rettungsarbeit statt. Eine große Reihe von auswärtigen Rednern sind bei dieser Tagung beteiligt, nicht nur Geistliche, sondern auch Juristen und Mediziner. Unter anderm spricht auch Frau Dr. Hummel, Altenburg i. Sa. Am Montag, 16. Nov. ist eine große Kundgebung in der Stadthalle. Am Bußtag wird die auf der Westf. Provinzialsynode beschlossenen Kundgebung verlesen und von sämtlichen Kanzeln der Stadt gegen die Volkslaster gepredigt. Am 16. und 17. sind längere Fachsitzungen, in denen Fachvertreter über die verschiedenen Gebiete einführende Vorträge halten, sodaß diese beiden Tage gleichzeitig auch als Sittlichkeitslehrgang gewertet werden müssen. Seit langen Jahren ist der Deutsch-Evangelische Sittlichkeitsverein nicht nach Westdeutschland gekommen. Es ist zu hoffen, daß er hier freundliche Aufnahme und kräftige Unterstützung findet.

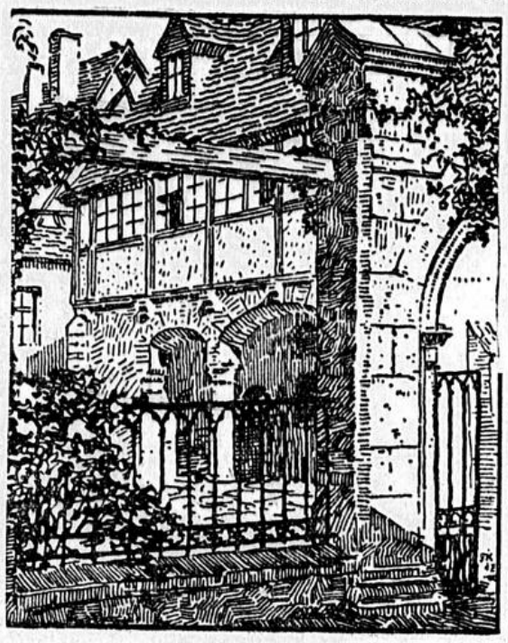
# Luthers Geburtshaus in Eisleben.

## Ein Erinnerungsblatt zum 10. November.

Von Georg Kutzke-Bochum.

Mit den Erinnerungsstätten großer Männer ist es meist eine recht eigene Sache, sobald die Spanne zwischen dem Leben der Männer und unserer Zeit zu groß geworden ist. So halten auch viele angeblich echte Lutherstätten der kritischen Nachforschung nicht stand, während sich andere wieder als hervorragende baugeschichtliche Zeugnisse erwiesen haben. Das Haus der Frau von Cotta in Eisenach, heute eine Gastwirtschaft mit der Sehenswürdigkeit des Lutherzimmers, reicht in dem Zustand, in dem es sich heute darstellt, nicht in Luthers Zeit zurück, ebensowenig der berühmte Gasthof zum Riesen in Miltenberg, in dem Luther auf dem Rückweg vom Reichstag zu Worms übernachtet haben soll.

Auch von dem Hause, in dem Martin Luther am 10. November 1483 geboren wurde, eine Herberge in der Langengasse zu Eisleben, ist nur noch das massive Erdgeschoß erhalten, während das Obergeschoß und der gesamte Ausbau drei Stadtbränden von 1498, 1601 und 1689 zum Opfer fiel. Beim letzteren Brande retteten die Nachbarn vom ganzen Inventar lediglich ein auf Holz in Form der kirchlichen Epitaphien gemaltes Bildnis des Reformators, das unter einem weit ausladenden Schutzrahmen über der Straßentür des Gasthauses hing. Das Bild ist erhalten geblieben und hängt heute als weiterhin sorgfältig gehütetes Stück, der „unverbrannte Luther" genannt, im Geburtshause. Die Ueberlieferung berichtet, daß die Nachbarn die

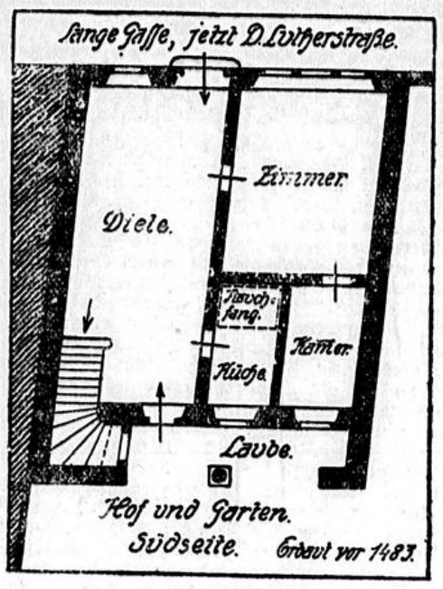


Geburtshaus Luthers.

Nachbarshäuser abgerissen hätten, um das Lutherhaus zu retten. Im Jahre 1690 übernahm der Rat das Haus, da die Besitzer wenig pietätvoll damit umgegangen waren. Er baute das Obergeschoß zu einer Freischule für arme, aber brave Kinder aus. Aus dieser Zeit stammen der berühmte Kachelofen und das Schwanenschreibpult, die heute ganz unberechtigterweise von schwärmerischen Besuchern als Zeitgenossen und sogar Gebrauchsstücke Luthers angestaunt werden. 1817 stattete Friedrich Wilhelm III. von Preußen das Haus mit weiterem Schmuck aus, in dem er die zeitgenössischen Grabgemälde des Alten Friedhofs, sämtlich gut erhaltene Riesengemälde aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, hineinhängen ließ und ein sonderbar ornamentiertes Bildnisrelief über der erwähnten Tür antragen ließ. Heute befindet sich die Sammlung des Vereins Lutherhaus im Obergeschoß, während das Erdgeschoß mit der überlieferten Ausstattung von 1690 und teils dazugestifteten älteren Bildwerken, teils hinzugekauftem neueren, „stilechtem" Mobilar sich bemüht, eine Wohnung des 15. Jahrhunderts darzustellen.

Die örtliche Ueberlieferung versteift sich darauf, daß Luther in dem kleineren Hofzimmer geboren sei. Man kann den Raum nicht ohne tiefe Erschütterung betreten, da die Erinnerung an die weltgeschichtliche Bewegung, die von da ihren Anfang nahm, mächtiger ist als alle Versuche, sie durch angeblich zeitgemäße Aufmachung zu erläutern. Der sachverständige Besucher sieht dann auch sehr bald über die Raritäten hinweg und konstruiert sich vor seinem geistigen Auge aus den Räumen, durch die er wandelt, das Bild der Zeit. Diese Zeit war in ihren Ansprüchen an Wohnkultur noch sehr bescheiden. Sie kannte weder Umbausofas noch Riesenbüfetts noch Glasvitrinen. Dürer zeigt die Wohnstube um die Wende des 15. Jahrhunderts in seinem schönen Stich mit dem heiligen Hyronimus. Ein Tisch, eine Bank, ein Schemel, eine Truhe war alles. Ebenso einfach war die Raumeinteilung des Hauses.

Luthers Geburtshaus ist in dieser Beziehung ein Baudenkmal erster Klasse. Sein Grundriß zeigt die Herkunft aus dem ursprünglichen einzeiligen Raum der Hütte noch mit absoluter Klarheit. Der hierneben wiedergegebene Grundriß nach meiner Aufnahmezeichnung zeigt in der Mitte den Rauchfang mit der Küche. Im ältesten Hause hat man sich den Herd frei in die Mitte des Raumes gestellt zu denken. So war man gegen Wärmeverlust und Brandschaden verhältnismäßig gesichert. Als Unterteilung nötig wurde, zog man eine Trennwand von der Straße zum Hof mitten durch den Raum und von der Mitte dieser

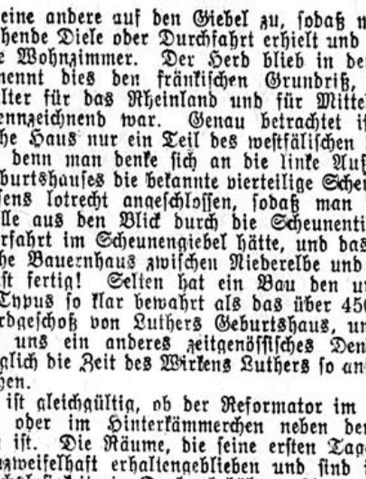



Grundriß.

Wand eine andere auf den Giebel zu, sodaß man eine durchgehende Diele oder Durchfahrt erhielt und daneben mehrere Wohnzimmer. Der Herd blieb in der Mitte. Man nennt dies den fränkischen Grundriß, der im Mittelalter für das Rheinland und für Mitteldeutschland kennzeichnend war. Genau betrachtet ist dieses fränkische Haus nur ein Teil des westfälischen Bauernhauses, denn man denke sich an die linke Außenwand des Geburtshauses die bekannte vierteilige Scheune Niedersachsens lotrecht angeschlossen, sodaß man von der Herdstelle aus den Blick durch die Scheunentiefe nach der Torfahrt im Scheunengiebel hätte, und das charakteristische Bauernhaus zwischen Niederelbe und Niederrhein ist fertig! Selten hat ein Bau den ursprünglichen Typus so klar bewahrt als das über 450 Jahre alte Erdgeschoß von Luthers Geburtshaus, und kaum vermag uns ein anderes zeitgenössisches Denkmal so eindringlich die Zeit des Wirkens Luthers so anschaulich zu machen.

Es ist gleichgültig, ob der Reformator im Vorderzimmer oder im Hinterkämmerchen neben der Küche geboren ist. Die Räume, die seine ersten Tage sahen, sind unzweifelhaft erhaltengeblieben und sind in ihrer Anspruchslosigkeit ein Denkmal höherer Art. Sie sind das Stichwort für das Vorstellungsvermögen des Besuchers, hundert Fragen zugleich werden ihm in die Seele geworfen. Es ist herzlich belanglos, ob der eine mit dem Verstande, der andere mit dem Gemüt darauf antwortet, oder ob dem Forscher wissenschaftliche Erkenntnisse und dem Träumer Wege in allerhand Zaubergärten erschlossen werden. Wo solche Erkenntnisse und solche Träume wieder zu Gestalten werden, ist der Gewinn immer groß genug.

Luthers Geburtshaus stellt sich von der Hofseite, von wo aus man heute das Grundstück betritt, als eine feine kleinstädtische Idylle dar. Meine Aufnahmezeichnung gibt vielleicht eine Andeutung des reizvollen



Turm der Petri-Pauli-Kirche.

Stückes Altertum. Ernst und mächtig schaut der Turm der benachbarten Petri-Paulikirche, in der Luther am Tage nach seiner Geburt getauft worden ist, und die ich deshalb hier mit abbilde, in den freundlichen Hof.

# Gottesdienst-Ordnung

**für Sonntag, 8. November 1925.**

Sammlung für den Westfälischen Verband für die weibliche Jugend und für den Westdeutschen Jünglingsbund.

**Bochum.** Christuskirche. 8,30 Uhr: Past. Schneider; 9,45 Uhr: Past. Ritter; Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schirmacher; Taufstunde 3 Uhr: Past. Winnacker. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Meienborn; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Henschel; 5,15 Uhr: Past. Klose. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Möller (Langerfeld), mit Feier des heil. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Winnacker. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Winnacker.

**6. Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Henschel.

**7. Pfarrbezirk.** Sonntag 3 Uhr: Jungmädchengruppe; 8 Uhr Mütterabend (Castroperstraße 282); Dienstag 4 Uhr Frauenhilfsvorstandssitzung; 6 Uhr Frauenhilfschor; 8 Uhr Jungmädchengruppe, Singen; 7,30 Uhr Bibelstunde (Landesfrauenklinik); Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroperstraße 282); 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim); Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroperstr. 282).

**Bibelstunden.** Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85; Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche; 8 Uhr: Vereinshaus; 8¼ Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße 14; 8 Uhr Dibergstr. 46; Freitag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche.

**Kirchenchöre.** Christuskirche. Montag 8¼ Uhr: die Damen, 8¾ Uhr: die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche, Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Montag 8¼ Uhr.

**Christlicher Verein junger Männer,** Ottostr. 14. Samstag 4—6 Uhr Jungschar-Turnen in der Drusenbergschule; 5 Uhr B. K.; 8 Uhr Vortrag: Reg.-Oberlandmesser Töllner. Sonntag 7 Uhr Morgenwanderung ab Heim, Ottostr.; 5 Uhr Dankstunde; 8 Uhr zwangloses Beisammensein. Montag 8 Uhr Posaunenstunde. Dienstag 3,30 Uhr Jung-B. K.; 7 Uhr Jungschar; 8 Uhr Ueben zum Jugendherbergsabend. Mittwoch 7,30 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Bastelstunde; 8,15 Uhr Bibelleseabend; 8,30 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag 5 Uhr B. K.; 4—6 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Gebetsstunde. Sonntag: Jahresfest, 8 Uhr Blasen vom Turm; 9 Uhr Morgenwache; 10 Uhr Festgottesdienst in der Melanchthonkirche; 3 Uhr Familienfeier im großen Saal des Evang. Vereinshauses.

**Evang. Jünglings- und Männerverein Wartburg,** Bochum. Samstag 5 Uhr: Jungscharstunde, 5 Uhr: Handfertigkeitsstunde in der Alleeschule; 8 Uhr Helferstunde. Sonntag, Reichswerbetag: 9 Uhr Morgenwacht; 9,30 Uhr gemeinsamer Kirchgang; 5 Uhr Werbeversammlung. Montag 8 Uhr: Past. Ritter. Dienstag 8 Uhr: H. Patt. Mittwoch 8 Uhr: Studienrat Pfisterer. Donnerstag 8 Uhr: G. Kriener. Freitag 8 Uhr: Studienrat Pfisterer. Samstag 8 Uhr: Fr. Schneider.

**Christlicher Verein junger Mädchen Marthahaus.** Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde im Marthahaus; Jugendgruppe 5 Uhr, ältere Abteilung. Montag 5 Uhr Jungschar, Fahrendellerstr. 14; 8 Uhr Zusammenkunft der Gruppenmütter und Helferinnen. Dienstag 8 Uhr Probe in der Aula des Städt. Lyzeums, Bleichstraße. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr Handarbeit, Marthahaus. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung, ältere Abteilung.

**Stadtmission Joachimstraße 8.** Sonntag 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde: Past. Ritter; 6,30 Uhr Jugendbund für junge Mädchen; 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Montag 8 Uhr Gem. Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8,15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8,15 Uhr Bibelerklärung.

**Jugendbund für Entschiedenes Christentum.** Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde; 4 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein,** Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 34. Jahresfest, 9,30 Uhr: Festgottesdienst in der Friedenskirche: Past. Möller, Langerfeld; 3 Uhr Festversammlung im Vereinslokal. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus,** Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

**Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsverein, Bochum, Weilenbrink 12.** Sonntag 2 Uhr nachm. Versammlung.

**Missions-Frauenverein.** Dienstag 3 Uhr: Vereinshaus.

---

**Bochum-Hamme.** Kirche. 8,30 Uhr: Past. Heyder; 10 Uhr: Past. Rausch; 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Rausch; 2 Uhr Taufstunde. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Heyder; 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal). Sonntag 11,15 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck). Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Hofstede-Riemke.** 8,30 Uhr: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Pitsch. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr, Freitag 8 Uhr.

**Wiemelhausen.** Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Reckert; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 5,30 Uhr Lichtbildervortrag. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Freitag 6 Uhr Frauenchor. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. — Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser, Abendmahl; 11,30 Uhr Kindergottesdienst: 11,15 Uhr Kirchentaufen. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung.

**Gerthe.** 10 Uhr: Past. Paulmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

**Harpen.** 10 Uhr: Past. Leich; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde; 2,30 Uhr Jungmänner; 4,30 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhülfschor. Mittwoch 8 Uhr Handarbeit. Donnerstag 4 Uhr Frauenhülfe; 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

**Nemmingen.** 9,30 Uhr: Past. Schmerkotte; 10,45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schmerkotte. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhülfe; 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4,30 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

**Hiltrop.** 9,30 Uhr: Gottesdienst 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle.

**Weitmar.** 8 Uhr: Past. Görtz; 10 Uhr: Past. Kraemer; 11 Uhr Kindergottesdienst (Jugendwerbetag); 12 Uhr Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

**Weitmar-Nord.** 9,30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags sämtliche Vereine; desgleichen in der Woche. Dienstag nachmittags Frauenverein.

---

**Bochum.**

**Evang.-luth. Gemeinde, Bochum,** Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 3,15 Uhr Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer.

**Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum,** Alleestr. 48. Sonntag: Schlußtag der Jubiläumswoche: 9 Uhr Festgottesdienst: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; 4,30 Uhr Festfeier: Prediger Richter. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde.

**Freie evang. Gemeinde, Bochum,** Rottstr. 34a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Erbauungsstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; 6 Uhr: Predigt. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

**Gerthe.** Castroperstr. 26, Hinterhaus. Sonntag 9,30 Uhr: Erbauungsstunde; 2 Uhr Sonntagschule; 3,30 Uhr Evangelisation. Dienstag 7 Uhr: Bibelstunde.

**Altkatholische Gemeinde Bochum.** Sonntag vorm. 12 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt, Johanneskirche, Past. Kähren, Witten.

# Industrie / Handel / Verkehr.


**Deutsche Bank Filiale Bochum**

**Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.**

Telegramm-Adresse Deutschbank.


## Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

| Für drahtl. Auszahl. | | Zuteil. | 6. Nov. Geld | 6. Nov. Brief | 5. Nov. Geld | 5. Nov. Brief | Münzparit. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | Guld. | 100% | 168.84 | 169.26 | 168.82 | 169.24 | 0.175 |
| Belgien | Frank. | 100% | 19.01 | 19.05 | 19.01 | 19.05 | 0.80 |
| Norwegen | Kron. | 100% | 85.29 | 85.51 | 85.44 | 85.66 | 1.120 |
| Dänemark | " | 100% | 104.52 | 104.78 | 104.72 | 104.98 | 1.125 |
| Schweden | " | 100% | 112.13 | 112.41 | 112.16 | 112.44 | 1.125 |
| Italien | Lire | 100% | 16.54 | 16.58 | 16.52 | 16.56 | 0.85 |
| England | Pfund | 100% | 20.33 | 20.38 | 20.33 | 20.38 | 20.40 |
| Amerika | Doll. | 100% | 4.19 | 4.20 | 4.19 | 4.20 | 4.20 |
| Frankreich | Frank. | 100% | 16.92 | 16.96 | 16.60 | 16.64 | 0.80 |
| Schweiz | " | 100% | 80.86 | 81.06 | 80.80 | 81.00 | 0.81 |
| Spanien | Pes. | 100% | 59.94 | 60.10 | 59.88 | 60.04 | 0.80 |
| Dtsch.-Oest. | Kron. | 100% | 59.13 | 59.27 | 59.13 | 59.27 | 0.80 |
| Tsch.-Slow. | " | 100% | 12.41 | 12.45 | 12.42 | 12.46 | 0.83 |
| Ungarn | , | 100% | 5.88 | 5.90 | 5.87 | 5.89 | 0.11 |

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

## Handels-Wochenschau.

**Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.**

Wohl noch nie zuvor hat sich in den seit den Novemberereignissen 1918 nunmehr verflossenen vollen sieben Jahren die Verarmung Deutschlands und der wirtschaftliche Niedergang so grell und beängstigend an der Börse widergespiegelt, wie in den letzten Tagen. War man es gewöhnt, die Börse immer als eine Sammelstelle des Kapitals anzusehen, sodaß es hier an den notwendigen Geldmitteln im allgemeinen nicht zu fehlen pflegte, so ist es jetzt eine täglich immer schroffer hervortretende Erscheinung, daß selbst das kleinste Angebot von Aktien der besseren größeren Industrie-Unternehmungen keine Käufer zu finden vermag und nur zu beträchtlich ermäßigten Kursen Unterkommen findet. Es ist keine Seltenheit mehr, daß Aktienbeträge von 20 bis 60 Mark einen Kursrückgang von mehreren Prozenten herbeiführen, obwohl die Kurse schon seit langer Zeit sich fortgesetzt gesenkt, einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht haben, ganz abgesehen davon, daß den heutigen Kursen, die in der großen Mehrzahl ganz erheblich unter pari lauten, bereits eine sehr einschneidende Zusammenlegung der Aktien für die Goldbilanz vorausgegangen ist. Diese Erscheinung ist umsomehr zu beklagen, als sich bei den jetzigen Effekten-Angeboten oft um Verkäufe des Publikums handelt, das unter dem Drucke des Geldmangels sich gezwungen sieht, zur Beschaffung der nötigsten Mittel auch den Rest des noch vorhandenen kleinen Effektenbesitzes loszuschlagen unbeachtet der hierbei entstehenden weiteren großen Verluste. Wenn demnach die Börse jetzt in ihrer wichtigsten Funktion der regulären Ausgleichung von Angebot und Nachfrage nahezu völlig versagt, so muß es dringendste Aufgabe der großen Banken sein, eine noch längere Fortdauer dieses unhaltbaren Zustandes zu verhindern und eine Besserung der Lage durch sachgemäßes Eingreifen bei den Kursfeststellungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unverzüglich herbeizuführen. Es bleibt zu wünschen, daß die Verlautbarungen über dementsprechende Beratungen der Großfinanz auf Richtigkeit beruhen und alsbald zu greifbaren Resultaten führen.

Ein besonderes Schreckgespenst bedeutet in diesem Zusammenhange der sich unaufhörlich verschärfende Kurssturz des **französischen Francs**, der in diesen Tagen einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht hat, ohne daß bereits abzusehen wäre, welchen Gang die weitere Entwicklung der Dinge in Frankreich und zwar nicht nur auf finanziellem, sondern auch auf politischem Gebiete nehmen wird und welche weiteren Rückwirkungen hiervon für Deutschland zu befürchten sind. Die schwerste Sorge aber bereitet unausgesetzt die in ihren Folgen immer drückender werdende große Geld- und Kreditnot. Es vergeht keinen Tag mehr, ohne daß nicht neue Zahlungsstockungen selbst ältester und angesehenster Firmen bekannt werden oder wenigstens gerüchtweise zur Sprache kommen.

Die **Rombacher Hüttenwerke**, die schon vor einiger Zeit von sich reden machten, und ebenso eine der größten sächsischen Maschinenfabriken in Aktienform, geben zu ernsten finanziellen Besorgnissen Anlaß. Daß auch die Geldnöte in der Landwirtschaft entgegen den gehegten Erwartungen mit der Verwertung der Ernte nicht nur keine fortschreitende Milderung, sondern stellenweise sogar noch eine Verschärfung erfahren haben, ist ein weiterer, höchstunliebsamer Beitrag im Kapitel Geld- und Kreditnot. Eine besondere Enttäuschung brachten die letzten Tage mit der nunmehr zur Wirklichkeit gewordenen Hinausschiebung der Bildung des großen rheinischen Montantrustes. Die Hauptschuld hieran trägt die ungewöhnlich hohe Steuerlast, die eine derartige Fusion mit sich bringen würde und die nach den nunmehr vorliegenden Berechnungen nicht weniger als 25 oder 30 Mill. Mark allein für diese eine Trustbildung verursachen würde. Demgegenüber bedeutet die seitens des Reiches zugesagte etwaige Stundung dieser Riesenabgaben für die Beteiligten begreiflicherweise keinerlei irgendwie in Betracht kommende Erleichterung, während andererseits die Hoffnung auf eine Ermäßigung dieser Abgaben unerfüllt geblieben ist. Ob angesichts dieser Zahlen die Verschmelzung der großen Anilinfabriken nicht letzten Endes doch noch ebenfalls eine Verschiebung erfahren wird, bleibt abzuwarten. Die beträchtliche Zunahme der Zahl der **Konkurse** im verflossenen Monat und der in den letzten Monaten zu beobachtende fortgesetzte Rückgang der Einnahmen der Reichsbahn zusammen mit den täglich wiederkehrenden Meldungen von Betriebseinschränkungen und Stillegungen bilden weitere höchst unerfreuliche Kennzeichen der großen Ungunst der wirtschaftlichen Lage, unter deren Einfluß auch die Börse immer mehr zu leiden hat.

### Deutsche Reichsbank.

Wie der Reichsbankausweis vom 31. Oktober zeigt, blieben die Zahlungsmittelansprüche in der letzten Oktoberwoche etwas hinter den Anforderungen zum Ultimo September zurück. An Reichsbanknoten flossen 407,7 Mill. und an Rentenbankscheinen 135,2 Mill. in den Verkehr ab; der Notenumlauf erhöhte sich demgemäß auf 2802,9 Mill. der Umlauf an Rentenbankscheinen auf 1542,6 Mill. Reichsmark.

Der gesamte **Zahlungsmittelumlauf** in Deutschland stellte sich unter Einbeziehung eines Umlaufs von etwa 190 Mill. Reichsmark Privatbanknoten und 545 Mill. Reichsmark Scheidemünzen am 31. Oktober auf rund 5080 Mill. Reichsmark, denselben Betrag wie am 30. September. Im Zusammenhang mit den Abflüssen an Zahlungsmitteln gingen die **fremden Gelder** der Bank um 197,1 Mill. auf 617,7 Mill. Reichsmark zurück.

Die gesamte **Kapitalanlage** stieg in der Berichtswoche um 329,4 Mill. auf 1871,8 Mill. Reichsmark (gegen 196,07 Mill. Reichsmark Ende September). Im einzelnen nahmen die ausgeliehenen **Lombardkredite** um 8,2 Mill. auf 22,2 Mill. Reichsmark zu; die Wechselbestände stiegen um 318,6 Mill. auf 1630,1 Mill. Reichsmark, und zwar durch Diskontierungen von privater Seite in Höhe von 167,1 Mill. und durch Rückgabe von rediskontierten Wechseln in Höhe von 151,5 Mill. Reichsmark. Die Summe von rediskontierten **Wechsel** ermäßigte sich somit auf 594,8 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an **Gold** und deckungsfähigen **Devisen** erhöhten sich zusammen um 24,852 Mill. auf 1555,2 Mill. Reichsmark; der Bestand setzt sich zusammen aus 1206,9 Mill. Reichsmark Gold und 348,321 Mill. Reichsmark Devisen. Infolge der erwähnten Zunahme des Notenumlaufs ging dessen Deckung durch Gold und Devisen von 63,8 Proz. auf 55,5 Proz., die Deckung durch Gold allein von 50,3 Proz. auf 43,1 Proz. zurück. Die Scheidemünzenbestände der Bank verminderten sich um 3,9 Mill. Reichsmark auf 64,6 Mill Reichsmark.

* **Zur voraussichtlichen Gründung des Eisentrusts.** Von zuständiger Stelle wird uns bestätigt, daß die Gründung des Eisentrusts lediglich noch abhängt von den Steuerfragen. Hauptsächlich handelt es sich um die Kapitalverkehrssteuer und die Grunderwerbssteuer. Die Kapitalverkehrssteuer, die durch das Reich erhoben wird, würde das neue Unternehmen bei einem Kapital von 600 bis 800 Millionen Mk. mit 24 bezw. 32 Millionen Mk. einmaliger Abgabe belasten. Durch Fusion könnte die Steuer auf die Hälfte herabgemindert werden. Die Grunderwerbssteuer, die durch die Gemeinden und Länder erhoben wird, würde gleichfalls das neue Unternehmen mit vielen Millionen belasten, sodaß etwa 50 bis 60 Millionen Belastung im ganzen in Frage käme, ein Betrag, der von dem neuen Unternehmen nicht getragen werden kann. Die Großindustrie wünscht vom Reich weder Geld noch Geldeswert, sondern lediglich eine Herabsetzung der Steuern, um dadurch die Erwerbslosigkeit zu vermindern und neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Findet ein derartiges Entgegenkommen nicht statt, so würde das neue Unternehmen daran scheitern.

* **Verkehr im Dortmunder Hafen.** Im Monat Oktober 1925 sind im Dortmunder Hafen 329 beladene und 47 leere Schiffe, d. h. insgesamt 376 Schiffe mit 189 298 Tonnen Güter angekommen und 144 beladene und 278 leere Schiffe, d. h. insgesamt 422 Schiffe mit 71 867 Tonnen Güter abgegangen. Der Gesamtgüterumschlag betrug im Monat Oktober 261 165 Tonnen (266 455 Tonnen). Der Gesamtgüterumschlag vom 1. Januar 1925 bis 31. Okt. 1925 beträgt 2 871 258 Tonnen (1 630 864 Tonnen). Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Verkehrszahlen für den gleichen Zeitraum des Kalenderjahres 1924.

* **Beschlußunfähigkeit in der Generalversammlung der Chemischen Fabrik Griesheim.** Die zur Beschlußfassung über die Fusion mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik einberufene außerordentliche Generalversammlung der Chemischen Fabrik Griesheim, Elektron A.-G., Frankfurt a. M., wurde, da für die Abstimmung mindestens 75 v. H. des Aktienkapitals hätten vertreten sein müssen, infolge Beschlußunfähigkeit vertagt. Die zweite Generalversammlung wurde auf den 24. Nov. anberaumt.

* **Maschinenbau-A.-G. Balcke, Bochum.** Das Gerücht, daß die Balcke Maschinenbau-A.-G. in Bochum mit ihren Aufwertungsansprüchen gegenüber einer Reichsbehörde erfolgreich gewesen sei, trifft, wie das W. T.-B. erfährt, zu. Es handelt sich um Lieferungen aus der Inflationszeit an eine bestimmte Reichsbehörde, für die nunmehr nennenswerte Nachzahlungen geleistet worden sind.

* **Vogtländische Maschinenfabrik A.-G., Plauen i. V.** Auch diese Gesellschaft wird voraussichtlich dividendenlos bleiben. Ihre 2000 Arbeiter demonstrierten dieser Tage gegen die beabsichtigte Entlassung von etwa 500 Arbeitern.

* **Universum Film A.-G. (Ufa).** Die Verwaltung teilt mit, daß die Aufsichtsratssitzung, in der über die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr beraten wird, erst in der nächsten Woche stattfindet und daß alle inzwischen über die Dividendenfrage erschienenen Veröffentlichungen auf Kombinationen beruhen, denen die Verwaltung fernsteht.

### Berliner Börse.

w. **Berlin**, 6. Nov. Bei etwas freundlicherer Veranlagung der Börse ist, wenigstens zu Beginn, die bisherige rückläufige Kursbewegung etwas zum Stillstand gekommen. Verschiedentlich vorgenommene Deckungen bewirkten überwiegend bis 1 Prozent betragende Kurserholungen, die bei einzelnen Montan- und Kalipapieren auch 2 Prozent erreichten. Daneben waren aber auch wieder Kursnachlässe festzustellen, die sich ungefähr in gleichen Ausmaßen hielten, wobei einzelne Nebenpapiere aber auch bis 2 Prozent und etwas darüber verloren. Die mehr stimmungsmäßigen Besserungen vermochten sich aber im Verlaufe nicht weiter auszuwirken. Es traten vielmehr neue Schwankungen ein, so daß sich an bisherigen Bild der Nervosität und Unsicherheit, die sich aus den bekannten Zusammenhängen mit der Politik und der mißlichen Wirtschaftslage ergeben, nicht viel änderte. Hinzu kam noch, daß die matte Verfassung des Einheitskursindustriemarktes anhielt, wenn auch das herauskommende Material gering und daher auch die Kursverluste nicht so empfindlich wie gestern waren. Gut behauptet blieben Schiffahrts- und amerikanische Bahnenaktien. Auch Bankenwerte veränderten sich im allgemeinen nur um Kleinigkeiten. Der Rentenmarkt bot das gewohnte Bild vollständiger Geschäftsstille bei geringen Kursveränderungen. Nur Vorkriegshypothekenpfandbriefe waren um 10—15 Pfg. erneut gebessert und auch Geldpfandbriefe lagen etwas fester. In der Flüssigkeit des Geldmarktes hat sich bei unveränderten Sätzen nichts geändert. Von Devisen war Paris heute nach anfänglichen Schwankungen etwas gebessert.

w. **Berlin**, 6. Nov. (**Produktenbericht.**) Dem Produktenmarkte fehlte es heute an genügender Anregung. Brotgetreide ist im allgemeinen nicht sehr stark angeboten. Weizen hat einige Nachfrage für Export-Deckungskäufe. In Roggen war die Kauflust nur sehr gering. Im Auslande begegnen deutscher Weizen und auch Roggen ziemlicher Konkurrenz, so daß neue Abschlüsse nur sehr spärlich zustande kamen. Im Mehlhandel stockt das Geschäft fast gänzlich. Hafer ist vom Inlande reichlicher angeboten, aber auch nur schwer abzusetzen, da sich im Exportgeschäft ebenfalls Auslandskonkurrenz fühlbar macht. Der geringen Nachfrage nach guten Qualitäten in Gerste stand reichliches Angebot gegenüber. Mittlere und geringe Qualitäten sind bei starkem Angebot schwer verkäuflich.

### Getreidebörse.

* **Dortmund**, 5. Nov. Es wurden notiert in Reichsmark: Inl. Weizen 23, inl. Roggen 17,75 bis 18, westf. Hafer 18,50—19, pomm. Hafer 21, inl. Gerste 20,50—21, ausl. Weizen 28—31, ausl. Roggen 19,50—20, ausl. Hafer 20,50—22, ausl. Gerste 18,50—19, Platamais 20, Cinquentinomais 22,50—23,50, Bäckermehl 36, Weizenmehl 32 bis 33, Roggenmehl 26,50—27, Weizenkleie 10,50 bis 13,50. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Rhein.-westf. Roggen- und Weizenstroh 1,90—2,25, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,80—4,50, Kleeheu gut, gesund, trocken 4,90—5,50, rhein. oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund, trocken, 4,75—5,50, waggonfrei Verladestation. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: Die heutige Börse verkehrte still und zurückhaltend.


**Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.**

**Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.**

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.


Düsseldorf, den 6. November 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

**Kohlenkuxe**

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

| Name | Käuf. i. R.-M. | Verk. i. R.-M. | Name | Käuf. i. R.-M. | Verk. i. R.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| Admiral | — | — | Graf Schwerin | 3800 | 4200 |
| Alte Hase | 130 | 160 | Gottessegen | — | — |
| Caroline | — | 1000 | Heinrich | 2450 | 2600 |
| Carolus Magnus | 2850 | 3100 | Joh. Deimelsb. | — | — |
| Constantin d.Gr. | — | 35000 | König Ludwig | — | 26500 |
| Deutschland | 150 | 170 | Langenbrahm | — | 10750 |
| Diergardt | 1750 | 1850 | ver. Schür.Char. | — | — |
| Ewald | 27500 | — | ver. Trappe | — | — |
| Glückaufsegen | — | — | Westfalen | — | — |
| Graf Bismarck | — | — | Wilh. Mevissen | 1800 | 1900 |
| **Kohlenaktien** | | | | | |
| Adler Kohle | 19.5 | 21.0 | Lothring.Bergb. | 41.00 | 43.50 |
| Blankenburg | 0.0 | 0.0 | Magdeb. Bergw. | 00.00 | 00.00 |
| Carl Friedrich | 0.0 | 0.0 | Niederrh. Berg. | 00.00 | 00.00 |
| Gelsenk.Bergw. | 00.0 | 00.0 | Westf. Berg. | 0.00 | 0.00 |
| Harpen. Bergw | 99.0 | 000.0 | Köln-Neuessen | 00.0 | 00.00 |
| **Braunkohlenkuxe** | | | | | |
| Bellerhammer | 825 | 900 | Vesta | — | 2700 |
| Bruckd. Nietleb. | — | — | Glimmenrode | — | — |
| Gute Hoffnung | — | 2000 | **Aktien** | | |
| Leonhardt | — | 5100 | Zukunft | 00.0 | 000.0 |
| Oscarssegen | — | — | Mansfeld Bergb. | 00.0 | 00.0 |
| **Kalikuxe** | | | | | |
| Alexandershall | 5000 | 5200 | Hindenburg | 5000 | 5500 |
| Alicenhall | — | 200 | Hope | — | 2400 |
| Asse | 2600 | 2800 | Hugo | — | — |
| Beienrode | — | — | Hüpstedt | 850 | — |
| „ Kleine | 375 | 425 | Immenrode | 725 | — |
| Bergmannsseg. | — | 6500 | Johanneshall | 650 | 700 |
| Braunsch.Lüne. | — | — | Kaiseroda | -- | 9250 |
| Burbach | — | — | Mariaglück | — | — |
| „ Kleine | 1650 | 1800 | Marie | 20 | 80 |
| Carlsfund | 1100 | 1200 | Marie-Luise | 20 | 30 |
| Carlshall | — | 800 | Max | 20 | 30 |
| Desdemona | — | 2600 | Meimershausen | — | — |
| Einigkeit | 2700 | 2850 | Neustaßfurt | — | — |
| Ellers | -- | — | Oberhof | 575 | 675 |
| „ Kleine | 125 | — | Ransbach | 3400 | — |
| Erichssegen | — | 1850 | Reinhardsbrunn | 575 | 650 |
| Felsenfest | 875 | — | Rässing-Baraten | 3400 | — |
| Friedrichroda | 1000 | 1100 | Sachsen-Weim. | 2550 | 2850 |
| Fürstenhall | 2800 | 3100 | Salzmünde | — | -- |
| Gebra | 1750 | — | „ Kleine | 200 | 250 |
| Glückauf Sond. | 4500 | 4700 | Schwarzburg | — | -- |
| Großh. Wilh. Er. | 1100 | — | Siegfried I u. II | 650 | 750 |
| Günthershall | 1000 | 1300 | Siegfried Gies. | 5200 | 5600 |
| Habighorst | — | 500 | Thüringen | 325 | 425 |
| Hansa Silberb. | 1500 | — | Volkenroda | 1950 | 2100 |
| Hedwigsburg | 150 | 180 | Walbeck | — | — |
| Heiligenroda | 4100 | — | „ Kleine | 260 | 300 |
| Heimboldhaus. | — | 375 | Walter | — | — |
| Heldrungen | — | — | Wilhelmshall | 2000 | 2200 |
| Herfa | 600 | 675 | Wilh.-Oelsburg | 500 | 675 |
| Heringen | 875 | 1000 | Wintershall | — | 40000 |
| Hildasglück | — | 500 | | | |
| **Kali-Aktien** | | | | | |
| Adler Kali | 58.0 | 62.0 | Krügershall | 77.0 | 79.0 |
| Hallesche Kali | 86.0 | 90.0 | Niedersachsen | 00.0 | 00.0 |
| Hannover Kali | 50.0 | 00.0 | Ronnenberg | 85.0 | 89.0 |
| Heldburg Vorz. | 32.5 | 33.5 | Salzdethfurt | 000.0 | 000.0 |
| Friedrichshall | 00.0 | 00.0 | Bank f.Landwirt. | 28.0 | 30.0 |
| Kali Industrie | 117.0 | 120.0 | Wittekind | 47.0 | 50.0 |
| **Unnotierte Werte** | | | | | |
| Benz | 00.0 | 00.0 | Uerding. Wagg. | 56.0 | 60.[illegible] |
| Dahlbusch | 82.0 | 00.0 | Rh.-W. Elektr. | 00.0 | 000.0 |
| Dortm. Ritterbr. | 126.0 | 128.0 | „ „ Schachtb. | 0.0 | 0.00 |
| Halbach Masch. | 00.0 | 00.0 | Julius Sichel | 0.0 | 0.0 |
| Hammersen Sp. | 00.0 | 00.0 | Stahlw. Becker | 00.0 | 00.0 |
| Hansa Lloyd | 36.0 | 00.0 | Präsident | 37.5 | 39.6 |
| Kabel Rheydt | 107.0 | 110.0 | Dortm. Vulkan | 00.0 | 00.0 |
| Langsch. Walz | 000.0 | 000.0 | Schiffsw. Koch | 0.0 | 00.0 |

## Berliner Börsen-Kurse vom 6. November 1925.

Berlin, den 6. November 1925.

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| | in Bill. % | |
| **Bankaktien** | | |
| Barmer Bankv. | 1.0 | 1.0 |
| Berl.Handelsges. | 130.0 | 130.0 |
| Comm.u.Privatb. | 94.0 | 94.0 |
| Darmst. Bank | 102.7 | 102.5 |
| Deutsche Bank | 103.5 | 103.5 |
| Disconto-Ges. | 101.2 | 101.2 |
| Dresdner Bank | 100.0 | 100.0 |
| Reichsbank | 132.2 | 132.0 |
| **Brauereiaktien** | | |
| Schulth.Patzenh. | 112.2 | 112.2 |
| Boch. Viktoria | 50.0 | 51.2 |
| Dortm. Aktien | 103.0 | 106.5 |
| Dortm. Union | 110.2 | 110.5 |
| Dortm. Ritter | 127.0 | 127.2 |
| Glücka. Gelsenk | 59.0 | 61.5 |
| Müser Langendr. | 44.6 | 46.5 |
| Schleg.-Scharp. | 88.2 | 91.0 |
| Wicküler-Küpp. | 109.0 | 110.5 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Dtsch.-Austr. D. | 62.7 | 63.0 |
| Hamb.-Am. Pak. | 67.0 | 68.0 |
| Hamb.-Südamer. | 80.2 | 80.7 |
| Hansa-Dampfs. | 85.0 | 86.5 |
| Kosmos | 56.0 | 00.0 |
| Nordd. Lloyd | 72.7 | 74.0 |
| **Industrieaktien** | | |
| Aachener Leder | 18.0 | 18.7 |
| Aachener Spinn. | 0.125 | 0.125 |
| Adlerwerke | 27.0 | 27.0 |
| A.-G. f. Anilin | 115.2 | 115.5 |
| Alexand.-Werk | 57.0 | 59.7 |
| Allg. Elektr.-Ges. | 90.4 | 90.4 |
| Ammendorf.Pap. | 108.0 | 108.0 |
| Anglo Continent. | 80.0 | 83.2 |
| Anhalter Kohle | 52.0 | 52.5 |
| Annener Gußst. | 15.0 | 19.5 |
| Augsb. Nürnberg | 70.2 | 74.7 |
| Bad. Anilin | 116.0 | 116.4 |
| Balcke Masch. | 1.5 | 1.5 |
| Baroper Walz. | 9.0 | 8.7 |
| Basalt-A.-G. | 00.0 | 67.5 |
| Bedburger Woll. | 60.0 | 60.0 |
| Bomberg Emw. | 131.0 | 132.0 |
| Carl Herz. Evek. | 63.0 | 63.0 |
| Bergm. Elektr. | 70.2 | 71.0 |
| Bagmag Maguin | 27.0 | 28.0 |

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Bing Nürnberg | 34.0 | 36.0 |
| Boch. Gußstahl | 66.5 | 66.5 |
| Böhler & Co. | 233.0 | 233.0 |
| Bösperde Walz. | 40.0 | 41.0 |
| Braunk. u. Brik. | 96.2 | 97.7 |
| Braunsch. Kohle | 101.5 | 101.5 |
| Bremer Vulkan | 43.0 | 45.6 |
| Buderus Eisen | 36.0 | 36.5 |
| Busch Lüdensch. | 26.0 | 27.0 |
| Busch Waggon | 29.5 | 28.7 |
| Chem. F. Buckau | 66.0 | 66.0 |
| Chem. Griesh. | 115.7 | 115.5 |
| Chem. F. Heyden | 43.5 | 44.2 |
| Chem. Weiler | 114.5 | 115.2 |
| Chem. Ind. Gels | 56.7 | 56.0 |
| Cons. Schalke | 000.0 | 000.0 |
| Daimler Mot. | 24.8 | 24.3 |
| Delmenh. Linol | 98.0 | 99.0 |
| Dessauer Gas | 65.1 | 65.0 |
| Dtsch.-Atl. Tel. | 34.5 | 35.5 |
| Dtsch.-Luxemb. | 65.1 | 66.2 |
| Dtsch. Erdöl | 69.0 | 69.7 |
| Dtsch.Gl. u.Spieg | 17.0 | 18.0 |
| Dtsch. Kabel | 56.2 | 56.9 |
| Deutsche Kali | 20.2 | 19.2 |
| Deutsche Masch. | 36.2 | 37.8 |
| Dtsch. Schachtb. | 60.0 | 59.7 |
| Dresdn. Gardin. | 73.2 | 73.5 |
| Dürkopp | 35.0 | 35.5 |
| Dynamit Nobel | 82.5 | 81.6 |
| Eintr. Braunk. | 94.5 | 94.0 |
| Elberf. Farben | 115.2 | 110.6 |
| Elektr. L. u. Kr. | 90.0 | 94.0 |
| Eschw. Berg | 108.5 | 115.6 |
| Essener Steink. | 69.5 | 70.0 |
| Faber Bleistift | 60.5 | 62.5 |
| Fahlb. List & Co. | 45.9 | 47.4 |
| Feldmühle Pap. | 74.0 | 74.5 |
| Flender Brücken | 11.1 | 11.1 |
| Flensb. Schiffsb. | 00.0 | 00.0 |
| Gaggenau. Eisen | 26.5 | 26.5 |
| Ludwig Ganz | 0.0 | 0.0 |
| Gelsenk. Bergw. | 72.5 | 73.2 |
| Gelsenk. Gußst. | 23.0 | 00.0 |
| Gerresh. Glash. | 100.2 | 100.0 |
| Gladb. Textil | 16.0 | 16.7 |
| Gladb. Wollind. | 69.7 | 69.0 |
| Glas Schalke | 120.5 | 122.0 |
| Goldschmidt | 58.2 | 57.7 |
| Görlitz. Waggon | 21.0 | 20.2 |
| GothaerWaggon | 30.0 | 30.2 |

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Hackethal Draht | 38.5 | 40.5 |
| Hannov. Masch. | 40.2 | 45.0 |
| Hannov.Waggon | 8.0 | 0.0 |
| Harburger Eisen | 41.1 | 41.5 |
| Harkort Bergw. | 46.0 | 49.0 |
| Harpen. Bergw. | 99.8 | 99.2 |
| Hartmann Masch | 27.2 | 28.5 |
| Heckmann C. | 60.0 | 61.0 |
| Hemm. Portl.-C. | 111.7 | 113.1 |
| Hilpert Masch. | 21.5 | 20.2 |
| Hirsch Kupfer | 83.0 | 83.0 |
| Hohenlohe | 10.2 | 10.3 |
| Howaldswerke | 00.0 | 00.0 |
| Höchst. Farben | 114.8 | 115.6 |
| Hösch Stahlw. | 74.2 | 72.2 |
| HumboldtMasch. | 34.0 | 35.0 |
| Ilse Bergbau | 85.0 | 85.0 |
| Junghans Gebr. | 60.3 | 59.5 |
| Kahla Porz. | 42.0 | 43.0 |
| Kali Aschersleb. | 104.7 | 105.2 |
| Klöckner | 57.0 | 57.5 |
| Köln Neuessen | 81.5 | 84.0 |
| Köln-Rottweiler | 84.2 | 82.5 |
| Körting Gebr. | 55.7 | 57.5 |
| Küppersbusch | 95.2 | 95.0 |
| Lahmeyer & Co. | 76.7 | 77.2 |
| Laurahütte | 34.7 | 34.5 |
| Lothr. Portl.-C. | 2.7 | 2.7 |
| Lüdensch. Met. | 36.0 | 36.7 |
| Magd. Bergw. | 00.0 | 42.5 |
| Mannesm. Mulag | 36.0 | 39.0 |
| Mannesmann | 58.1 | 58.2 |
| Mansfeld. Bergb. | 60.7 | 60.0 |
| Mark Portl. Cem. | 00.0 | 00.0 |
| Masch. Baum | 43.0 | 43.0 |
| Maschin. Buckau | 66.2 | 68.1 |
| Maschin. Kappel | 12.2 | 72.5 |
| Mayer Herm. T. | 59.0 | 59.0 |
| Dr. Paul Meyer | 18.2 | 18.2 |
| Meyer Kaufm. | 68.0 | 70.0 |
| Motoren Deutz | 37.0 | 37.0 |
| Mülh. Bergw. | 79.0 | 80.0 |
| Nation. Autom. | 45.6 | 44.0 |
| Neckarwerke | 77.0 | 74.2 |
| Neptun Schiffsw. | 0.0 | 0.0 |
| Niederlaus.Kohl. | 83.0 | 84.0 |
| Nordd. Wollkäm. | 91.2 | 91.0 |
| Oberschl. Bed. | 42.2 | 42.7 |
| Oberschl. Caro | 33.0 | 33.2 |
| Oberschl. Koks | 57.2 | 57.7 |
| Oeking Stahlw. | 53.5 | 53.5 |

| | 6. | 5. |
|---|---|---|
| Orenst. u.Koppel | 60.2 | 60.5 |
| Phönix Bergw. | 66.2 | 65.7 |
| Phönix Braunk. | 55.1 | 56.0 |
| Herm. Poege | 26.1 | 25.0 |
| Reisholz Papier | 132.2 | 132.2 |
| Rhein. Braunk. | 124.0 | 124.1 |
| Rhein. Metallw. | 000.0 | 00.0 |
| Rhein. Stahlw. | 55.6 | 53.0 |
| Rhein.Textilfa. | 53.0 | 54.5 |
| Rh.-Westf. Kalk | 75.0 | 00.0 |
| Rombach. Hütte | 22.5 | 23.2 |
| Rosenth. Porz. | 70.2 | 69.0 |
| Rositzer Braunk. | 39.0 | 39.0 |
| Rositzer Zucker | 70.2 | 74.0 |
| Rütgerswerke | 57.5 | 58.2 |
| Sachsenwerk | 45.0 | 48.0 |
| Sächs. Cartonf. | 36.0 | 35.0 |
| Salzdetfurth | 128.7 | 128.7 |
| Sarotti Schokol. | 102.0 | 106.0 |
| Scheidemandel | 28.0 | 30.5 |
| Schuckert Co. | 62.6 | 62.8 |
| Schwelm. Eisen | 120.0 | 120.2 |
| Seebeck Schiff | 21.0 | 21.0 |
| Siemens Halske | 76.4 | 78.7 |
| Stettiner Vulkan | 19.0 | 19.0 |
| Hugo Stinnes | 67.6 | 68.0 |
| Stöhr Kammg. | 112.0 | 115.1 |
| Stoewer Nähm. | 56.0 | 59.0 |
| Stolberg Zinkh. | 88.7 | 90.0 |
| Thale Eisen | 0.0 | 00.0 |
| Thoerls Oel | 38.4 | 39.2 |
| Tuchf. Aachen | 41.2 | 42.0 |
| Ver. Dtsch. Nick. | 95.5 | 101.5 |
| V. Glanzst. Elbf. | 276.0 | 276.0 |
| Vogtländ.Masch. | 1.6 | 1.7 |
| Vorwohl. Ptl.-C. | 71.5 | 71.2 |
| Wanderer Fahr. | 79.0 | 85.0 |
| Wahrst. Gruben | 134.0 | 136.0 |
| Westreg. Alkali | 106.2 | 104.6 |
| Westfalia Eisen | 31.0 | 31.0 |
| Westf.Drahtw. L. | 45.0 | 00.0 |
| Westf. Kupfer | 32.0 | 34.1 |
| Wicking Zement | 66.0 | 66.0 |
| Wiesrath Leder | 00.0 | 00.0 |
| Wittener Gußst. | 51.0 | 53.0 |
| R. Wolf | 32.5 | 32.0 |
| Zeitzer Maschin. | 94.0 | 94.2 |
| Zellstoff Waldhof | 80.0 | 79.8 |
| Zwickau. Masch. | 00.0 | 46.0 |
| Dtsch.-Ostafr.-G. | 4.2 | 4.3 |

## Briefkasten.

**Werner B. in Wanne.** Ueber die neue Tiara, die die Katholiken der Lombardei dem Papst zum Geschenk gemacht, ist folgendes bekannt: 700 Mailänder Pilger waren bei der Ueberreichung zugegen. Der Entwurf stammt von dem Künstler Luca Beltraum. Sie enthält 2000 kostbare Steine, darunter ein selten großer, 27 größere und 215 kleinere Smaragde, 397 Rubine, 79 größere und 1000 kleinere Diamanten und 150 orientalische Perlen.

**Musikus K.:** Die Buccina war ein Blasinstrument der alten Römer, eine Art Trompete, aber größer als diese.

**Alter Sparer:** Sparkassenguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen werden in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse von einem Treuhänder unter die Gläubiger verteilt wird. Der bei der Verteilung auf die Sparguthaben entfallende Betrag soll mindestens 12½ Prozent v. H. des Goldmarkbetrages erreichen, möglichst aber dem Aufwertungssatz entsprechen, der sich für die Anleihen des Schuldners oder seines Garanten ergibt.

**Arthur B.:** Unter dem Namen Karst verstand man ursprünglich ein Gebirge. Heute werden die öden, unfruchtbaren Teile von Krain, Istrien, Kroatien, Dalmatien, Bosnien, Albanien usw. mit diesem Namen bezeichnet, und man spricht von Verkarsen, wenn ein Landstrich sein lebendes Kleid verliert und bis zum Felsgerippe zerstört wird.

**Edelsteine:** Die größten Diamanten der Welt sind der Kohinor mit 106 ein Sechzehntel, der Regent oder Pitts mit 136 sieben Achtel und der Orlow mit 194¾ Karat.

**Lotte M.:** Blutflecke aus weißer Wäsche lassen sich entfernen, wenn man sie mit einem Tröpfchen Wasserstoffsuperoxyd anfeuchtet. Dies zieht das Blut zusammen und die Stelle ist sofort wieder weiß. Mit warmem Wasser ist gut nachzuspülen.

**G. H. in Hordel:** „Pasquino" war ein Schuhflicker im alten Rom, der sich durch beißenden Spott hervortat. Nach ihm benannte man eine Schmähschrift „Pasquill" oder auch „Pasquinade".

**Aufwertung Nr. 1001:** Das von Ihnen am 24. 4. 1922 geliehene Darlehn von 1500 Mark beträgt umgerechnet nach dem Goldwert 23,85 Mark.

**B. 1877:** Das Schlagwort „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende" soll der preußische Major Ferdinand von Schill seinen Freischaren zugerufen haben, als er sie im Mai 1809 in den Kampf führte.

**„Gut Heil":** Der Wahlspruch der Turner „Frisch! Frei! Fröhlich! Fromm!, die 4 „F", ist älter als die Turnerei selbst. Er findet sich bereits in einer Handschrift des Jahres 1574. Die Turner machten ihn, weil er ihnen gefiel, zu ihrer Devise. Dadurch ist er erst allgemein bekannt geworden. (Gut Heil!)

**H. F. R.:** Dem „gordischen Knoten" liegt folgende Legende zugrunde: Der König Gordius soll das Joch eines dem Zeus geweihten Wagens so fest mit der Deichsel verknüpft haben, daß niemand diesen „gordischen Knoten" zu lösen vermochte. Alexander der Große zerhieb den Knoten mit dem Schwerte auf einem Kriegszuge gegen die Perser.

**Lazarett. (B. O.):** Das Wort „Lazarett" ist abgeleitet von dem in der Bibel erwähnten „armen Lazarus", den die kath. Kirche zum Schutzpatron der Siechen und Kranken gewählt hat.



**Korbmöbel**

bis zu den feinsten Ausführungen sowie sämtliche Korbwaren **zu außergewöhnlich billigen Preisen.**



Eine große Sendung

**Puppenwagen**

eingetroffen. — Angezahlte Wagen werden auf Wunsch bis Weihnachten zurückgestellt.

**Promenadenwagen**

in jeder Preislage.
Opelwagen erste Qualitätsware.

**W. Ruelius,**

**Bochum,** Hattingerstr. 50.
Telefon 2168.
**Zahlungserleichterung.**

**Zahnpraxis**

**Hans Ruelius, Dentist**

Bochum, Hubertusstrasse 9
direkt am Stadttheater.
Fernruf 2168.

Anfertigung von Zahnersatz
wie Kronen, Stiftzähne, festsitzende Brücken, Kautschukgebisse.

Hekolithprothesen

Zahnziehen — Plomben usw.

ff. Tafelbutter . . . . . Pfd. 2.40
Prima Tilsiter Halbfettkäse Pfd. 1.10
Prima Tilsiter Vollfettkäse Pfd. 1.40
Pr. Ostpr. Gänserümpfe Pfd. 1.20-1.40

liefern prompt an Private u. Wiederverkäufer in Postkolli, per Nachnahme, franko Haus,

**Nodorf & Co.**

Lebensmittel-Zentrale
**Osterode (Ostpr.) Kaiserstr. 18**

**Haargarn**

**Teppiche und Läufer**

neuzeitlich u. preiswert

**Ernst Körmann**

**Ecke Buddenbergstrasse.**

*Der Blinden-Fürsorge-Verein*

*erbittet Aufträge für Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlrechten und Klavier-Stimmen an die Adresse*

*Hoffmann Bochum*

*Westfälischestrasse Nr. 19.*

*Fernsprecher Nr. 4413*

Die sorgfältige Druckarbeit für die Geschäftswelt bei **Wilh. Stumpf**
Kommandit-Gesellschaft, Bochum



**Beinleiden**

aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.

**Belleßem**

Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1–9 u. 3–7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

**VORNEHME HERRENKLEIDUNG NACH MASS**

NEUESTE STOFFE
ZEITGEMÄSSE PREISE

WERKSTÄTTEN IM HAUSE
EIGENE KÜRSCHNEREI

**ROSE & CO.**
DORTMUND

**Homborg** Verlobungs-Ringe und Geschenke

Bochum, Hochstrasse 2

**Kohlen und Koks**
**Anthrazitkohlen**

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

**Gustav Gräfe G.m.b.H.**

Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

**Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,**
**Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl**

zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:

**Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168:**

**Ausbildung zum Chauffeur**

erfolgt für jedermann in der

**Bochumer Privat-Chauffeur-Schule**

Aeltestes Unternehmen am Platze. Gegründet 1909
Wittenerstraße 108 **Bochum** Inh. A. Kuhnert.
Bequeme Ratenzahlung.


# Der freie Wettbewerb im Versicherungswesen

ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gedeihen der gesamten Volkswirtschaft. Ihn gewährleistet der **GERLING-KONZERN.**

Vor dem Kriege wurden in Deutschland nach einer Statistik des Reichsaufsichtsamtes jährlich rund 1250 Millionen Mark Prämie (ohne Transportversicherung) von allen privaten Versicherungsgesellschaften eingenommen.

Es kann der deutschen Wirtschaft nicht gleichgültig sein, ob sie für ihren Versicherungsschutz einige hundert Millionen Mark mehr oder weniger aufbringen muß; entscheidend dafür ist die Frage:

## Syndikats-Prämie oder freier Wettbewerb?

Unsere Gegner wissen, daß sie ein neues Syndikat ohne den Gerling-Konzern nicht straff genug bilden können, um ihre Prämienpolitik restlos durchzuführen. Hieraus erklärt sich der fortwährende Kampf gegen unsere Gruppe. Wir bleiben aber allen Anfeindungen zum Trotz unserem schon seit 20 Jahren vertretenen Grundsatz des freien Wettbewerbs im deutschen Versicherungswesen, den wir unter schärfsten Angriffen der ehemaligen Syndikatsgesellschaften erfolgreich durchgesetzt haben, auch fernerhin treu.

Berufenste Vertreter der deutschen Volkswirtschaft stehen auf unserer Seite! Mehr als 300 führende Männer aus Industrie und Handel gehören den Aufsichtsräten unserer Konzern-Gesellschaften an, und weit über 3000 Aktionäre bilden die Tragkraft. Die wichtigsten Wirtschaftskreise gehören zu unseren Versicherten. Dies sind die Grundlagen, die zu unserer heutigen Stärke geführt haben.

Unsere Rechnungsabschlüsse für 1924 haben die früheren guten Ergebnisse vollauf bestätigt, und der Erfolg des Jahres 1925 wird nach dem bisherigen Verlauf noch größer sein.

**Freier Wettbewerb ist heute für die gesamte Volkswirtschaft notwendiger denn je! Jeder Einzelne hat es in der Hand, der Volkswirtschaft und damit auch sich selbst den besten Dienst zu erweisen, wenn er unsere Ziele fördert.**

GERLING KONZERN

**Köln** **November 1925**


**Diamant-Mercedes-Exelsior-Fahrräder**

**Josef Pütz,**

Humboldtstr. 48 — Dorstenerstr. 74.

**Warnung!**

Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren, Wäschezentrifugen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen usw. kaufen Sie nur noch direkt und am vorteilhaftesten in der Kampmannschen Fabrik. In

**Bochum, Marienstraße 2**

ist die Verkaufsstelle d. Kampmannschen Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei verhältnism. geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

**Waschmaschinen**

aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kampmanns Patentmaschinen sind die besten der Welt. Filialen in vielen Städten. Gr. Spezialfabrik, die direkt an Private liefert, u. mit den modernsten Bearbeitungsmaschinen, sowie gr. Holztrockenanlagen besten Systems eingerichtet ist

Nähmaschinen kauft man am besten bei Kampmann. Die Maschinen haben einen besonderen Vorzug. Es werden noch Agenten und Kassierer eingestellt.

**Rhythmische Gymnastik**

erteilt

**Frau Käthe Sachs, Hagen,**

Hochstr. 103.
dipl. Mensendicklehrerin.
Telefon. Anfragen 2247 Bochum.

Wegen Aufgabe meines Lagers an der **Antoniusstr. 1a** verkaufe ich die noch dort stehenden

**Klubsessel**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Werkstätten für feine Polstermöbel
**Kaspar Diemel**
Hernerstr. 83. Telefon 5141

**SOÇON-ELIXIR**

(gesetzlich geschützt)

als Kräftigungsmittel bei Nervenleiden, Neurasthenie, Herzleiden, Schlaflosigkeit, Ueberarbeitung, Bleichsucht etc unübertroffen.

Soçon-Elixir enthält natürliche Pflanzensäfte, die nach Ansicht von Autoritäten das Blut des Menschen erhalten u. kräft., was naturgem. sich in gesunden Nerven u. stärkerer Lebenskraft äußert.

1 Flasche 4 Mk.

**Wörishofener Kräuter-Haus**

Bochum, Viktoriastr. 2 — Eickel, Herzogstr. 4

**Motorrad-, Fahrrad- Nähmaschinen-Reparaturen**

werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

**Josef Pütz,**

Humboldtstr. 48 — Dorstenerstr. 74.

Ca. 300 qm trockene, helle

**Lagerräume**

mit ca. 1500 qm großem Lagerplatz und 2 Büroräumen zusammen oder auch getrennt zu vermieten.

Angebote unter Nr. 35 220 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

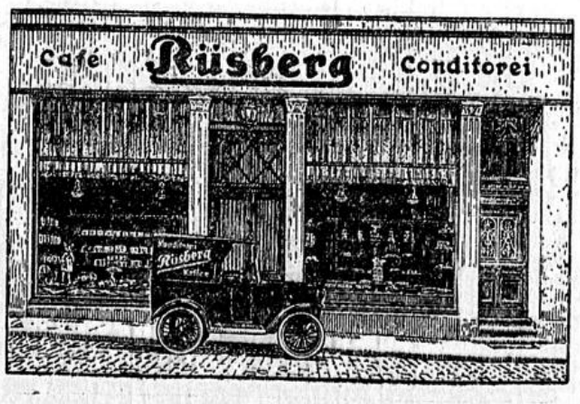
**„Neue Stuttgarter"**
**Lebensversicherungsbank A.-G.**

Ueberschuß in 1924: Mk. 1589 131, davon in die Gewinnrücklage der Versicherten und andere Rücklagen: 88,2%. Voraussichtliche Dividende bei Fortdauer der gegenwärtigen Zinsverhältnisse mindestens 30%.

**Generalvertreter**

gegen hohe Provision mit guten Beziehungen namentlich zu den besseren Kreisen gesucht.

Angebote erbeten an den Vorstand in Stuttgart.



# Die Luftfahrt im Industriegebiet.

**Ein Rückblick in die Vergangenheit und Ausblick in die Zukunft.**

Der Verein für Luftfahrt im Industriegebiet blickt auf eine erfolgreiche Vergangenheit zurück. Er ist aus dem Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt hervorgegangen, der im Dezember 1902 gegründet wurde, also auf ein 23jähriges Bestehen heute zurückblicken kann. Der Niederrheinische Verein hat das Verdienst, das Interesse für die Eroberung der Luft in seinem Verbreitungsbezirk von Wesel bis zur Mosel herunter machtvoll gefördert zu haben. Seiner Gründungszeit entsprechend war der Freiballon das erste Mittel, dessen er sich zu diesem Zwecke bediente. In seiner Blütezeit gehörten dem Verein 2000 Mitglieder an. Achtzehn Freiballons standen dem Fahrtenwart zur Verfügung und 320 Fahrten, an denen sich 1120 Mitfahrer beteiligten, rüstete er im Jahre 1911 aus. Als der Tag der Katastrophe von Echterdingen auch das Ende des Lebenswerkes des Grafen Zeppelin zu werden schien, da war es der Niederrheinische Verein, der den Anstoß zur Zeppelinspende gab, die dem Grafen die Mittel verschaffte, sein Lebenswerk weiter auszubauen, Bamler und Schröder, das sind u. a. die Namen der Männer, die in der Vereinsgeschichte immer wiederkehren und im Luftfahrtkreise einen guten Klang haben. Sie sind die Pioniere der Luftfahrt zu einer Zeit, als die Beschäftigung hiermit als müßige Spielerei oder fruchtloser Sport von vielen angesehen wurde. Aber dies Nichtsgelten im eigenen Vaterlande ist ja grade bei uns objektiv denkenden, kritisch veranlagten Deutschen zur zweiten Gewohnheit geworden. Haben doch große Teile des deutschen Volkes lange die Spielerei des „verrückten Grafen Zeppelin" mitleidig belächelt, bis es endlich nach mühevollen langjährigen Versuchen dem Grafen möglich war, seine erste erfolgreiche Probefahrt zu machen. Schröder hatte, als auf einer Motorluftschiff-Probefahrt der Essen-Gelsenkirchener Flughafen entdeckt worden war, auf die Brauchbarkeit dieses Platzes als erster hingewiesen und auf seine Ausnutzung als Flugplatz mit allen Mitteln hingewirkt, wobei er die tatkräftige Unterstützung des damaligen 2. Bürgermeisters, jetzigen Oberbürgermeisters von Gelsenkirchen, von Wedelstaedt, fand.

Gegenüber dem Auslande blieb unsere Flugtechnik zurück. Das kam daher, daß die Militärbehörde, die damalige einzige Bezieherin von Flugzeugen, sich außerordentlich zurückhielt und die militärische Bedeutung der Luftaufklärung vollkommen unterschätzte. Nach einem Vortrage, den Schröder vor dem Grafen Haeseler über die Bedeutung der Luftfahrt hielt, klopfte der Graf H. Schröder wohlwollend auf die Schulter und sagte „Wissen Sie, mein lieber Schröder, ein gut berittener Kavallerist ist mir lieber als zehn von Ihren Dingern."

Auf Grund seiner persönlichen Beziehungen zum Generalkommando Münster hatte es Schröder endlich erreicht, daß eine gefechtsmäßige Uebung der Garnisonen Mülheim gegen Düsseldorf angesetzt wurde, wobei auch Flugzeuge zur Aufklärung verwandt werden sollten. Diese Gefechtsübung fand sechs Wochen vor dem Kriege zwischen Kettwig und Mülheim statt unter Mitwirkung von sieben Fliegern. Am Abend dieses Tages sagte der Kommandeur der Division Düsseldorf, General v. Lauenstein, der bislang der Fliegerei immer sehr skeptisch gegenübergestanden hatte, zu Schröder: „Heute haben Sie aus mir, einem Saulus, einen Paulus gemacht."

Der Hauptträger des Luftfahrtgedankens vor dem Kriege war also hier im Westen tatsächlich der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt. Dann kam der große Krieg, der den gewaltigen Aufstieg der deutschen Luftfahrt zu geradezu unerhörter Höhe brachte. Einige authentische Zahlen mögen dieses beleuchten.

An der Front standen an fliegendem Personal: 1914 etwa 500, 1918 etwa 5000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

In der Heimat war 1914 kaum eine Reserve vorhanden; 1918 arbeiteten ungefähr 80 000 Mann für den Personalersatz, davon waren etwa 5000 Mann fliegendes Personal in Ausbildung. Bis Kriegsende verlangte die Front etwa monatlich 750 Mann an Ersatz (Flugzeugführer, Beobachter, M.-G.-Schützen). Die Leistungen der Flugzeuge selbst sind gewaltig gestiegen. 1914 brauchte die Taube 40—50 Minuten, um die kriegsmäßige Höhe von 1500 Metern zu erreichen. 1918 ging es im Galoptempo hoch, 5000 Meter in 20 Minuten. Die Flughöhe, welche 1914 1500—2000 Meter betrug, betrug 1918 6000 Meter und darüber, wobei durch künstliche Sauerstoffzufuhr das Atmen in diesen großen Höhen ermöglicht werden mußte. 1914 war die Tragkraft noch so gering, daß schwere Beobachter unbeliebt waren. 1918 schleppten die G-(Groß-)Flugzeuge an 1000 Kg. Bomben, die R.-(Riesen-)Flugzeuge noch mehr. Die Geschwindigkeit verdoppelte sich von 80 Kilometer bis auf 160—180 Kilometer in der Stunde. 1914 waren acht Flugzeugfabriken vorhanden, während 1918 in 53 Flugzeugfabriken und Unterfabriken schätzungsweise 100 000 Arbeiter beschäftigt wurden. Durch Flugzeugkameras (Photographische Apparate) wurde 1918 nach vorsichtiger Schätzung wöchentlich einmal allein an der Westfront eine Fläche gedeckt (von oben photographiert) etwa zehnmal so groß wie die Provinz Sachsen. Man kann annehmen, daß die während des Krieges von uns belichtete Bodenfläche sechsmal so groß ist wie ganz Deutschland.

Demgegenüber waren die Feindmächte, sowohl was Material als auch Fliegerkampftruppen anbelangt, in gewaltiger Uebermacht. Wurde doch im Jahre 1918 auf der Gegenseite in jeder ¼ Stunde 1 Flugzeug fertig, das sind 28 800 im Jahre, und alle 10 Minuten ein Motor fertiggestellt! Hat doch England jetzt noch im Zeichen der Abrüstung einen Friedensstand von 5300 Offizieren, 54 000 Mann, 102 Geschwader mit je 18 Flugzeugen, also eine Fliegertruppe, die mehr als halb so groß ist wie die ganze deutsche Wehrmacht zusammen.

Diese wiedergegebenen toten Zahlen werden belebt, wenn man ihnen gegenüberstellt die Erfolge, die trotz dieser gewaltigen Uebermacht von uns errungen wurden. Es zeigt sich auch hierbei wieder, daß nicht die zahlenmäßige Uebermacht, sondern der Geist der Truppe den Ausschlag gibt.

Am 28. Oktober dieses Jahres jährte sich zum neunten Male der Todestag von Boelcke. Zur Erinnerung an unsere gefallenen Flieger hat man den Fliedergedenktag auf diesen Tag festgelegt. Verweilen wir bei diesem Tage einige Augenblicke:

Es war am Spätnachmittage des 28. Oktober 1916. Die Staffel Boelcke, die zwischen Verdun und der Somme lag, war in 2000 Meter Höhe im Luftkampf mit Franzosen begriffen. Boelcke griff einen Franzosen von oben her an, während Leutnant Böhme von der Staffel Boelcke denselben Franzosen gleichzeitig von unten her angriff. Beide Jagdflieger hatten einander nicht bemerkt und stießen zusammen, wobei durch das Fahrgestell des Böhmeschen Flugzeuges die rechte Tragfläche des Boelckeschen Flugzeuges schwer beschädigt wurde. Boelcke legte seine Maschine sofort auf die linke unbeschädigte Tragfläche und ging im Gleitfluge in steilen Spiralen nach unten, und es schien so, als ob er glatt landen würde. Da in etwa 80 Meter Höhe über dem Erdboden, brach die beschädigte rechte Tragfläche vollkommen ab und Boelcke stürzte tödlich ab. Mit ihm starb ein Mann, der nicht nur hervorragende fliegerische Fähigkeiten besaß (er war im Jahre 1916 mit 40 Luftsiegen unser bester Jagdflieger), sondern der auch durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften das Urbild eines aufrechten kameradschaftlichen, ritterlichen treudeutschen Mannes war. Der damalige Feldflugchef rief ihm über das Grab hinaus die Worte nach: „Jeder von uns trägt den Wunsch in seinem Herzen, das wollen wir uns geloben, ich will ein Boelcke werden." Und wir wollen auch im Herzen eines jeden deutschen Jungens diesen Wunsch erwecken.

Der letzte Führer der Jagdstaffel Boelcke, Rittmeister Bolle, sagte auf der diesjährigen Fliegergedenkfeier, die am 28. Oktober im Berliner Konzerthaus unter Beteiligung zahlreicher Behörden und ehem. Fliegerverbände in Anwesenheit der hochbetagten Eltern und der Brüder Boelckes sowie vieler Pour-le-merite-Flieger und Feldkameraden Boelckes stattfand:

„Uns ist Boelcke ein Glaubensbekenntnis. Er war der erste überhaupt, der die Kunst des Jagdfliegens zu lösen vermochte. Während des ersten großen Angriffs in der Sommeschlacht war es Boelcke, der allen voranging. Richthofen setzte sein Werk fort. Vergessen wir aber auch nicht die zahllosen Unbekannten, die ihr Leben für die große Sache einsetzten. Wir kämpften stets in dem Verhältnis 1 : 5. Im Jahre 1918 hatten wir etwa 5000 Mann fliegendes Personal, dem 53 400 auf der Feindseite gegenüberstanden. Und trotz dieses Mißverhältnisses haben wir 7425 anerkannte Luftsiege errungen. Der Erfolg war, wie auch die Feinde zugeben, 2 : 1 zu unseren Gunsten. Ein Volk, was dieser Leistung fähig ist, kann nicht untergehen."

Wenn man sich in jene Zeiten zurückversetzt, so glaubt man einen Blick in eine ganz andere Welt zu tun. Es war eine Zeit, wo die Worte „Vaterlandsliebe" und „Treue" nicht nur eine leere Phrase waren, sondern täglich, ja stündlich in die Tat umgesetzt wurden. Und gerade wir Flieger haben ein heiliges Vermächtnis übernommen, das begonnene Werk eines Zeppelin, Immelmann, Boelcke, Richthofen fortzusetzen. Die Luftfahrt ist ja heute noch in einem Entwicklungszustand begriffen, der vielleicht dem der Eisenbahn vor 80 Jahren gleichkommt. Damals erklärte man die Männer für geistesgestört, welche die verkehrsumwälzende Zukunft dieser Erfindung voraussagten. Ob wir in 20, 30 oder 50 Jahren den Höhepunkt der Luftfahrt und des Luftverkehrs erreicht haben werden, kann niemand voraussagen. Das eine kann man aber sagen, das die Bedeutung der Luftfahrt sich in einem Umfange steigern wird, dessen Ausmaß wir heute noch nicht übersehen können. Und es ist das Ziel des deutschen Luftfahrtverbandes, dem auch der Verein für Luftfahrt im Industriegebiet angehört, diese Entwicklung mit allen Kräften zu fördern, trotz der wirtschaftlichen Nöte der heutigen Zeit und trotz der einschnürenden Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten.

Dieser Gedanke muß Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden. Sind wir erst einige Jahrzehnte weiter, bedarf die deutsche Luftfahrt dieser Unterstützung nicht mehr. Dann kann sie sich mit eigenen Mitteln durchsetzen und am Leben erhalten.

Die Befreiungsflugtage im September in Gelsenkirchen haben auch den Pessimisten, die bekanntlich nicht alle werden und die es noch nicht wissen wollten gezeigt, daß es heute auch bei Regenwetter möglich ist, zu fliegen, was den Eingeweihten schon vorher bekannt war. Auch diese Leute werden sich im Laufe der Zeit davon überzeugen lassen müssen, daß die Luftfahrt eine Sache ist, die das ganze Deutschland angeht. Heute schon würden die Abseitsstehenden erstaunt sein über die Fülle von Arbeit, die auf diesem Gebiete von interessierten Persönlichkeiten geleistet wird. Der Erfolg kann nicht ausbleiben!

Darum schöpfen wir zuversichtlich Kraft aus den Worten von Ernst Moritz Arndt, die er seinem Vaterlande einst in schwerer Zeit zurief:

„Nicht die Kraft der Arme,
nicht die Gewalt der Waffen ist es,
die uns die Siege erkämpft,
es ist die Kraft des Geistes."

# Die Weltreise des Grafen Luckner.

Graf Felix von Luckner will die Welt umsegeln. Diesmal wird der berühmte Kommandant des „Seeadler" keine Kriegs und Abenteurerfahrt durch Minenfelder und Blockadegürtel unternehmen, sondern seine Fahrt gilt friedlichen Zielen. Er wird mit einem stattlichen Viermaster, in den die Flettnerschen Rotoren eingebaut werden, alle bedeutenden Auslandshäfen anlaufen, um Deutschlands Namen wieder Weltgeltung zu schaffen. Und Luckners Name bürgt für einen vollen Erfolg. Dies beweist schon Amerika, das mit großer Spannung Luckners Besuch entgegensieht. 15 000 Luckverehrer in San Franzisko schreiben an den Grafen, er möge doch auch sie besuchen: „Ganz Amerika ist lucknertoll und fragt: Wann kommt er denn nun? Wird er auch zu uns kommen? In allen großen Städten und in allen pazifistischen Häfen, die er berühren wird, werden triumphale Empfangsfeierlichkeiten veranstaltet." 10 000 Mark schicken die Neuseeländer, bei denen er zwei Jahre in Kriegsgefangenschaft lebte, dem Grafen, auf daß er seinen Besuch beschleunige. Auch aus anderen Ländern, um einige zu nennen, seien Japan und China erwähnt, regnen die Einladungen, so daß es heute schon feststeht, die Weltreise des Grafen wird eine Triumphfahrt werden, die das deutsche Ansehen in hohem Maße heben wird.

Wer hätte nicht ein brennendes Interesse daran, daß dies geschieht! Von diesem Ansehen hängt der deutsche Weltmarkt ab, und wenn dieser blüht, hat der deutsche Arbeiter Lohn und Brot. Darum kommt der Luckner-fahrt solch ungeheuer große Bedeutung zu, daß ein jeder, gleich welchen Standes oder politischer Anschauung, für diese Fahrt werben sollte. Erfreulicherweise ist das Verständnis für deutsche Lebensnotwendigkeiten groß. Besonders bei der deutschen Jugend, die ja Luckners Buch „Seeteufel" sozusagen verschlungen hat. Vor allem besteht der brennende Wunsch, mit Luckner mitzufahren. 1600 junge Leute, darunter 500 Mädel, haben sich zur Mitfahrt bei Luckner gemeldet. Eine begeisterte Mädchenschar aus Westfalen will Luckners Schiff mit blumengeschmückten Tauen aus dem Hafen ziehen. Ein kleines Mädchen hat davon gelesen, daß Luckner einst, der Not gehorchend, 15 Pfannkuchen entwendete. Um den Grafen in Zukunft vor solchen Abwegen zu bewahren, will das brave Kind auf dem Schiff das Amt der Pfannkuchenbäckerin übernehmen. Leider kann Graf Luckner all die Wünsche der deutschen Jungen und Mädchen nicht erfüllen, obgleich er eine stattliche Anzahl Schiffsjungen mitnimmt.

Die Weltreise wird voraussichtlich im März nächsten Jahres angetreten werden. Sie geht zunächst am europäischen Kontingent entlang nach Südspanien, von dort nach Newyork, alsdann um Mittel- und Südamerika herum nach San Franzisko und von dort durch den Stillen Ozean, durch die Inselwelt von Polynesien über Neuseeland und Australien nach Hinter- und Vorderasien, durch den Indischen Ozean zum Kap der guten Hoffnung und um ganz Afrika herum wieder nach Europa. Auf dieser großen Reise wird Graf Luckner Vorträge, wie er sie bisher mit bestem Erfolge in Deutschland, Schweden, Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei gehalten hat, durch die Vorführung seines Schiffes und Veranstaltungen an Bord dazu beizutragen versuchen, dem deutschen Volke das frühere Ansehen und das alte Vertrauen wiederzugewinnen. Die ritterliche und aufrechte Art des Grafen und vor allem der sportliche Geist, der seine Vorträge beseelt, werden ihre Wirkung auch auf das uns bisher noch feindliche Ausland nicht verfehlen; war es doch gerade diese seine Art, die ihm schon während des Krieges die Anerkennung und Bewunderung seiner Feinde errang.

Aber der Graf muß auch das deutsche Volk hinter sich haben. Es muß mit Verständnis und warmer Anteilnahme seine Fahrt begleiten. Luckner hat seinem Schiff den Namen „Vaterland" gegeben. Möge es ein „glückhaft Schiff" werden, zum Besten unseres Vaterlandes!

## Vermischtes.

ck. **Wo man ins Paradies tanzt.** Ein Stamm der Südsee-Insulaner, die Bewohner von Ponape, glauben, daß nur derjenige in den Himmel kommt, der ein guter Tänzer ist. Tanzübungen gelten daher als die beste Vorbereitung fürs Jenseits. Die Brücke nämlich, die in die ewige Seligkeit führt, wird nach dem Mythos dieses Stammes von teuflischen Dämonen bewacht, die auf die Herannahenden lauern, um sie in den Abgrund der Hölle zu schleudern. Wenn aber die abgeschiedene Seele über die Brücke tanzt, so vermag sie durch die Anmut und Schönheit ihrer Bewegungen die Wächter so zu fesseln, daß sie ihre Pflicht vergessen, und bevor die Teufel noch zur Besinnung kommen, ist sie glücklich ins Paradies hineingetanzt.

ck. **Napoleon-Reliquien unter dem Hammer.** Aus der berühmten Napoleon-Sammlung des verstorbenen Lord Crawford werden in diesem Monat die letzten Schätze in London bei Sothbys versteigert werden. Die jetzt unter den Hammer kommende Sammlung ist überaus reich an interessanten Reliquien und umschließt Dutzende von Briefen und Armeebefehlen Napoleons. Ein großer Teil der Papiere bezieht sich auf die letzten Tage des Kaisers in St. Helena. Hier finden sich ganz neue Dokumente, die über die Stellung Napoleons zu seinem „Kerkermeister" Hudson Lowe Auskunft geben. Eines der ergreifendsten Dokumente sind die Aufzeichnungen, die der britische Arzt Dr. Arnott am Sterbebette gemacht hat. So schreibt er am 5. Mai 1821: „Er stirbt; Monthelon bittet mich, das Bett nicht zu verlassen, er wünscht, daß ich sehen soll, wie er seinen letzten Atemzug tut." Und dann steht in blassen, aber klaren Schriftzügen: „In diesem Augenblick hat er ausgeatmet."



Der für Seville geplante europäische Luftschiffhafen. Entwurf Zeppelin-Hallenbau, Berlin.



Das geplante Expeditions- und Forschungs-Zeppelin-Luftschiff
105000 cbm Gasinhalt, 235 m lang, 30 m Durchmesser, 5 Maybach-Motoren je 420 PS

# Turnen / Sport / Spiel.

## Fußball-Vorschau.

### Gauliga.

Tus Bochum — Preußen Essen.
Altenessen — Schwarz-Weiß.
Buer-Erle — Buer 07.
V. f. B. Dortmund — Dortmund 98.
Union Gelsenkirchen — Marten.

Auf eigenem Platze versucht die wieder beständig gewordene Tuself gegen die Essener Adlerleute zu bestehen. Der Papierform nach müßten die Gäste knapp gewinnen.

Hochbetrieb wird es in Altenessener Kaiserpark geben. Hier kommt das wichtigste Treffen des Tages, die Begegnung Altenessen — Schwarz-Weiß zur Erledigung. Beide Mannschaften sind als gleichwertig anzusehen. Es geht um die Führung in der Tabelle. Beide Vereine haben gleiche Verlustpunkte. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß die Punkte im Kaiserpark bleiben.

Ein zweites Lokal-Derby gibt es in Erle. Während Erle an Spielstärke eingebüßt, hat sich Buer 07 verbessert. Wir rechnen hier mit einem knappen Sieg der „07er".

Der Lokal-Rummel in der Bierstadt kann leicht „Unentschieden" ausfallen.

Sicher in Front erwarten wir auch die Unionisten gegen Marten.

### Gauliga-Tabelle.

| Vereine | Spiel | Gew. | Une. | Verl. | Tore | Punkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schw. Weiß Ess. | 21 | 16 | 3 | 2 | 65 : 18 | 35 : 7 |
| Gelsenkirchen 07 | 22 | 14 | 6 | 2 | 80 : 30 | 34 : 10 |
| Altenessen | 20 | 15 | 3 | 2 | 63 : 21 | 33 : 7 |
| M. V. V. Linden | 21 | 12 | 6 | 3 | 51 : 34 | 30 : 12 |
| Buer 07 | 20 | 12 | 4 | 4 | 65 : 25 | 28 : 12 |
| Union Gelsenk. | 19 | 11 | 3 | 5 | 37 : 25 | 25 : 13 |
| Preußen Essen | 19 | 10 | 2 | 7 | 32 : 30 | 22 : 16 |
| Buer-Erle | 20 | 7 | 6 | 7 | 42 : 48 | 20 : 20 |
| Dortmund 95 | 20 | 6 | 6 | 8 | 34 : 36 | 18 : 22 |
| Alemannia Dtd. | 22 | 6 | 3 | 13 | 35 : 51 | 15 : 29 |
| Tus Bochum | 20 | 5 | 4 | 11 | 32 : 54 | 14 : 26 |
| Langendreer 04 | 20 | 6 | 2 | 12 | 41 : 74 | 14 : 26 |
| Essen 99 | 20 | 3 | 7 | 10 | 19 : 32 | 13 : 27 |
| Dortmund 08 | 20 | 3 | 3 | 14 | 26 : 66 | 9 : 31 |
| V. f. B. Dortm. | 18 | 3 | 1 | 14 | 20 : 54 | 7 : 29 |
| Arminia Marten | 20 | 1 | 3 | 16 | 18 : 62 | 5 : 35 |

### Hellwegkreisliga.

Preußen 07 — Oberdahlhausen 16.
Ehrenfeld — Sprockhövel.
L. F. C. Laer — Westfalia.
Harpen — Germania 06.
Winz-Baak — Phönix.
S. V. Hattingen — T. S. V. Werne.

Die Preußen haben immer hart um den Sieg gegen die „16er" kämpfen müssen. Auch morgen wird es so sein. Der Sieg ist ihnen trotzdem nicht zu nehmen.

Wenngleich auch die Ehrenfelder an Spielstärke eingebüßt haben, so werden sie doch die Leute aus dem Bergischen sicher geschlagen nach Haus schicken.

Wohl die interessanteste Begegnung gibt es in Laer. Zwei Vertreter der Spitzengruppe treffen hier aufeinander. Beide Mannschaften halten sich ziemlich die Wage. Laer hat hier noch „Etwas" gut zu machen. Wir lassen den Ausgang offen.

„Wer geht mit nach Harpen". — Die „Schwarzblauen" haben hier Gelegenheit, ihre günstige Position weiter zu festigen.

Schwer ist auch die Fahrt der Phönixer nach Baak. Spielt die Elf mit demselben Geist wie in den letzten Spielen, dann sollte es nicht allzu schwer fallen, siegreich heimzukehren.

Sehr schwer bestimmen läßt sich die Begegnung Hattingen — Werne. Warten wir einmal ab.

### Hellwegkreisliga-Tabelle.

| Vereine | Spiel | Gew. | Une. | Verl. | Tore | Punkt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen 07 | 21 | 14 | 5 | 2 | 53 : 18 | 33 : 9 |
| Westfalia Boch. | 20 | 14 | 3 | 3 | 51 : 33 | 31 : 9 |
| Germania 06 | 20 | 14 | 2 | 4 | 59 : 27 | 30 : 10 |
| L. F. C. Laer | 21 | 12 | 6 | 3 | 58 : 26 | 30 : 12 |
| Henrichshütte | 21 | 10 | 5 | 6 | 46 : 35 | 25 : 17 |
| Sp. V. Harpen | 22 | 10 | 4 | 8 | 46 : 48 | 24 : 20 |
| Witten 92 | 20 | 9 | 5 | 6 | 41 : 22 | 23 : 17 |
| S. V. Ehrenfeld | 21 | 8 | 3 | 10 | 32 : 45 | 19 : 23 |
| Pr. Königssteele | 19 | 6 | 6 | 7 | 39 : 48 | 18 : 20 |
| S. C. Dahlhaus. | 20 | 5 | 6 | 9 | 29 : 38 | 16 : 24 |
| Phoenix | 21 | 4 | 7 | 10 | 27 : 39 | 15 : 27 |
| T. S. V. Werne | 19 | 5 | 3 | 11 | 35 : 58 | 13 : 25 |
| S. V. Hattingen | 19 | 6 | 1 | 12 | 41 : 59 | 13 : 25 |
| Sprockhövel | 21 | 4 | 5 | 12 | 30 : 66 | 13 : 29 |
| Oberdahlhaus. 16 | 20 | 6 | 1 | 13 | 37 : 47 | 13 : 27 |
| Winz Baak | 20 | 4 | 2 | 15 | 30 : 50 | 10 : 32 |

### A-Klasse.

Werne — Concordia.
Bommern — Witten 07.
Langendreer 07 — Gerthe.
Königssteele 09 — Steele 03.
Kupferdreh — Steele 11.

Aussichten auf weiteren Punktgewinn haben Concordia, Witten 07, Langendreer 07 und Steele 11. Den Ausgang des Steeler Lokalmatches lassen wir offen.

### B-Klasse.

Hordel — Eppendorf.
Gerthe-Hiltrop — Rasensport.
Groß-Holthausen — Riemke.
Querenburg — Hewen.

### Marktkreisliga.

Preußen Wanne — Lütgendortmund.
Westfalia Herne — Merkur Dortmund.
Viktoria Dortmund — Germania Herne.
Sportfreunde Dortmund — Rauxel.
S. C. Hörde — Wanne 11.
T. V. Eickel — Borussia Dortmund.

### Emscherkreisliga.

(Gruppe Gelsenkirchen.)

Kray 04 — Schonnebeck.
Preußen Gladbeck — Horst-Emscher.

### A-Klasse.

Hassel — Beckhausen.
Westerholt — Scholven.
Gladbeck — Rotthausen.
Westfalia — V. f. B. 09/13.
Resse — Katernberg.

### Gesellschaftsspiele.

Wattenscheid 09 — Hüllen 07.
Sp. Vg. Herten — V. V. 12 Gelsenkirchen.

### Handball.

### Gauklasse.

Alemannia Dortmund — Dortmund 95.
Polizei Dortmund — Witten 92.

### Kreisklasse.

Weitmar (2.) — Kupferdreh.
Rasensport — Westfalia (2.).
L. F. C. Laer — Phönix.
Witten 92 (2.) — Concordia.

### Gesellschaftsspiele.

Germania 06 I — Polizei Sport Bochum-Herne I,
Germania 06 II — Polizei Sport Bochum-Herne II.

Sonntag nachmittag werden erstmalig die sich zusammengeschlossenen Schupo-Leute gegen die Germanen auf der Germania-Kampfstätte in Aktion treten.

### Deutsche Turnerschaft.

### Fußball-Meisterschaftsspiele.

Witten 48 — Bochum 48.
Langendreer — Eintracht Bochum.
Eintracht Dortmund — T. G. Dortmund.
Kickers — Castrop.

-fa-

### Ringen.

### Meisterschaftskampf

**Germania Bochum I. — Deutsche Eiche I.**

Obige Lokalbegegnung kommt am heutigen Abend im Reichshallentheater zum Austrag. Spannende Kämpfe sind zu erwarten.

### Schwimmen.

**Klubkampf des S. V. Essen 06 gegen den S. V. Blau-Weiß Bochum.**

Den Abschluß der diesjährigen Schwimmwettkämpfe in Bochum bildet der am morgigen Sonntag in der städt. Badeanstalt stattfindende Klubwettkampf: Essen 06 gegen Blau-Weiß Bochum. Der S. V. Essen 06 ist den Bochumern von seinen früheren Wettkämpfen nicht unbekannt und stellt mit seiner vorzüglichen Senioren-Mannschaft den Blau-Weißen einen sehr schweren Gegner. Eingeleitet wird die Veranstaltung mit der üblichen Lagenstaffel. Haaß-Bochum trifft hier auf den westdeutschen Rückenmeister Ohlwein-Essen und wird knapp unterliegen. Auch Hackenberg wird Nuß-Essen, der bekanntlich auf dem Internationalen in Duisburg Dahlem-Breslau schlug, nicht mehr holen können. Die Bruststaffel dürfte mit Haaß, Block, Schulz und Hetzscholdt den Essenern überlegen sein und sie auf den zweiten Platz verweisen. Während die Herrenfreistilstaffel über 4×50 Meter die Essener mit Ohlwein, Kinzius, Römer und Nuß in Front sieht, ist der Ausgang der großen beliebigen Staffel (10×50 Meter) vollständig offen. Trotz der großen Form der Essener Ohlwein und Nuß im 100 Meter-Freistilschwimmen wird der Vereinsdreikampf mit Hackenberg (Streckentauchen) und Rehborn-Frieling (Springen) den Sieg der Bochumer sicher stellen. Aber auch die Essener stellen mit ihren drei Teilnehmern an der westdeutschen Meisterschaft, Streuff, Kinzius und Wiczoreck, unseren Bochumern Frieling-Rehborn im Springen ebenbürtige Gegner zur Seite, sodaß eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen ist. Unsere Wasserballmannschaft hat nach ihren letzten Erfolgen in Lüdenscheid und Hagen einen harten Kampf mit der körperlich schwereren Mannschaft der Essener zu bestehen. Falls die Bochumer Verteidigung in besserer Aufstellung antritt als bisher, sind die Aussichten nicht zu schlecht.

Die Wettkämpfe werden von internen Darbietungen des Bochumer Damen-Schwimm-Vereins und der Jugendabteilung beider Vereine umrahmt. Das Endresultat des Klubwettkampfes steht vollständig offen.

## Der Sport im Reich.

Der kommende Samstag und Sonntag steht in Deutschland und im Auslande nach der geringen Anzahl wichtiger Ereignisse am vorigen Sonntag eine ganze Reihe bedeutender Veranstaltungen. Der

### Internationale Fußballsport

bringt zwei Ländertreffen, von denen das eine

**Schweiz — Oesterreich,**

das in Bern ausgetragen wird, für uns von besonderem Interesse ist. Die Eidgnossen stellen fast die gleiche Mannschaft, die von unserer Nationalelf vor 14 Tagen sicher mit 4:0 Toren abgefertigt wurde, während die Wiener mit: Cdi; Beer-Teufel; Schneider-Kurz-Nietsch; Neufeld-Häusler-Horvath-Wessely-Eckl bei weitem nicht ihre beste Elf ins Feld stellen. Immerhin wird der Ausgang des Kampfes interessante Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Wiener und unserer Spielstärke bieten. Eine Voraussage über das Ergebnis des Spieles läßt sich kaum machen.

Das andere Länderspiel

**Ungarn — Italien**

steigt in Budapest und wird aller Voraussicht nach einen harten und fesselnden Kampf bringen. Die Italiener haben ebenso wie ihre romanischen Brüder aus Spanien in letzter Zeit durch ihr temperamentvolles Spiel, das sie mit großer Schnelligkeit paaren, ausgezeichnete Erfolge erzielen können, während die Ungarn durch eine Reihe unerwarteter Niederlagen einen Teil ihres großen Rufes schwinden sahen. Offenbar haben sie jetzt vor, das Versäumte nachzuholen, denn der bekannte Trainer des M. T. K., Jimmy Hogan, hat schon seit längerer Zeit 18 der besten ungarischen Spieler in Arbeit, aus denen je nach der Form des einzelnen die Elf zusammengestellt wird. Es wird also voraussichtlich die beste Vertretung Ungarns herausgebracht, gegen die zu siegen der italienischen Nationalmannschaft kaum gelingen dürfte.

Der

### Deutsche Fußballsport

bringt fast in allen Bezirken der einzelnen Landesverbände die Fortsetzung der Punkte-Kämpfe. Von den Gesellschaftsspielen, die zum Austrag kommen, geht über den Rahmen lokaler Bedeutung von den bisher bekannten Abschlüssen nur der Kampf

**Tennis/Borussia Berlin — Sp. Vg. Fürth**

hinaus. Beide Vereine stehen in den Meisterschaftsspielen in diesem Jahre nicht günstig, sind aber in gleicher Weise für Gesellschaftstreffen in etwa als prädestiniert zu bezeichnen, da in solchen Spielen ihr Können wächst. Am Sonntag erwarten wir die Süddeutschen in Front.

Die

### Meisterschaftsspiele Westdeutschlands

werden in allen Bezirken mit Ausnahme Südwestfalens fortgesetzt und werden, je weiter die Saison fortschreitet, immer interessanter. In Südwestfalen sollen drei Gesellschaftsspiele und zwar Sportfreunde Siegen — Hammer Sp. Vg., S. C. Hagen 05 — Alemannia Dortmund und S. Vg. Hagen 1911 — V. V. 04 Düsseldorf, doch sind für die Hammer Sp. Vg. und den V. V. 04 Düsseldorf in ihren Bezirken Punktspiele angesetzt, sodaß es fraglich ist, ob diese beiden Begegnungen zustande kommen.

Während im Ruhrbezirk die Lage durchaus noch nicht als geklärt betrachtet werden kann, hat im Niederrheinbezirk der Altmeister Duisburger Sp. V. einen Vorsprung errungen, der bei regulärem Verlauf der noch ausstehenden Spiele für die Meisterschaftsfrage entscheidend sein wird. Umso erbitterter wird um die besseren Tabellenplätze gerungen. Weniger wichtig sind die Duisburg 999 — Rasensport Mülheim, V. V. Beeck — Duisburg 08, Preußen Duisburg — V. f. L. Krefeld, Meidericher Sp. V. — Union Krefeld und Union Hamborn — Meiderich 06, weil an den Siegen der Duisburger und Meidericher Vereine kaum zu zweifeln ist. Dagegen verspricht das Zusammentreffen Preußen Krefeld — Duisburger Sp. V. einen harten und hochwertigen Kampf.

In der Westgruppe des Rhein-Bezirkes sind die Paarungen des Sonntags nicht sehr interessant. Es spielen: S. V. M.-Gladbach-Lürrip — Alemannia Aachen, V. f. B. Aachen — Dürener Sp. V. und Eintracht M.-Gladbach — Borussia M.-Gladbach. Die Lage ist in dieser Gruppe sehr einfach, denn der Rheydter Sp. V. hat 5 Minuspunkte weniger als die nächsten seiner Konkurrenten und wird diese wohl nicht an sich herankommen lassen. In den Punktespielen am Sonntag erwarten wir Alemannia Aachen und den Dürener Sp. V. als Sieger, wohingegen der Ausgang des M.-Gladbacher Lokalspieles nicht gut vorausgesagt werden kann.

Ganz im Gegensatz zur Westgruppe bringt die Südgruppe, in der C. f. R. Köln — V. f. R. Köln, Bonner F. V. — Tura Bonn, Kölner V. C. — Rhenania Köln, Mülheimer S. V. — Viktoria Köln und die Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — Koblenz 1900 antreten, wichtige Entscheidungen.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk muß sich Turu Düsseldorf in dem Kampfe gegen den V. f. B. Remscheid anstrengen, um seinen relativ besten Platz zu behalten, und das Erringen der Punkte sollte der Mannschaft auch auf eigenem Platze leicht möglich sein. Der Düsseldorfer S. C. 99 hat es mit dem S. C. Kronenberg, der das Ende der Tabelle ziert, bedeutend leichter. Schwarz-Weiß Barmen und Solingen sind Gegner, die sich ziemlich ebenbürtig sind, doch halten wir für Sonntag zu den Solingern. Ob der V. V. 04 Düsseldorf selbst beim Vorteil des eigenen Platzes gegen den V. C. 05 Düsseldorf siegreich bestehen kann, ist recht fraglich.

Im Bezirk Westfalen sind am Sonntag die drei Spitzenreiter, die unter sich die Meisterschaft ausmachen, im Kampfe. Arminia Bielefeld und die Hammer Sp. Vg. haben gegen F. V. 06 Osnabrück und Gronau 09 leichtes Spiel, dagegen hat der V. f. L. Osnabrück die Herforder Union vor ihrem heimatlichen Publikum noch nicht geschlagen. In den Kämpfen Greven 09 — Union Recklinghausen und Westfalia Scherlebeck halten wir zu Greven 09 und Viktoria Recklinghausen.

In ein entscheidendes Stadium sind die Meisterschaftsspiele im Bezirk Hessen-Hannover getreten. Ueberragende Bedeutung kommt am Sonntag dem Spiel Sport Kassel — Hessen 09 Kassel zu. Kann Sport den Sieg an seine Fahnen heften, dann steigen die Aussichten auf die Erringung des Meistertitels nicht unerheblich, verliert Sport, dann hat Kurhessen wieder den alten Vorsprung von 3 Punkten, von dem 2 Punkte am vorigen Sonntag gegen Borussia Fulda verloren gingen. Hinter diesem Kampf treten alle übrigen Treffen zurück.

Im

### Handballsport

steigt zum neunten Male das Städtespiel Berlin — Leipzig zwischen Spielern der Deutschen Turnerschaft. Von den bisher ausgetragenen Spielen gewann Leipzig 2, Berlin 5, ein Spiel blieb unentschieden. Da beide Städte diesmal über bewährte und starke Mannschaften verfügen, ist mit einem spannenden Kampfe im Tiergarten-Sportpark zu rechnen.

Während der

### Hockeysport

im Deutschen Reiche keine Spiele von überragender Bedeutung bringt, wartet das Ausland mit dem

**Länderkampf Oesterreich — Schweiz,**

der vor dem Fußball-Repräsentativ-Kampf der beiden Nationen in Bern ausgetragen wird, mit einem Ereignis großen Stils auf. Die Vertretung Oesterreichs, die die höhere Spielkultur hat, wird der gleichen schweizerischen Mannschaft, die gegen Deutschland mit 4:1 Toren unterlag, voraussichtlich das Nachsehen geben.

Der

### Boxsport

bringt bereits am Samstag im Rahmen der in Köln-Bickendorf stattfindenden internationalen Berufsboxkämpfe eine interessante Begegnung, und zwar hört der bekannte, gute Koblenzer Heeser II gegen Egrel-Paris. Französische Gäste weilen auch in Ludwigshafen, wo internationale Einladungskämpfe für Amateure ausgetragen wurden.

Im

### Schwimmen

ist nur das kreisoffene Fest in Hamm von einiger Bedeutung.

Das

### Turnen

sieht einen internationalen Kunstturn-Wettkampf in Berlin, wo sich im Apollotheater die Vertretungen der deutschen und der österreichischen Reichshauptstadt gegenüberstehen. Der Kampf wird von beiden Seiten mit den besten Leuten aufgenommen, sodaß ganz hervorragende Leistungen zu erwarten sind.

Der

### Radsport

bringt nur eine kleine Amateur-Veranstaltung auf der Frankfurter Stadionbahn. Das Programm umfaßt die Gaumeisterschaften über 1 und 25 Klm., ein Dreier-Radballspiel und einige weitere Wettbewerbe.

Zwar kein sportliches Ereignis im Sinne des Wortes, aber doch für den Sport von größter Wichtigkeit ist die

**Tagung des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen in Weimar,**

auf der verschiedene wichtige Fragen besprochen werden sollen.

## Sport-Neues.

### Amerikanische Einladung an Houben.

Der Weltrekordläufer Hubert Houben erhielt aus Amerika eine Einladung der amerikanischen Sportbehörde, dort an den Wettkämpfen teilzunehmen. Houben nahm an und wird zum ersten Mal am 4. Febr. 1926 in Newyork an den Start gehen.

### Die deutschen Leichtathletik-Bestleistungen

(Nachdruck verboten.)

**Wettbewerb vor dem Kriege:**

100 Meter 10,5 Sek. Rau, Charlottenburg 1911.
200 Meter 21,6 Sek. Rau Charlottenburg 1914.
400 Meter 48,3 Sek. Braun, München 1913.
800 Meter 1,52,2 Min. Braun, München 1912.
1500 Meter 4,06,5 Min. v. Siegel, Berlin 1911.
5000 Meter 15,50,2 Min. Stoiber, Nürnberg 1910.
10 000 Meter 33,45,1 Min. Vietz, Berlin 1912.
110 Meter Hürden 15,8 Min. S. Martin, Leipzig 1912.
400 Meter Staffel 42,6 Min. München 1860 1914.
3000 Meter Staffel 8,02,5 Min. S. C. Charlottenburg 1913.
Weitsprung 7,06 Meter Düncker Düsseldorf 1914.
Hochsprung 1,92,3 Meter Pasemann, Berlin 1911.
Stabhoch 3,79 Meter Pasemann, Berlin 1913.
Diskus 43,71 Meter Buchgeister, Berlin 1914.
Speer 57,15 Meter Mandel, Berlin 1911.
Kugelstoßen 13,16 Meter Halt, München 1913.

**Wettbewerb nach dem Kriege:**

100 Meter 10,5 Sek. Houben, Krefeld 1924.
200 Meter 21,5 Houben, Krefeld 1924.
400 Meter 48,8 Min. Peltzer, Stettin 1925.
800 Meter 1,52,8 Min. Peltzer, Stettin 1925.
1500 Meter 3,59,4 Min. Peltzer, Stettin 1923.
5000 Meter 15,14,2 Bedarff, Düsseldorf 1923.
10 000 Meter 32,14,2 Min. Bedarff, Düsseldorf 1924.
110 Meter Hürden 14,9 Min. Troßbach, Berlin 1925.
400 Meter Staffel 7,44,5 Zehlendorf 88 1925.
3000 Meter Staffel 8,02,5 M. S. U. Charlottenburg 1913.
Weitsprung 7,33 Meter Hornberger, Kreuznach 1921.
Hochsprung 1,88 Meter Skorzinski, Berlin 1925.
Stabhoch 3,80 Meter Fricke, Hannover 1922.
Diskus 46,66 Meter Steinbrenner, Frankfurt 1922.
Speer 62,14 Meter Lübecke, Berlin 1924.
Kugelstoßen 14,33 Meter Söllinger, Darmstadt 1925.

**Die Berliner Verbandsmannschaft spielt gegen Budapest und Wien: eine großzügige Tournee der Berliner Repräsentativen.**

Wie wir vom V. V. V. V. erfahren, hat Berlin für das Frühjahr zwei große Fußballtreffen in Aussicht genommen. Zuerst wird die Berliner Verbandsmannschaft gegen Wien spielen. Die Datumsfestsetzung ist nur noch eine Frage der Steuerermäßigung. Für ein weiteres Spiel ist der Verb. Brand. Ballspielv. mit Budapest in Verbindung getreten, um die langjährigen guten Beziehungen wieder aufzufrischen.

Anschließend an diese Spiele plant der V. V. V. V. eine großzügige Tournee der Berliner Repräsentativmannschaft, die über Prag, Sofia, Konstantinopel und zurück nach Budapest führen soll.

**Eine deutsche Fußballmannschaft auf den Azoren.**

Der Berliner S. C. Minerva 93, einer der ältesten Berliner Fußballvereine, hat eine Einladung angenommen, in Portugal in der Stadt Mortima sowie in Funchal auf den Azoren mehrere Spiele auszutragen. Es bedarf nur der Genehmigung des D. F. V. Die Reise wäre die erste Weltreise einer Berliner Fußballmannschaft nach dem Kriege.

**Die Verpflichtungen zum Berliner Sechstage-Rennen.**

Für das 15. Berliner Sechstage-Rennen, das vom 14. bis 20. Jan. unter der technischen Leitung von Walter Rütt im Berliner Sportpalast zum Austrag kommt, sind jetzt die ersten Verträge abgeschlossen worden. Von den deutschen Fahrern werden die Paare Hahn — Tietz, Saldow — Lorenz, Gottfried — Bauer starten. Für Möller und Krupkat werden noch Partner gesucht. Sawall soll mit dem Araber Nofatti gepaart werden. Von den ausländischen Fahrern der internationalen Klasse sind bisher der italienische Straßenmeister Girardengo mit Giorgetti, die Amerikaner Mc. Namarra — Horan und die Belgier Verschyn — Debaets. Mit Marcell Buysse — Degraeve und Dewolf — Stokelwyn schweben noch Verhandlungen. Außerdem sind die Gebrüder Sandenhove-Frankreich für die Teilnahme am Rennen in Aussicht genommen.

**Eine Erweiterung des klassischen Straßenrennens Zürich—Berlin.**

Für die Austragung des Straßenrennens Zürich—Berlin über ca. 1000 Klm. im Jahre 1926 ist eine Erweiterung der Fahrt angeregt worden. Nach dieser Anregung soll die Fahrt schon in Mailand beginnen und als erste Etappe Mailand—Zürich, etwa 300 Klm., haben.

**Vereinigung im Motorradsport.**

Die bereits in der Rede des D. M. V.-Vorsitzenden Viereck in Bochum angekündigte Vereinigung der beiden großen deutschen Motorrad-Verbände ist jetzt unter dem Namen „Deutsche Motorrad-Sportgemeinschaft" (D. M. S.) vollzogen worden. Die D. M. S. ist die oberste Sportbehörde für den gesamten deutschen Motorradsport und wird aus der gleichen Zahl Delegierter beider Verbände gebildet. Die D. M. S. ist bereits in den internationalen Verband aufgenommen worden und in der internationalen Sportkommission vertreten. Wie verlautet, soll der Kongreß 1927 in Deutschland abgehalten und mit dem Großen Europapreis verbunden werden.

**Eröffnung der Breslauer Winterbahn.**

Die Breslauer Winterbahn hat ihren Besitzer gewechselt und ist nunmehr Eigentum der Sportarena Breslau G. m. b. H. geworden, die die sportliche Leitung O. Rhode und W. Krüger-Berlin übertragen hat. Die Bahn wird z. Zt. einer Ueberarbeitung unterzogen und soll auch verschiedene Neuerungen erhalten.

**Anerkannte Schwimm-Weltrekorde.**

Die „Fina", der internationale Schwimmverband, hat die nachfolgenden Höchstleistungen anerkannt: 220 Yards Rückenschwimmen 3,11 Min., 400 Yards Rückenschwimmen 6.10 Min. Frl. Sybill Bauer, 300 Meter Brustschwimmen 5,21 Min., 400 Yards Brustschwimmen 2,04 Min. Frl. Agnes Goroghty, 500 Meter Freistil 7,26 Min. und 880 Yards Freistil 12,56 Min. Frl. Ethel Mc. Gary.

**Der Meisterschaftskampf Domgörgen — Wiegert in Köln.**

Der Meisterschaftskampf Domgörgen — A. Wiegert, der ursprünglich im Berliner Marmorsaal gelegentlich einer Box-Soirée zum Austrag kommen sollte und dann später für den 9. November vorgesehen war, wird nunmehr bestimmt am 13. oder 14. November in Köln stattfinden. Als Austragungsort ist die Messehalle vorgesehen.

# Feierstunden

## Abends.

Von Jürgen Uhde.

**Ueber dem Walde ein fernes Licht,**
**So fern, so fern,**
**Ueber den blauenden Wiesen ein Stern,**
**Aber du siehst meine Sterne ja nicht.**

**Du gingst mir heute noch einmal vorbei,**
**So kalt, so kalt,**
**Wie das sterbende Licht so fern überm Wald**
**Und wurdest so rot wie der sterbende Mai.**

**Ueber den Wäldern vergeht alles Licht,**
**So rot, so rot —**
**Und über den Feldern verfrüht sich ein Tod,**
**Der eine alte Erinnerung bricht.**

## Die Siegerin.

Von **Anne-Marie Mampel.**

(Nachdruck verboten.)

Viktoria Gallehn hatte lange überlegt, ob sie Valerian von Gieser zur Hirschjagd nach Schloß Raidt oder zur Weinlese nach Gutenstein einladen sollte. Dann aber hatte sie ihn kurz entschlossen nach ihrem kleinen Weingut gebeten, denn es war altväterisch schlicht und räumlich beschränkt und ließ es daher begreiflich erscheinen, daß sie nur einen engumgrenzten, vertrauten Kreis um sich sammelte.

Auch war hier in Gutenstein, das ihr verstorbener Gatte lediglich des edlen Tropfens wegen erstand, der da auf dem Rebhügel hinter dem Herrenhaus wuchs, weniger als sonst irgendwo vom Gallehnschen Reichtum zu verspüren. Und gerade das hatte sie beabsichtigt: einfach und unbefangen ihm entgegenzutreten, als ob sie nichts zu verschenken habe außer ihrem Herzen. Denn so, wie sie einst als Zwanzigjährige durch Peter Gallehn nur reich sehr reich hatte werden wollen, wollte sie jetzt an der Schwelle der Vierzig durch Valerian von Gieser nur glücklich, sehr glücklich werden.

Viktoria ließ, während die Gedanken hinter ihrer Stirn kamen und gingen, das weißseidene Morgengewand von den Schultern gleiten, stützte die Arme auf die Kirschholzplatte ihres Ankleidetischchens und besah sich im Eirund des Spiegels, der altmodisch und schmucklos wie alles in Gutenstein und nicht weit entfernt vom Erblinden war.

Ihr holzgeformtes, eigenwilliges Gesicht sah ihr heraus entgegen. Unbarmherzig, als ob es einer Fremden gehöre, prüfte sie es.

Ein paar kleine Fältchen um Augen und Mund — die waren nicht schlimm; und daß sie jeden Morgen ein paar weiße Haare sich auszog — wer wußte das?

Sie war dennoch schön in ihrer reichen Fülle, im Glanz ihrer grauen Augen unter dem schwarz-braunen Scheitel.

Ob auch er das fand? — Sie war sich darüber keineswegs klar, denn im Gegensatz zu manch anderem, der sich augenfällig um Peter Gallehns Witwe bewarb, hielt Herr von Gieser sich beinahe scheu zurück, und es war nicht einfach gewesen, ihn in ihren Kreis zu ziehen.

Er stammte aus alter Familie, war durch die Not der Zeit verarmt und bekleidete als Doktor der Rechte irgendein bescheiden bezahltes Staatsamt.

Mehr wußte Viktoria nicht und begehrte auch nicht, es zu wissen. Es genügte, daß sie ihn, gerade ihn, liebte und gewohnt, ihren Willen siegen zu sehen, bedacht den Weg ebnete, der ihn zu ihr führen sollte.

*

Ein wenig später ging sie über die schmalgewundene Holztreppe hinunter ins Erdgeschoß, hielt, auf das erwartungsfrohe Klopfen ihres Herzens lauschend, vor der Eßzimmertür den Schritt an und trat, mit einem hellen „Guten Morgen" auf den Lippen, über die Schwelle.

Rund um den großen Eichentisch saßen sie schon beim Frühstück: Fräulein Wolff, Viktorias alte Gesellschafterin und Hausdame, ihre junge Nichte Edith und er: Valerian von Gieser.

Die Morgensonne blitzte auf den zinnernen Tellern und Krügen der dunklen Bordbretter und auf Ediths goldblondem Haar.

Es duftete nach starkem Kaffee und frischgebackenem Kuchen.

Viktoria setzte sich und ließ es lächelnd geschehen, daß das junge Mädchen sie mit flinken Händen bediente.

Der Aufenthalt in Gutenstein tat ihr, dem blassen, in knappen Verhältnissen aufgewachsenen Stadtkind, gut. Frisch und rosig war sie hier schon geworden. Und hübsch, wirklich hübsch.

Viktorias Augen folgten ihren leichten Bewegungen.

Wie anders ihres Bruders Kind doch war, als sie selbst einst gewesen! Hinter dieser blondumlockten Stirn wohnten keine ehrgeizigen Gedanken; diese lachenden blauen Augen sahen kein kühn errechnetes Ziel; dieses Mädchen war nichts als jung und froh und blühte, wie Blumen im Sommerwind.

Viktoria nahm ihr die Zuckerbüchse aus der Hand und reichte sie Herrn von Gieser hinüber.

Viktoria sah ihm einen Atemzug lang gerade in die Augen. Die waren ernst und trugen doch einen Schimmer von Freude, der sein kluges, klares Gesicht erhellte und ihn ihr liebenswerter und anziehender noch als sonst erscheinen ließ.

„Es wird hier noch viel schöner werden", sagte sie und zu dem weißhaarigen, still dem Frühstück hingegebenen Fräulein Wolff gewandt: „Der Winzer meint, daß wir in einer Woche mit der Lese beginnen können, wenn das warme, sonnige Wetter anhält.

Und es hielt an. Rot und immer roter färbte sich das Weinlaub; reif und köstlich wurde die Frucht.

Was zwei Beine hatte, schleppte die Trauben in Butten herbei und schüttete sie in den großen flachen Pressebottich.

Frischgewaschene Winzerfüße zertraten die Beeren, daß der Saft hoch aufspritzte. Dann senkte sich vom ächzenden Pressebaum der Stein nieder, groß, rund und schwer, wie der einer Mühle.

Braungelb floß der Most.

Als die letzte Traube verkeltert war, gab es am Abend ein Leutefest. Lampions glühten rot, grün und gelb. Wein duftete aus den hohen Steinkrügen; auf offenem Feuer brieten Kastanien, und Kuchen konnte jeder essen, soviel der Magen vertrug.

Und dann spielte einer zum Tanz auf. Kräftige Burschenarme drehten dralle Mägde auf der Wiese hinter dem Herrenhause im Kreise.

Ein wenig abseits, unter den Zweigen eines alten Apfelbaumes, war der Tisch für die Herrschaft gedeckt. Eine Lampe brannte hinter gelben Schleiern.

Viktoria Gallehn sah in diesem schmeichelnden Licht wundersam jung aus. Ihre Augen strahlten, während sie den dunklen Kopf im Takt der Musik wiegte.

„Warum sollen wir Zaungäste unseres eigenen Festes sein?" sagte sie mit einemmal und auf Valerian von Gieser zutretend: „Tanzen wir!"

Er erhob und verbeugte sich. Und wie er nun, um einen halben Kopf sie überragend, schlank und stattlich vor ihr stand, überkam es sie wie leise beseligender Rausch.

Reif sein — reich sein — glücklich sein! — Was konnte sie noch mehr verlangen! Und als sein Arm sich zart und leicht um sie legte, war ihr, als ob eine Woge sie faßte und himmelwärts hob den Sternen zu, die da oben tausendfältig funkelten.

Allzubald schwieg die Musik; allzubald fand sich Viktoria vor dem mildbeleuchteten Tisch bei den anderen.

Als die Ziehharmonika von neuem lockte, bat Valerian von Gieser Edith zum Tanz.

Viktoria sah ihnen nach, wie sie im Gedränge der Winzerleute verschwanden. Sie gönnte dem jungen Mädchen die Freude des Augenblickes.

Doch allgemach schien sie ihr ein wenig zu lange zu währen.

Wo steckten die beiden nur? Warum kamen sie nicht wieder?

Unbehagen überfiel sie, das zu brennender Unruhe wuchs. Und ohne Fräulein Wolff zu wecken, die über dem jungen Wein eingenickt war, mischte sie sich unter die Winzer und spähte.

Nirgends eine Spur von denen, die sie sucht. Sie ging auf leisen Sohlen ins Haus. Auch hier waren sie nicht.

Ratlos trat Viktoria endlich wieder in die sternenflimmernde Nacht hinaus. Vor dem Hause dufteten die letzten Reseden in ihren Beeten; tiefschwarz standen die Umrisse einer Laube gegen den Himmel.

Rührte sich dort nicht etwas? — Flüsterte nicht jemand?

Mit ein paar leisen Schritten schlich sie näher.

„Ich liebe dich", hörte sie da seine Stimme sagen. „Ich liebe dich, meine süße, kleine Edith!"

*

Der Morgen dämmerte schon fahl und grau, ehe Viktoria Gallehn ein Auge geschlossen.

Oh, diese Qual, nicht schlafen zu können; ruhelos immer das Eine zu denken: Valerian und Edith.

Sie richtete sich im Bette auf und fuhr mit beiden Händen verzweifelt durch ihr dunkles Haar: Nie, nie würde sie den beiden helfen, ihr Glück zu bauen! Nie ...

Mochten sie einander entsagen oder ihre Liebe in der Alltagsnot einer dürftigen Ehe verkümmern sehen. Mochten sie bitten, betteln und ihr zürnen..

Wie aber — wenn sie ahnten? Wenn sie Mitleid für sie empfanden, Mitleid, Geringschätzung und Spott — und ihr deshalb aus dem Wege gingen, ihr, der guten Tante Viktoria, die selbst geglaubt und gehofft.

Barmherziger Gott — alles, nur das nicht!

Sie stand auf, wusch das milde Gesicht mit belebender Essenz, trug Puder auf und ein wenig Rouge, zog sich aufs sorgfältigste an, grübelte und bedachte — beschloß und verwarf — und ging, als es endlich Zeit war, hinunter ins Eßzimmer.

Ihre Füße trugen sie schwer und widerwillig; ihr Herz klopfte in matten und doch wilden Schlägen. Wie damals, hielt sie an der Tür an, ehe sie über die Schwelle trat.

Die Stühle um den runden Tisch waren heute noch leer, obgleich es nach Kaffee und Kuen duftete. Am Fenster aber standen, vom Morgensonnenschein umflutet, Valerian und Edith. Sie fuhren auseinander; Edith gab vor, etwas holen zu müssen, und verschwand.

Und nun stand Viktoria Gallehn ihm allein gegenüber. Nun galt es stark zu bleiben und stolz zu sein.

Sie begrüßte ihn; sah, wie seine Augen an der Tür hingen, durch die Ediths helle Gestalt eben gehuscht war, und hörte, wie er sie fragte, warum sie sich am Abend vorher so früh und unbemerkt zurückgezogen habe.

Warum — du lieber Gott — warum? Es war schwer, den Schein der Gelassenheit zu wahren. Doch sie sagte, so gleichgültig, daß es überzeugend echt klang:

„Wenn man den Wein so oft wie ich hat reifen sehen — —"

Er unterbrach sie: „Ich kenne nichts Schöneres".

Da rang sie sich tapfer ein Lächeln ab:

„Herr von Gieser, ich glaube, für Sie reifte hier auch noch etwas anderes als der Wein — etwas, zu dessen Verwirklichung — ich — helfen — will."

Nun wars gesagt. Und als er überrascht und dankerfüllt ihre Hände an seine Lippen zog, waren es die einer Siegerin, die er küßte.

## Die Abgetrennten.

Von **Liesbet Dill.**

Noch höher hinauf, Madame?

Nur eine Treppe noch, Monsieur.

Uff. Der kleine dicke Capitaine schnauffte sehr, er bestieg ungern einen Dachboden, zumal den eines fremden Hauses. Endlich waren sie oben, unterm Dach, zwischen Schornsteinen, Koffern und Kisten. An den Balken hingen Spinnweben, in denen die Morgensonne glänzte und in einer Ecke lagen verrostete Säbel und zusammengerollte Fahnen mit goldenen Spitzen. Der Capitaine setzte den Koffer in eine Ecke, Madame schob die Kisten zur Seite und öffnete den alten Schrank. Es mußte Platz gschaffen werden für die neuen Mieter, die ihnen die Militärkommission ins Haus gesetzt. Sie tat es stumm, ohne ein Wort. Was hätte es ihr auch geholfen? Hattens ihre Nachbarn vielleicht besser? Dieses Viertel, das so nahe an den alten Kasernen lag, war besonders bevorzugt worden von der Kommission und diese Einquartierung würde fünfzehn Jahre im Lande bleiben. Das stand im Versailler Vertrag.

Fünfzehn Jahre das fremde Militär im Land, blauweißrote Schilderhäuschen mit Alpensägern, goldgestickte Käppis in Militärautos mit siamesischen Chauffeuren und auf den Dächern die Tricolore. — Die Marokkaner, die zuerst die Kasernen gefüllt, waren nun abgezogen, man hatte lange darum Eingaben gemacht, aber die anderen waren geblieben. Die Stadt, die immer an der Grenze liegend, eine große Garnison gewesen mit vier Regimentern Infanterie, Artillerie, Dragonern und Ulanen, war nun mit fremden Truppen belegt, und was nach fünfzehn Jahren mit ihnen allen werden würde, war noch dunkel.

Ach, was hatte sich alles auf dem Boden angesammelt. In den letzten Jahren war sie nicht viel unters Dach gekommen, da hatte man in den Kellern gesessen und vor den einschlagenden Granaten gezittert. In einer Kiste lagen alte Epaulettes, ein Ulanczapka und ein Dragonerhelm, silberne Portepees mit stumpf gewordenen Quasten. Der Capitaine warf einen flüchtigen Blick darauf. Von meinen Söhnen, sagte die alte Dame, und schob die Kiste fort. In der anderen Kiste waren zusammengebundene Briefe aus dem Jahre 1870—71 von ihrem Mann. Paris, den 21. Januar 1871. Auf Vorposten im Schnee. Ueber diese Briefe deckte sie rasch wieder den Deckel. — Vorbei — 1870. — In dem Kleiderschrank hingen ein paar feldgraue Uniformen. Sie schob sie in die Ecke. So, nun können Sie Ihre Sachen aufhängen, oder geniert Sie das? Der Capitaine warf einen Blick auf die feldgrauen Uniformen, er sagte nichts, gegen eine alte Dame war er höflich. Nun vorläufig können sie hängen bleiben, meinte er. Aber diese alten Waffen dort, er nahm einen Säbel in die Hand, betrachtete seine Klinge, las die Inschrift, eine Dedication — und es war ihr, als ob er lächte, über die verrosteten Waffen. Das Blut stieg ihr zu Kopf. Irgend etwas war da, stand zwischen ihnen, die zueinander so höflich waren und sich die Treppe heraufkomplimentiert hatten, Bitte sehr, Herr Capitaine — s'il vous plait madame — ne derangez vous pas. Aber jetzt sahen ihnen diese stummen Gegenstände zu. Die alten Waffen der Vorfahren, die Epaulettes der Söhne, und aus der Kiste guckten immer noch die Briefe heraus. — Paris, Amiens, auf Vorposten im Schnee. In der Ecke standen ein paar Bilder, Le siege de Straßburg. Er lächelte und betrachtete sie. Verblaßte Photos, das Ehrenthal bei Saarbrücken, ach Kriegserinnerungen einer vergangenen Zeit, einer sehr vergangenen Zeit. Und dort die großen Fahnen. Er schob sie mit dem Fuß zur Seite und begann den Koffer auszuräumen und hing die Kleider in den Schrank.

Die alten Fahnen — der Staub lagerte über ihnen, dick und grau, die hier immer von den Fenstern geweht, an großen Tagen. Und große Tage hatte es viele gegeben für die Saarländer, damals und heute. Ein leises Rieseln lief ihr über den Rücken, der Krieg siebzig. Ein junges Mädchen mit Locken und Blumen in den Händen, auf der alten steinernen Brücke dort unten, unter der die grünschimmernde Saar durchfloß, kam ein Wagen gefahren, der alte Kaiser. Und Jubel, und Fahnen und Musik, Soldaten und Pferdegetrappel, und ein Brausen in der Luft. Sieg! Sieg! Sieg! Und diese alte Fahne hatte von den Fenstern ihrer Eltern geschwebt, feierlich und bunt. Jetzt flatterte drüben auf der anderen Seite der Saar vom Dach der Bergwerksbehörde die Tricolore. Im Herzen der Saarländer aber wehten die alten deutschen Fahnen, die aber verboten waren. Man sprach nicht darüber, es half ja nichts, es half ebenso wenig, wie wenn sie diesem Herrn da gesagt hätte, Monsieur, es ist kein Platz in meinem Haus für Ihre vielen Sachen.

Die Geistlichen hatten es von den Kanzeln den erregten Saarländern zugerufen, die in den Kirchen Zuflucht suchten am Novembertag, ehe sie die deutschen Soldaten verließen und die anderen einzogen, die ungeduldig vor den Toren warteten. Habt Geduld, vertraut auf Euer Schicksal. Und dann wehten noch einmal die alten Fahnen von den Fenstern. Sie sah noch die Fahnen, an jenem unheimlich, grauen November nachmittag, die Jugend gab den abziehenden Feldgrauen das Geleit zu den Toren hinaus, und alle Hände winkten und alle Mütter weinten. Und dann — schloß man die Läden, und das Getrappel der fremden Pferde, die festen Schritte der durchmarschierenden Marokkaner schienen über ihre Herzen zu gehen. Tapfer sein, Geduld haben, manchmal wars doch schwer.

Madame? Der Capitaine drehte sich um — ah — weshalb weinte Madame? Weil er seine Kleider in ihren alten Schrank aufhing? Wie? Er verstand nicht — er hatte doch ganz höflich darum gebeten, er hätte es ihr ja auch befehlen können, allons, marche, aber er war höflich zu Damen — er war noch einer von der alten Schule. Madame antwortete nicht. Ihr Blick irrte über die alten Kisten mit den Epauletten, zu den Fahnen in der Ecke. Im Sonnenschein funkelten die goldenen Fahnenspitzen der alten deutschen Fahnen. Wann werdet ihr wieder einmal von unseren Fenstern wehen — wann — wann?

## Vater Max und die Bauersfrau.

Ein Stückchen aus alter Zeit.

Von **Hans Gäfgen.**

(Nachdruck verboten.)

Einstmals, als eben viele höchste und allerhöchste Herrschaften am bayerischen Hofe zu Gaste waren, kam eine Bauersfrau nach München, um dem König eine Bittschrift zu überreichen.

Nach der üblichen Weise stellte sie sich auf die oberste Stufe der Treppe, die zu seinen Gemächern führte, um ihn hier zu erwarten.

Der König kam, umgeben von seinen vornehmen Gästen und einem Schwarm von Hofbeamten.

Sei es nun, daß den schlichten Herrscher dieses glänzende Geleit belästigte oder daß er durch irgendeine Angelegenheit Verdruß gehabt hatte, kurz, Vater Max war heute nicht so gut gelaunt wie sonst, und als das Bäuerin vortrat, ihr Papier zu übergeben, stieß er ihre Hand unwillig zurück und ging weiter.

Aber noch war er die Treppe nicht ganz hinab, so fing ihn diese ihm ungewohnte Härte schon zu reuen an.

Die Frau konnte eine bedrängte Witwe sein oder sonst ein Unrecht zu leiden haben, jedenfalls durfte ihr König sie nicht ohne Schutz lassen.

Bald hatte das gute Herz einen so vollständigen Sieg über die üble Laune gewonnen, daß der Fürst umkehrte und die Treppe wieder hinaufstieg, um der Bäuerin ihre Bittschrift abzunehmen.

Diese war nicht wenig erstaunt, den König zurückkommen zu sehen, und noch etwas gereizt von der barschen Zurückweisung, die sie kurz zuvor erfahren hatte, empfing sie ihn mit den Worten: „Nu schaut, Ihr Gnad'n Herr König! die Mühe würdet Ihr Euch erspart haben, wenn Ihr gleich das erste Mal meine Schrift genommen hättet!"

Die Umgebung des Königs war sprachlos über die allzu kühne Antwort der Bauersfrau und wollte sie durch die Wache festnehmen lassen.

König Max aber winkte ab und sagte lächelnd: „Die Frau hat nur die Wahrheit gesagt, die Könige leider allzu selten hören. Ich bin ihr sehr dankbar dafür."

Sprach's und ging die Treppe hinab.

## Die Feldmaus.

Von **Anne Marie Mampel.**

(Nachdruck verboten.)

Wir gehen still durch den grauen Novembertag. Der Wind zerrt am welken Laub, wirbelt losgerissene gelbe Blätter hoch auf und läßt sie dann achtlos zur Erde sinken. Kein Vogellaut, keine Menschenstimme. Nur die Wolken treiben düster über uns hinweg.

Da huscht's mit einemmal vor unseren Füßen auf; ein kleines, graubraunes Pelzchen sucht angsterfüllt Raum zwischen sich und uns zu legen, duckt sich reglos, wenn wir die Schritte hemmen, und läuft behende weiter, sobald wir uns wieder in Bewegung setzen.

Und plötzlich ist es verschwunden, als ob es die Erde verschlungen hätte.

Ein alter, zerlumpter Schuh, den ein Vagabund von sich geworfen haben mag, ist der Feldmaus zum schützenden Obdach geworden. Wir bleiben stehen, und durch ein klaffendes Loch des quer dem Wege liegenden Schuhes sehen wir zwei blinkende Mauseaugen auf uns gerichtet. Gewiß pocht das kleine Herz von all der ausgestandenen Furcht und Not noch wild in der bepelzten Brust; im Mausehirnchen aber hämmert schon das köstlich erlöste Gefühl, einem drohenden Geschick entronnen zu sein und es tapfer überlistet zu haben.

Wir schauen auf die lederne Zufluchtsstatt und fühlen uns erhaben wie das Schicksal selbst, wenn es einen armen Schächer in seinen Fängen hat; wir genießen das grausam stolze Gefühl, Herr über Leben und Tod zu sein und gehen dann lächelnd weiter.

Mag die dumme kleine Feldmaus glauben, daß ihre Klugheit sie gerettet hat. Wir wissen, daß es nur unsere — des Schicksals — Gnade war, die es verschmähte, sie zu zermalmen. Und wir hoffen, daß jenes große Schicksal, das über uns Menschen ragt wie wir über der Maus, mit uns selber nicht weniger gnädig verfahren wird.

## Einfälle.

Schwerter töten — Zungen morden.

*

Wenn der kleine Wildbach auch tost, ist er darum größer als das schweigende Meer?

*

Klugheit adelt, Schlauheit erniedrigt.

*

Alte Straßen und ausgetrocknete Flußbette sind Runen, mit denen die unbarmherzige Zeit auch die große Mutter Natur nicht verschont.

*

Wenn die jungen Knospen wüßten, daß ihr mächtiges Schwellen sie nicht nur dem Blühen, sondern auch dem Welken näherbringt, sie würden sich wohl weit weniger beeilen.

*

Ein Ziel — das sind zumeist: zwei Ziele. Eines, nach dem man ausgeht, und eines, das man erreicht

**W. B.**

**Brötchen**
**Hörnchen**
**Zwieback**
**Bauernstuten**
**Grahambrot**
**Pumpernickel**

Bäckerei
**H. Döhmann**
Kortumstr.



**Bekanntmachung.**

Kostenlos teile ich jedem, der an
**Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen**
leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.
Bitte Freikuvert beifügen.

**Robert Liebetrau**, Polizei-Sekretär,
Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.





VOX
**-SPRECHAPPARATE**
in allen Ausführungen und Preislagen.
Reichhaltiges Lager in
**Schallplatten**
die neuesten Tänze wie: Heinzelmännchen, Wachtparade, Rose-Marie, Ika for two usw.
Besuchen Sie meine Vorspielräume.
— Kulante Zahlungsbedingungen. —
**A. Wolters** Friedrichstr. 9 Telefon 1161



**Mittleres Automobil-Unternehmen**
in Bochum sucht zum weiteren Ausbau einen
**stillen od. tätigen Teilhaber**
mit Kapital.
Näheres unter **Nr. 35360** durch die Geschäftsstelle d. Ztg.



*Hackert's*
**Brötchen**
**Zwieback**
**Pumpernickel**
**stadtbekannt**



Den **Qualitäts-MANTEL**
**kaufen Sie nur bei**
**KOPPEL**

**Diese Beispiele werden Sie überzeugen.**

Mäntel 24.00
aus pr. Velour de laine mit netter Biesenverzierung und Knöpfen . .

Mäntel 29.75
aus Velour de laine, modern gearbeitete Glockenform . . . . . .

Mäntel 39.75
aus best. Velour de laine, m. seitl. Lacéstepperei . . . . . .

Mäntel 49.75
aus erstkl. Velour-Mouliné, Glockenform, 2reihig mit Biberettebesatz .

Mäntel 59.75
aus Ia. Velour de laine, m. seitl. Verzierung u. breit. Biberettekragen

Mäntel 69.75
aus gutem Velour rayé, Kragen u. Glocke, mit breit. Biberettebesatz

In allen Abteilungen Extra-Angebote

BOCHUM **KOPPEL** GMBH HELLWEG



**Anzüge**
**Paletots**
**Mäntel**
**Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Hosen**
**Jünglings- und Knaben-Kleidung**

Weil es sich überall herumspricht, daß Sie bei mir tatsächlich am vorteilhaftesten einkaufen. Sie finden eine überraschend große Auswahl der elegantesten Herbst- u. Winter-Neuheiten in Herren- u. Knaben-Kleidung. Sie werden erfreut sein über die wunderbaren Formen, die guten Qualitäten. Sie werden staunen über die billigen Preise!

Etagen-Spezial-Geschäft
**Herm. Lewin**
Friedrichstr. 3 Bochum 1 Treppe hoch

Trotz der billigen Preise einen Sonder-Rabatt von 10%.



**Linoleum**
liefern und verlegen
**Schröder & Baum**
Friedrichstraße 11



**Flechtenleiden**
aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos) ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von M. 5.—
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42



**Zentral-Heizungen**





**Fahrräder**
Adler, Türkopp, Brennabor.
**Nähmaschinen**
Original Victoria und Phönix.
**Waschmaschinen**
Miele, Schütte etc.
**Herde**
Küppersbusch-Fabrikate
empfehle in bester Ausführung zu billigsten Preisen und kulanten Bedingungen.
Michael Paelgen, Am Kaiser-Friedrichpl
Telephon 2567. Gegr 1893



**Sprachunterricht, Einjähr.-Abitur.-Vorbereitung, Handelskorrespondenz**
Italienisch, Spanisch, Portugisisch, Esperanto, Russisch.
**B. Helmich, cand. phil.**
Wanne, Burgstr. 111



**J. & F. Biergans**
Bochum, Kortumstr. 20
Strümpfe
Unterzeug
Wäsche
Krawatten
Handschuhe
Große Auswahl
Aeußerst preiswert
Nur erstklassige Fabrikate



**Sind's die Nerven**
**trink Socon-Elixir**
Preis 1 Flasche 4 Mk.
Bei Nerven- u. Herzschwäche ist Socon-Elixir das unübertroffene natürliche Kräftigungsmittel. — Socon-Elixir enthält natürliche Pflanzensäfte, die nach Ansicht von Autoritäten das Blut des Menschen erhalten und kräftigen, was naturgemäß sich in gesunden Nerven und stärkerer Lebenskraft äußert.
**Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 3; Eickel, Herzogstr. 4



**Privatunterricht**
gibt mit Erlaubnis des Schulamtes, Schülern und Schülerinnen, besonders solchen, die die Aufnahmeprüf. für höh. Schulen machen sollen.
**Frau Lina Schmidt,**
früher Leiterin der Vorschule. Anmeldungen morgens von 11 bis 12.
Buddenbergstraße 16, II. Etage.



**Linoleum**
**Teppiche**
**Läufer**
**Vorlagen**
besonders preiswert bei
**Ernst Körmann**
Ecke Buddenbergstrasse.



**Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen**
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
**L. Feldmüller, Bochum,**
Fernruf 805 Mauritiusstr. 33



**Schlegel-Gold**





„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu **Zuckoh-Creme** (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Reiner
**Bienen-Honig**
natürl. Erzeugnis der Bienen, Altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Hals- und Brustschmerzen.
Zu haben bei
**Emil Traß Nachf.**
Bochum, am Wilhelmsplatz.